

hast, so bestellst, als wenn's Sonntag ist. So geht's mit allen
Libertin' den noch lauter, noch schmecklicher, wie Raucher. Der
Gefang' runde und runde. 28te haben begünstigt oft an Berber.
So wunderlich sind Libertin' hatten fort sie alle verdammt
niemals finnen abhört!

80. Jahrgang.

Die Anhänger der Lutarke sind zwar anderer Ansicht, aber es wäre für uns geradezu eine Katastrophe, wenn wir uns auf ihre Ratsschläge verlassen würden. Eine Binnenmarktpolitik ist bis auf weiteres gegenstandslos, und wir glauben auch, daß sie niemals ernstlich in Frage kommen wird. Vor dem Kriege, also in Zeiten des Wohlstandes, haben wir uns auf der eigenen Scholle nicht ernähren können, auch nicht von unserer Hände Arbeit. Wir lebten von den Überschüssen, die

uns im Auslande selbst durch Anlagen erwachsen. Auch die Schifffahrt trug zu unserem Reichtum bei. Daheim haben wir die Ankosten für die Rohstoffe, und wiederum sowohl für die agrarischen wie für die industriellen, nicht völlig ausgleichen können, wenn man, was unbedingt erforderlich ist, die Ausgaben des Reiches der Länder und Gemeinden auf der Passivseite hinzuzählt. Das klingt nicht überzeugend, trifft aber doch zu. Unsere Auslandsguthaben betragen mindestens 20 Milliarden, brachten also rund eine Milliarde Zinsen. Dazu kam noch die Arbeit, die außerhalb der Grenzen geleistet wurde. Sie ist gering geworden; die Guthaben wurden während des Völkerringsens oder durch den Versailler Vertrag beschlagnahmt. Das ist der eigentliche Grund, warum wir auch in den Jahren der Hochkonjunktur trotz annehmbarer Gewinne immer tiefer in Schulden gerieten. Wir müssen also in der Weltwirtschaft verwurzelt bleiben. Das auszuspochen ist heute deshalb so unbedingt notwendig, weil die Autarkisten voraussichtlich bei der ersten Anfurberung triumphieren werden, denn dann werden sich Uebelstände bemerkbar machen, nur, daß sie nicht durch die Binnenwirtschaft behoben werden können. Wer nicht Milliarden im Auslande wieder nutzbringend anzulegen im Stande ist, wird keine aktive Bilanz herstellen können.

Im allgemeinen ist die Tendenz heute verständnisvoller als noch vor wenigen Monaten. Man ist von der Erkenntnis der Unhaltbarkeit der Hochschuldschulden und Kontingentierungen stärker durchdrungen. Auch in Ottawa ist man sehr vorsichtig verfahren und hat immer durchschimmern lassen, daß man aus dem Empire keinen abgeschlossenen Handelsstaat des britischen Weltreiches machen will. Ein unbedingter Gegner der Autarkie und damit der Schranken dem Auslande gegenüber ist Mussolini, den man beinahe als Freihändler bezeichnen kann. In Frankreich hat man inzwischen feststellen müssen, daß man mit den jetzigen Maßnahmen zwar die Einfuhr beträchtlich abgedrosselt hat, daß aber die Ausfuhr in noch rascherem Tempo zurückgegangen ist. Nicht ganz übersichtlich liegen die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten. Die Opposition gegen das herrschende System wächst aber spürbar. Man kann immerhin damit rechnen, daß der kommende Kongreß eine Abkehr mindestens einleitet, wenn er nicht dazu imstande sein sollte, mit diesem völlig verfehlten Regime Schluss zu machen.

Gerade augenblicklich ist ja von dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung die Rede. Die ersten Andeutungen gestatten noch kein Urteil. Es dürfte im wesentlichen auf Arbeitsbeschaffung hinauslaufen. Ob daneben noch die Siedlung ernstlich betrieben werden wird, entzieht sich unserer Kenntnis. Das eine wie das andere ist eine Geld-, oder vielleicht noch besser ausgedrückt, eine Kreditfrage. Selbstverständlich melden sich jetzt wieder jene zum Wort, die zu Währungsexperimenten raten. Ihr Einfluß dürfte aber nicht größer geworden sein. Die Reichsbank widerstrebt nach wie vor, und das soll man ihr danken. Schon in Lausanne wurden unsere Vertreter von fremden Staatsmännern freundschaftlichst gewarnt, auch nur einen Schritt auf dieser abschüssigen Bahn zu wagen. Das Beispiel der Engländer nachzuahmen, heißt uns die Kraft, weil wir über keine Reserven verfügen. Neville Chamberlain hat es leicht, von hoher Warte aus seine Meinung zu äußern. Wir glauben indessen, daß er sich eines Tages belehren lassen wird. Allerdings nur dann, wenn alle Mächte gemeinsam eine Formel finden, um die Währungsfrage zu lösen. Auf die Dauer wird man ohnedies nicht beim Goldstandard bleiben, selbst dann nicht, wenn die Preise nennenswert anziehen. Leider sind wir aber noch nicht einmal so weit. Ansätze sind zwar seit kurzem bemerkbar geworden, doch bleibt abzuwarten, ob sie schon auf natürlichen Ursachen beruhen, oder spekulativen Charakter haben.

Aufruf für die Hindenburg-Spende.

Zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten.

Berlin, 16. Aug. Geheimrat Duisberg, Franz von Mendelssohn, Landesdirektor von Winterfeldt, Menkin und andere der Wirtschaft nahestehende Mitglieder des Kuratoriums der Hindenburg-Spende veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten zur Förderung der Hindenburg-Spende auffordern.

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Helfen Sie uns durch Ihren Beitrag, Hindenburg zu seinem 85. Geburtstag die Möglichkeit zu schaffen, auch weiterhin der erste Helfer seiner notleidenden Kriegskameraden zu sein. Stärkt seine Stiftung! Helft Hindenburg helfen!“

Rücktritt des Leiters der Reichspressestelle



Dr. von Kaufmann, der Chef der Reichspressestelle, scheidet aus seinem Amt und wird aus seinem Wunsch mit einer diplomatischen Auslandsmission betraut werden.



Major Wards von der Pressestelle des Reichswehrministeriums tritt als der neue Leiter der Reichspressestelle.

Die NSDAP. und die Regierung von Papen.

Eine Erklärung Hitlers.

Rein Nachgeben in grundsätzlichen Fragen.

Essen, 16. Aug. Im Verlaufe einer Unterredung mit einem Vertreter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ über seine Berliner Botschaften äußerte Adolf Hitler zur Frage seiner Haltung zur Regierung von Papen u. a.: Er, Hitler, wisse, wie er und seine Bewegung weiter kämpfen werden. Er trete der Regierung von Papen, deren Männer er ja überhaupt zum größten Teil nicht kenne, so entgegen, wie er jeder sich national nennenden Regierung bisher entgegengetreten sei und entgegenzutreten werde. Er unterstütze oder dulde sie solange, als er durch ihre Regierungstätigkeit eine Stärkung der nationalen und eine Schwächung der marxistischen Front erkennen könne. Im Augenblick, da durch die Maßnahmen einer Regierung auf der nationalen Seite eine Stodung, auf der internationalen Seite aber eine Belebung eintrete, werde sie von ihm abgelehnt, ganz gleich, wer immer ihre Männer sein mögen. Grundsätzlich sei er der Überzeugung, daß jede Regierung scheitern müsse und scheitern werde, die nicht eine feste weltanschauliche Verankerung in einer tragenden Bewegung ihres Volkes habe.

Auf die Frage ob er die schärfste Opposition der NSDAP. gegen die Regierung von Papen angelündigt habe, äußerte Hitler, daß die nationalsozialistische Bewegung gegenüber der jetzigen Reichsregierung in die Opposition trete. Die Schärfe dieser Opposition werde bestimmt durch die Größe des Schadens, der durch das Unterbleiben einer Opposition entstehen würde. Die Wahlen vom 31. Juli 1932 hätten in dieser Richtung bereits Klar erwiesen, wohn die Regierung von Papen mit ihren heutigen Männern führen werde und führen müsse. Denn auch eine Diktatur sei nur denkbar, wenn sie der Träger eines Volkswillens sei, oder sicherste Ausfichten habe, in kurzer und absehbarer Zeit als solcher Träger des Volkswillens erkannt zu werden. Er kenne aber keine Diktatur der Weltgeschichte, die sich endgültig in eine neue und anerkannte Staatsform umsetzen konnte, die nicht aus einer Volksbewegung herausgewachsen wäre.

Auf die Frage: Ob es für die NSDAP. nicht möglich gewesen wäre, den Spaten in der Hand zu halten, statt die Taube auf dem Dach, erklärte Hitler, nein, ich werde niemals für ein Einseitigwerden der Erstgeburt verlaufen. In grundsätzlichen Dingen nehme ich lieber jeden Kampf und jede Verfolgung auf mich, als daß ich mir oder der Bewegung jemals untreu würde.

Auf die weitere Frage, wie die in Berlin mit Hitler anwesenden Führer seine Entscheidung aufgenommen haben, erklärte Hitler: Meine Führer würden mich nie verstanden haben, hätte ich anders gehandelt. Wenn ich mich hundertmal täglich irren sollte, so würden sie mir leichter verzeihen, als wenn ich auch nur einmal die Ehre der Bewegung oder die Grundsätze unseres Kampfes verleugnen wollte. Sie stehen heute mehr denn je zuvor wie ein Mann hinter mir.

Am Schluß der Aussprache äußerte Hitler auf die Frage, was die Bewegung gegen die politischen Terrorakte zu tun

gedenke, es gebe ein Recht der Notwehr, das wir uns auch auf die Dauer nicht absprenken lassen durch die dummen Phrasen von „Ruhe und Ordnung.“ Die Partei kämpfe um die Macht und ihr Glück werde bestimmt durch die Methoden der Gegner.

Die Deutschnationalen unterstützen die Reichsregierung.

Für ein Preußens-Kabinett aus nationalen Fachleuten.

Berlin, 16. Aug. Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtages hielt am Dienstag eine Sitzung ab, über die von der Fraktion folgender Bericht herausgegeben wird:

„Einstimmig wurde zugestimmt, daß die Reichsregierung unterstützt werden müsse, wenn sie jetzt im Reich und in Preußen nach dem völligen Zusammenbruch des parlamentarischen Systems, und nachdem sich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei der Mitarbeit verweigert hat, als wirkliches Präsidialkabinett unabhängig von den Parlamenten regieren will.“

Die Deutschnationale Landtagsfraktion erwartet, daß in Preußen durch den Reichskommissar ein ordnungsmäßiges, mit nationalen Fachleuten besetztes Kabinett ernannt wird. Sie erwartet weiter, daß die von der früheren preußischen Regierung lediglich aus parteipolitischen Beweggründen ernannten und beförderten Beamten weiter von ihren Ämtern befreit werden und durch willensstarke nationale Männer ersetzt werden, damit die nach dreizehnjähriger schwarz-roter Mißwirtschaft notwendigen kulturellen und wirtschaftlichen Gesundungsmaßnahmen endlich durchgeführt werden können.

Die Verordnung des Reichskommissars über die Zusammenlegung von Kreisen und Amtsgerichtsbezirken wurde einstimmig als völlig verfehlt bezeichnet.

Arbeitsbeginn im neuen Reichstag.

Die erste Plenarsitzung am 30. August.

Berlin, 16. Aug. Wie das Nachrichtenbüro des RDZ meldet, werden noch in dieser Woche die parlamentarischen Arbeiten im neuen Reichstag aufgenommen. So hat die sozialdemokratische Fraktion des neuen Reichstags ihre erste Fraktionsitzung für Freitag, 19. August, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Besprechung zur politischen Lage, sowie die Beratung der im Reichstag einzubringenden Anträge und Gesetzentwürfe, deren wesentlichen Inhalt wir bereits gemeldet haben. Am Samstag findet eine Fraktionsführerbesprechung statt, in der über die notwendige technische Umorganisation im neuen Reichstag verhandelt wird. Dabei kommt es in erster Linie auf die Änderung der Platzverteilung, auf die Neuregelung der Arbeitsräume für die in völlig veränderter Stärke wiederkehrenden Fraktionen und auf ähnliche Dinge an. Das Büro des Reichstags hat eine Vorlage ausgearbeitet, die als Beratungsgrundlage dient.

Über den Termin der ersten Plenarsitzung des Reichstags ist amtlich noch nichts bekannt, doch dürfte es hierfür beim 30. August bleiben.

Der Ohlauer Blutsonntag vor dem Sondergericht.

Die Zeugenvernehmung.

Brieg, 16. Aug. Im Ohlauer Aufrührprozeß vor dem Brieger Sondergericht begann heute die Zeugenvernehmung mit der Vernehmung des Ohlauer Bürgermeisters Hauschild. Dieser sagte aus, er habe am Sonntagvormittag die SA. durch Ohlau nach Brieg fahren sehen und nicht gemerkt, daß es dabei irgendwie zu Provokationen gekommen wäre. Für Sonntagnachmittag war nach Ohlau ein kommunistischer Einbruch eingeplant. Von diesem habe er befürchtet, daß es abends zu Zusammenstößen kommen könnte. Von dem Reichsbannertruppen in Lausowitz habe er nichts gewußt. Um eine Schlägerei zu verhindern, habe er sich für die Überwachung der kommunistischen Versammlung Landjägerbeamte erbeten, die ihm bewilligt worden seien. Die ersten Zusammenstöße seien ihm völlig überraschend gekommen. Mit dem Ohlauer Ortsgruppenführer des Reichsbanners, dem Angeklagten Blech, habe er sich sofort in Verbindung gesetzt und von ihm gefordert, daß er seine Leute zurücknehmen sollte. Blech habe entgegnet, der Bürgermeister möchte erst dafür sorgen, daß die SA. Ohlau verlasse. Gemeinsam mit dem Vertreter des Landrats habe er die Landjägerbeamten aus dem Kreis Ohlau alarmiert und sich gleichzeitig mit der Polizei in Brieg in Verbindung gesetzt, daß diese alle SA.-Transporte, soweit sie die Stadt noch nicht verlassen hätten, zurückhalten möchte. Das sei aber nicht mehr möglich gewesen, da die Nationalsozialisten bereits unterwegs waren. Die Ausendung von Meldegängern sei ein Fehlschlag gewesen, da die meisten von ihnen nicht wieder zurückgekommen seien. Von den Zusammenstößen selbst habe er verhältnismäßig wenig gesehen.

Rechtsanwalt Dr. Braun hielt dem Zeugen vor, daß in den Kreisen der Angeklagten gegen ihn, den Bürgermeister, ein Mißtrauen insofern bestehe, als man annehme, der Bürgermeister habe die polizeilichen Maßnahmen absichtlich hinausgezögert. Über den Stadtrat Dr. Manke befragt, äußerte Bürgermeister Hauschild, daß dieser sich stärker als sein Vorgänger agitatorisch betätigt habe.

Der Zeuge Oberlandjäger Schön sagte aus, er sei abends nach Ohlau gerufen worden. An der Poststraße seien die Polizeibeamten auf etwa 150 Reichsbannerleute gestoßen, die der Aufforderung, die Straße zu räumen, nicht nachgegeben seien. Die Landjäger seien daraufhin mit dem Gummiknüppel in der Rechten und der Pistole in der Linken gegen die Menge vorgegangen. In demselben Augenblick seien aus der Menge heraus 10 bis 15 Schüsse gegen die Polizei gefallen. Gemeinsam mit der Breslauer Polizei seien die Landjäger am Steindamm eingesetzt worden, wo aus mehreren Häusern heraus auf die Nationalsozialisten geschossen worden sei.

Polizeihauptwachmeister Philipowski befandete, Hauptangeklagter Durnik habe bei einer der Schlägereien seinen Leuten zugerufen: „Reichsbannerleute, laßt euch nicht provozieren!“ Später habe Durnik sich auf Veranlassung des Zeugen bemüht, seine Leute zurückzuhalten. S. S.

Leute habe er, Philipowski, anhalten wollen, sei aber nicht dazu gekommen, da diese bereits von Reichsbannerleuten mit Faustkugeln und Stöcken überfallen und niedergebrosen worden seien. Verschiedene der Angeklagten will der Zeuge als diejenigen wiedererkennen, die sich bei einzelnen Zusammenstößen beteiligt haben.

Oberlandjägermeister Rahmel erklärte, er habe von den Zusammenstößen keine Ahnung gehabt. Er sei in eine Menge von 100 Reichsbannerleuten geraten, die ihn mit dem Rufe empfangen hätten: „Straße frei für die Eisernen Front!“ Diese Demonstranten seien sämtlich mit Gummiknüppeln ausgerüstet gewesen. Als er später mit seinen Beamten den Ring geläubert habe, seien sie mit dem Ruf: „Ihr Mörder!“ empfangen worden. Nach der Meldung eines anderen Beamten hätten sich die beiden Hauptangeklagten, die Gewerkschaftssekretäre Durnik und Stullik, mit erhobenen Schlagwerkzeugen gegen die vorgehenden Landjäger gestellt.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurden 40 Zeugen, unter diesen verschiedene bei dem Aufrühr Mißhandelte, verhört. Zunächst bestand die Absicht, noch weitere 20 Zeugen zu vernehmen. 6 Uhr abends brach jedoch eine Angeklagte zusammen. Nach einer kurzen Pause protestierte die Verteidigung gegen eine weitere Verhandlung in dem sehr heißen Raum. Das Gericht beschloß schließlich, die Verhandlung auf Mittwoch zu verlagern.

Die Auflösung preussischer Amtsgerichte.

Überleitungsbestimmungen.

Berlin, 16. Aug. In der heute erscheinenden Nummer des Preussischen Justizministerialblatts werden Überleitungsbestimmungen aus Anlaß der Auflösung von 60 preussischen Amtsgerichten veröffentlicht. Diese Überleitungsbestimmungen sehen den Erlaß einer noch ausstehenden Verordnung über die Aufteilung der Bezirke der aufgehobenen Amtsgerichte voraus und sollen schon jetzt die Justizbehörden zur Einleitung der erforderlichen Vorbereitungen in die Lage versetzen. In nicht wenigen Fällen die früheren Bezirke unter mehreren Amtsgerichte aufgeteilt werden, müssen personelle Anordnungen (betreffend die Schöffen, die Richter der Pachteinigungsämter, die Schiedsmänner), ferner organisatorische Anordnungen (Bezirksabgrenzung der Arbeitsgerichte, der auswärtigen Strafkammer, der Schöffengerichte) getroffen werden. Auch muß die Überleitung der Geschäfte und der Akten in bürgerlichen Streitigkeiten, Strafsachen und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in die Wege geleitet werden. Zur Vereinfachung der Überleitung ist in den Fällen, in denen der frühere Bezirk auf mehrere Amtsgerichte aufgeteilt wird, eines der aufzunehmenden Gerichte als sogenanntes Stammgericht vorgesehen, an welches namentlich alle Protestverfahren und Akten des aufgelassenen Gerichts übergehen. Dagegen ist vorgesehen, daß namentlich Grundbuch-, Zwangsversteigerungs- und Vormundschaftsachen sogleich an die demnach örtlich zuständigen einzelnen Gerichte abzugeben sind.

Keine deutsch-französischen Verhandlungen über die Abrüstungsfrage.

Ein französisches Dementi.

Paris, 17. August. Verschiedene ausländische Blätter hatten in den letzten Tagen die Nachricht von bevorstehenden direkten deutsch-französischen Verhandlungen über die Abrüstungsfrage verbreitet. Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur „Havas“ veröffentlicht hierzu ein Dementi, das trotz seines ausgesprochenen französischen Charakters aus Berlin datiert ist. In diesem Dementi heißt es, daß alle Gerüchte von bevorstehenden deutsch-französischen Abrüstungsverhandlungen zum mindesten gerüht seien, da die Reichsregierung sich infolge der innenpolitischen Schwierigkeiten in der letzten Zeit überhaupt nicht mit Abrüstungsfragen beschäftigt habe. Wenn auch kein Zweifel darüber bestehe, daß die Reichsregierung über kurz oder lang eine grundlegende Änderung des Artikels 5 des Versailler Vertrages fordern werde, so könnten derartige Verhandlungen nur dann Wert haben, wenn die politische Lage in Deutschland sich einigermaßen geklärt habe, das heißt frühestens nach dem Zusammenritt des Reichstages.

Litauische Nachklänge zum Memelurteil.

Überspannte Auslegung durch Jaunius und Sidzikauskas.

Berlin, 16. Aug. Der litauische Außenminister Dr. Jaunius und der litauische Gesandte Sidzikauskas, der sein Land in den Haager Verhandlungen über die Klage der Signatarmächte der Memelkonvention vertreten hat, haben gestern im Staatstheater in Kowno in einer öffentlichen Versammlung eingehend über das Haager Urteil gesprochen, das die litauische Regierung betränkt als großen Erfolg ihrer Memelpolitik betrachtet. Es lag daher nahe, daß die beiden Redner des Abends versuchten, in das Haager Urteil die Erfüllung der gesamten litauischen Wünsche in der Memelfrage hineinzuinterpretieren. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht die Behauptung, der Haager Gerichtshof habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Autonomie des Memelgebietes nur ein Übergangsstadium sei, das schließlich einem Ausgehen des Landes in Groß-Litauen Platz machen müsse. Das sind Gedanken, die zwar offensichtlich von der litauischen Regierung bisher verfolgt und auch von den litauischen Vertretern im Haag vorgebracht sind, aber in der Entscheidung des Haager Gerichtshofs keinerlei Stütze finden. Im Gegenteil hat der Gerichtshof festgestellt, daß die Memelkonvention ein internationaler Vertrag ist, an den Litauen gebunden ist und gegen dessen Nichterfüllung die Signatarmächte jederzeit vorgehen können. Das Memelstatut ist, wie die Entscheidung wörtlich erklärt, nicht geschaffen worden, um Rechte auf Litauen zu übertragen, sondern um die Grenzen der Autonomie zu umschreiben, welche die Vertragsstaaten der Memelkonvention zugunsten des Memelgebietes schaffen wollten. Von dieser Grundlage aus ergibt sich auch die Unmöglichkeit der in der Kownoer Volksversammlung erhobenen Behauptung, daß der Haager Gerichtshof der litauischen Regierung bzw. dem Gouverneur ein uneingeschränktes Kontrollrecht über die memelländische Verwaltung zugesprochen. Um jeden Zweifel auszuschließen, hat das Urteil des Haager Gerichtshofs dieses von Litauen verlangte Kontrollrecht von unbeschränktem Ausmaß ausdrücklich abgelehnt.

Es hat dem Gouverneur gegenüber den Handlungen der memelländischen Exekutivbehörden ein Kontrollrecht nur zu dem Zweck zugesprochen, um sich davor zu sichern, daß die Maßnahmen dieser Behörden nicht die im Statut gerordneten Zuständigkeiten überschreiten und mit den Grundgesetzen der litauischen Verfassung oder den internationalen Verpflichtungen Litauens nicht in Widerspruch stehen. Im Interesse der deutsch-litauischen Beziehungen, die seit Jahren durch Übergriffe gegen die vertraglich festgelegte Autonomie des Memelgebietes getrübt wurden, muß die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die litauische Regierung, wenn nicht in ihren öffentlichen Kundgebungen, so doch in ihren praktischen Handlungen aus dem Haager Urteil die Folgerungen zieht, die allein seiner Bedeutung entsprechen: Es ist kein Freibrief für die Litauisierung des Memellandes, sondern im Gegenteil eine Mahnung zu strikter Innehaltung des Memelstatuts.

Ausstellung im Neuen Museum.

Das stärkste Interesse beansprucht unter den Ausstellern der Architekt Otto Haesler (Celle). Nicht, daß seine Bauten eine neue Form brächten oder sich von den architektonischen Gedanken entfernten, die wir von Mendelssohn, Kreis, Goeckig, May oder Gropius kennen, sondern weil sie aus mit schöner Klarheit zeigen, wohin der Stilwille unserer Zeit führt. Denn an die Stelle eines ziellosen Individualismus, der die Gotik, die Renaissance und besonders das Barock bestaunt, ist ein neuzeitlicher Kollektivismus getreten, der alle kunsthistorischen Schindeln abstreift und nur die ingenieurhafte Klarheit der Bauten gelten läßt. Otto Haesler gehört nicht mehr zu den Jüngsten. Er ist im Jahre 1880 in München geboren und war als Sohn eines Akademikers, besuchte die Realschule in Passau, studierte dann in Augsburg und Würzburg und arbeitete als einzelner Maurer auf dem Bau. So lernte er das Handwerk von Grund auf kennen. Zunächst entwarf er Villen, Siedelungen und Mietshäuser im alten, gutbürgerlichen Geschmack. Mit steilen Dächern, mit Ziegelfassaden. Heimatkunst alten Stiles. Erst verhältnismäßig spät bekennt er sich zur Moderne. Sein Stil hat sich an den klaren Formen unserer Schmiedewerkzeuge, unserer Maschinen, unserer ganzen stolzen Technik gebildet. Wir sehen von ihm sachliche, fast nur durch die Schönheit der Proportionen wirkende Entwürfe für proletarische Kleinwohnungen. Von dem bürgerlichen Schema scheiden sie sich durch die einfache Einteilung in zwei oder drei Zimmer. Die Möbel sind eingebaut, lassen sich in der Wand verschließen und sparen der Hausfrau viel Arbeit. Die Großsiedelungen mit ihren Häuserzeilen sind genau von Ost nach West angelegt, und zwar so, daß die Schlafräume nach Osten, die Wohnräume nach Westen liegen. Breite Grünflächen trennen die Häuserblöcke. So es der Fall bei den Siedelungen von Celle, Rathenow und Berlin-Neutölln. Hier wie auch bei dem Altersheim in Rastatt ergibt sich die Schönheit aus dem Zweck und der Bereinigung des Materials, Beton, Stahl und Glas. Das Haesler aus einem scheinbar ganz nüchternen Raum wie eine Lärche fildoll zu gestalten weiß, zeigt seine Volksschule in Celle.

Reben Haesler beansprucht der einheimische Bildhauer Arnold Hensler das meiste Interesse. Eine lebensgroße Gruppe, Maria und Johannes darstellend, gehört zu einem Kunstwerk, zu dem der Jünger emporblickt. Abweichend von der Tradition stehen die beiden Figuren zusammen, rechts

Die Sicherstellung des Staatssteueraufkommens.

Eine Mitteilung des Deutschen Städtetages.

Berlin, 16. Aug. Der Deutsche Städtetag teilt mit: Durch Pressemitteilungen über die Bestellung von Staatskommissaren für preussische Gemeinden zum Zwecke der Sicherstellung von Staatssteuerauskommen ist in der Öffentlichkeit der irrtümliche Eindruck erweckt worden, als ob neue Eingriffe in die Selbstverwaltung stattfänden. Es wird demgegenüber als ausgeschlossen bezeichnet, daß die preussische Staatsregierung vor habe, Staatskommissare für die Gemeinden einzusetzen. Es könne sich nur darum handeln, daß hinsichtlich derjenigen Gemeinden, die mit der Ablieferung der Staatssteuer im Rückstand sind, Staatsbeamte den speziellen Auftrag erhalten, für die laufende Ablieferung der aufkommenden Staatssteuern Sorge zu tragen.

Die Handgranatenanschläge in Schleswig-Holstein.

Verhaftung eines nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten.

Altona, 16. Aug. Zu den Ermittlungen über die Handgranatenanschläge in Schleswig-Holstein verläutet von amtlicher Seite, daß gestern auch der in den neuen Reichstag gewählte Nationalsozialist Moder aus Altona verhaftet worden ist, der Führer der SS-Standarte ist, in deren Bereich sich sämtliche Anschläge ereigneten. Eine Verlesung der Abgeordnetenimmunität kommt nicht in Frage, da die Sitzungsperiode des Reichstags noch nicht begonnen hat.

Die Suhler Waffenschlebung.

Ein Fabrikant beteiligt.

Suhl, 16. Aug. Die weiteren Ermittlungen wegen der durch zwei Suhler Waffenhändler erfolgten geschwindigen Abgabe von Schusswaffen und Munition an Mitglieder des Reichsbanners in Sachsen ergaben jetzt, daß auch ein Suhler Fabrikant unter Umgehung waffengesetzlicher Vorschriften Schusswaffen geliefert hat. Er hat vor allem die an die Festgenommenen geschwindig gelieferten Waffen in seinem Waffenhandelsbuch als Auslandslieferungen geführt. Die seinerzeit gemeldete Menge von 450 bis 500 Pistolen mit je 50 Schuß Munition dürfte sich jetzt um etwa 200 erhöhen. Gegen den Waffenfabrikanten ist Anzeige erstattet.

Weiter waren durch Einbruch in den Schießstand einer Suhler Fabrik vor einiger Zeit 35 Pistolen gestohlen worden. Der größte Teil dieser Waffen konnte in Berlin wieder herbeigeschafft werden. Zum Teil waren sie bereits an Mitglieder einer politischen Gruppe (NSDAP) veraußert. Die Fehler beziehungsweise die Abnehmer wurden festgenommen.

Weitere Personalveränderungen beim Rundfunk.

Verhandlungen mit Chefredakteur Dr. Käufner.

Berlin, 17. Aug. Dr. Joseph Käufner, der Chefredakteur der „Dragad“, soll, wie die „Vossische Zeitung“ zu berichten weiß, aus seinem Urlaub zurückgerufen worden sein. Das Blatt meldet ferner, daß bereits heute mit ihm verhandelt werden soll und knüpft daran die Vermutung, daß auch er aus seinem Posten ausscheiden werde.

Neue Kämpfe in der Mandschurei.

Japanische Truppen bombardieren chinesische Aufständische.

London, 17. Aug. „Daily Express“ berichtet aus Nientschwan (Mandschurei): Japanische Kriegsschiffe haben heute Truppen der chinesischen Aufständischen bombardiert, und zwei Zerstörer haben Abteilungen japanischer Matrosen gelandet. Diese neuen Maßnahmen wurden getroffen infolge von Angriffen auf Kuangchow, das von den Aufständischen umzingelt worden ist.

von dem noch fehlenden Kreuze. Die Figuren sollen den Friedhof der Domherren zur Seite des Limburger Domes schmücken. Sie sind in dem bläulich getönten Massiv Marmor ausgeführt und in Haltung und Gebärde von tiefer Befriedigung. Eine Reihe guter Photographien gibt einen Überblick über das, was der Künstler bisher aus dem Gebiete der religiösen Plastik geleistet hat. Es handelt sich dabei teils um dekorative Arbeiten, wie die für die Heiliggeistkirche in Frankfurt a. M. Niederrwald, teils um Freiplastik. In ihrer strengen Stilisierung klingen leicht Motive der älteren christlichen Kunst an. Sehr edel in der Auffassung ist die Madonna mit der Taube, von gotischer Herzlichkeit eine Pieta der Kreuzkirche in Frankfurt a. M. Ein paar Apostelköpfe erinnern durch die Stärke des Ausdrucks fast an Barock. Von eigenartiger Schönheit ist auch die Mutter Gottes von Kesseler, die schwebend ihren Mantel über die Gläubigen breitet.

Arbeiten der keramischen Werkstatt von Otto Lindig (Dornburg a. d. Saale) waren schon früher hier ausgestellt. Auch diesmal erfreuen sie durch ihre schlichte Schönheit. Ihr künstlerischer Reiz liegt hauptsächlich in dem farbigen Schimmer der Glasur, Schwarz, Braun, oder Blau. Dieser Schimmer zeigt sich in seinen Gemälden von keiner neuen Seite. Der Titel, den er einem der Bilder gibt, könnte für alle gelten: Figuren im Raum. Die Anordnung der Gestalten und das Verhältnis zu ihrer Umgebung ist maßgebend für die ganze der auf dekorative und farbenkräftige Wirkung berechneten Entwürfe. W. W.

Heiteres von Film und Bühne.

Rachergeschicht von John Joler.

Die Gefahr. In Eichbergs „Greifer“-Film hatte Hans Albers nicht nur an einem Seil von einem Ende eines Riesentheaters zu dem anderen hin- und herzuwippen und auf dem Rand eines schwindelnd hohen Hausbaches zu balancieren, sondern auch zwischen den tausenden Messern eines Messerwerfers regungslos an einen Holzpfeiler geklebt zu stehen. Davor wurde ihm einmal einen Moment lang angst und bange. „Na“, sagte er zu Richard Eichberg, dem Regisseur, „wenn der Herr Kollege mal mit den Messern daneben wirft — was dann?“ — Eichberg wurde darauf sehr ernst und nachdenklich. „Hast recht, mein Junge“, sagte er am Ende — „drehen wir diese Szene lieber als allerletzte.“

Kurze Umschau.

Am Dienstagabend kam es in Berlin an 11 verschiedenen Stellen der Stadt zu größeren kommunistischen Zusammenrottungen. Die Kommunisten wollten gegen die Reichsregierung und die Anordnungen protestieren. Die Polizei zerstreute die Ansammlungen und nahm gegen 25 Personen fest. Dabei kam es zu einer kurzen Schießerei in der Weidenburgstraße, wobei ein Mann verletzt wurde.

Die Neueinrichtung und Führung der staatlichen Meldeämter, die nach dem Runderlaß vom Jahre 1929 in Angriff genommen worden ist, wird in den preussischen Provinzen im Jahre 1932, in Berlin voraussichtlich im Jahre 1933 beendet werden können.

Die alljährlich in Fulda stattfindende Bischofskonferenz nahm am Mittwoch mit einer kirchlichen Feier ihren Anfang. Die Sitzungen werden unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit streng geheim durchgeführt.

Der Hamburger Senat hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern Staatsrats Finn, den bisherigen Vorsitzenden des politischen Überwachungsausschusses, zum „Staatskommissar der Nordischen Kunstf.“ ernannt.

Der Hauptausschuß des österreichischen Nationalrates nahm am Dienstag die von der Regierung vorgeschlagenen Erhöhungen der Post- und Fernsprechgelder an. Im Inlandsverkehr, sowie im Verkehr mit Deutschland und Dänzig wird das Briefporto für einfache Briefe um 20 v. H., die Zeitgebühr im Fernsprecheverkehr ebenfalls um 20 v. H. erhöht.

Die Konvertierung der englischen 5prozentigen Kriegsanleihe in eine 3½prozentige Staatsanleihe nimmt, wie das Schatzamt mitteilt, mit vollem Erfolg ihren Fortgang. Von der gesamten Anleihe in Höhe von 2087 Millionen Pfund wurden bisher insgesamt 1850 Millionen Pfund oder 88,6 Prozent konvertiert und nur 48 Millionen Pfund oder 2,3 Prozent auf Rückzahlung gekündigt.

Die japanische Polizei hat am 13. August eine Verhaftung aufgedeckt, die die Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten, des Innenministers und des Finanzministers zum Ziele hatte. Bisher sind 14 Personen verhaftet worden. Es soll festgestellt worden sein, daß den Verschwörern von einflussreichen Persönlichkeiten Geldzuschüsse geleistet wurden.

Die Konferenz von Ottawa.

Am Samstag Schlußsitzung.

Ottawa, 17. Aug. (Kabeldienst.) Die Schlußsitzung der Reichskonferenz in Ottawa wurde vom Donnerstag auf Samstag dieser Woche verlegt. Die Verlängerung der Konferenz um zwei Tage ist auf ausdrückliches und dringliches Verlangen der Dominions vereinbart worden, und soll einer eingehenden Erörterung der noch schwebenden Fragen, insbesondere der Frage der Benennung der Fleischeinfuhr aus den Dominions und der Beschränkung der Holzeinfuhr aus Sowjetrußland nach England dienen. Die Abreise des Dampfers „Empire of Britain“, auf dem die englischen Delegierten nach London zurückkehren werden, wird aus diesem Grunde erst am Sonntag erfolgen.

Die Verhandlungen zwischen England und Irland.

Vor dem Abschluß eines Abkommens?

Paris, 17. Aug. Der nach Ottawa entsandte Sonderberichterstatter des „Matin“ will von dem Führer der irischen Delegation Dean O'Kelly zu der Mitteilung ermächtigt worden sein, daß die Verhandlungen zwischen England und Irland einen guten Verlauf nehmen, und daß kurze Zeit nach Beendigung der Konferenz ein Abkommen zustande kommen würde.

Das Happy-End.

Gustav Waldau sieht mit Oscar Karlweis bei dem Bergner-Film „Ariane“. In den letzten Minuten vergleicht er bittere Tränen. „Aber schau, Gustel“, sagt Karlweis, „was weinst du denn. Die beiden fahren doch jetzt zusammen weg.“ „Das sehe ich“, sagt Waldau, „aber dann, wenn der Film aus ist, pack auf, in Passau schmeißt er sie wieder hinaus.“

Das Mutterherz.

Fritz Kortners alte Mutter lebt in Wien. Eines Tages erhielt sie von ihrem berühmten Sohn einen Brief, in dem er ihr mitteilte, daß er demnächst bei Reinhardt den Schloß spielen werde. Bald danach sah man sie mit rotem Kopf über ein Buch gebeugt dastehen und emsig Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ studieren. Aber dieses Studium erregte nicht ihr Wohlgefallen, von Zeit zu Zeit stieß sie heftige Worte des Unwillens aus.

„Was hast du denn, Mutter“, fragte endlich ihre Tochter.

„Was redest du Antonio so viel“, war die Antwort, „er läßt ja meinen Fritz garnicht zu Wort kommen.“

Die große Schnulche.

Proben-Krach auf einer Berliner Bühne. Eine junge Schauspielerin, hübsch und ehrgeizig, wird fürchterlich von dem Regisseur angebrüllt. Sie läßt sich aber nichts gefallen, sondern antwortet in der gleichen Tonart. Der Regisseur ist außer sich. Die Wände zittern von seiner Stimme: „Was? In diesem Ton reden Sie zu mir? Und das glauben Sie sich erlauben zu können, weil Sie ein einziges Mal eine gute Kritik gehabt haben?“

Totenstille. Und dann kommt ganz zaghaft, ganz schüchtern die Antwort der eben noch so lauten Schauspielerin: „Wo, bitte schön — wo war denn die gute Kritik?“

Zweiterlei Maß.

Paul Wegener gastiert als König Philipp in „Don Carlos“ auf einer kleinen Bühne des Reichs. Mit dem Ensemble ist er ziemlich zufrieden, nur den Mann, der den „Perma“ gibt, findet er völlig ungenügend. „Das geht nicht“, sagt er endlich, „das muß geändert werden. Dieser „Perma“ kann doch überhaupt nicht spielen.“

„Aber ich bitte Sie“, sagt der Direktor, „das ist doch einer unserer bewährtesten Opernsänger.“

„Na, dann lassen Sie ihn“, sagt Wegener, „für einen Opernsänger spielt er allerdings hervorragend.“

Wiesbadener Nachrichten.

Die deutschen Naturforscher und Ärzte lagen in Wiesbaden und Mainz.

Die „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte“ hält die 92. Versammlung, wie bereits mitgeteilt, in Wiesbaden und Mainz vom 25. bis 29. September ab. Diese größte Zusammenfassung deutscher Naturforschung und Heilkunde hat nach dem Tagungsort Königsberg 1930 jetzt den Westen gewählt, einen Landesteil, in dem seit jeher deutsche Kultur hoch entwickelt ist. Die Gruppe von Hauptvortragern über den „Rhein“ in seiner anthropologischen, frühhistorischen, geographischen, geologischen und wirtschaftlichen Bedeutung für unser ganzes Vaterland wird der Versammlung eine eigene Note geben.

In Mainz sollen die naturwissenschaftlichen, in Wiesbaden mehr die medizinischen Verhandlungen stattfinden. Eine Anzahl befreundeter Vereine werden gleichzeitig tagen, so die deutsche chemische Gesellschaft, die Bunsen-Gesellschaft, der Verein deutscher Chemiker, die Gesellschaft für technische Physik, die deutsche botanische Gesellschaft, der Verband landwirtschaftlicher Versuchsanstalten, die Kolloid-Gesellschaft, die Pharmazeutische Gesellschaft, die mineralogische Gesellschaft, der Verband deutscher Biologen, die deutsche Gesellschaft für Geschichte der Medizin, der Naturwissenschaften und der Technik, die Gesellschaft deutscher Nervenärzte, die Röntgengesellschaft, die sozialhygienische Gesellschaft, die deutsche Gesellschaft für gerichtliche und soziale Medizin, die Vereinigung westdeutscher Pathologen, die mittelhessische Gesellschaft für Geburtshilfe, die Frankfurter dermatologische Vereinigung.

Geschäftsführer der Tagung ist für Wiesbaden Professor Dr. Herzheimer, für Mainz Professor Dr. Schmidgen, Generalsekretär für Wiesbaden ist Beigeordneter Dr. Hef, Stellvertreter Verkehrsleiter Dr. Wermeling, für Mainz Bürgermeister Hiemenz resp. Dr. Schwahn.

Die Dahlie — Die Blume des Spätsommers.

Es ist Hochsommer geworden, überall in den Gärten leuchten wieder die vielfarbigen Blüten der Dahlien und Georginen. Im Grunde sind Dahlien und Georginen dieselben Blumen, doch werden beide Bezeichnungen noch immer angewendet. Seit einiger Zeit tritt allerdings der Name Georgine mehr und mehr zurück und der richtige Name Dahlie bürgert sich ein. In europäischen Pflanzenbüchern wird diese Blume schon im 17. Jahrhundert erwähnt, doch kamen die Dahlien erst in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts nach Europa. Zunächst war sie in einigen Exemplaren im Botanischen Garten zu Madrid angepflanzt worden, wo sie im Jahre 1785 oder 1786 zum erstenmal geblüht haben soll. Wenige Jahre später war die Blume auch schon in Paris und London bekannt. Nach Deutschland kam sie am Anfang des 19. Jahrhunderts durch Alexander von Humboldt.

Oft wird behauptet, der Name Georgine sei in England entstanden, und zwar zu Ehren Königs Georg III., der in der Zeit regierte, da die Georgine in England eingeführt worden ist. Dies ist jedoch nachweislich falsch. Ursprünglich war die neue, in Mexiko heimische Blume nach dem schwedischen Botaniker Dahl genannt worden, der die erste genaue Beschreibung gab. Da aber bereits eine andere Blume nach Dahl benannt worden war, erhielt die Dahlie in Deutschland zu Ehren des russischen Botanikers Georgi den Namen Georgine, den sie jetzt nach und nach wieder verliert. In Mexiko hieß die Dahlie Accocotli. Auch die Annahme, daß in Deutschland zuerst gefüllte Dahlien gezüchtet worden seien, dürfte nicht zutreffen, da Lehrbücher aus dem 17. Jahrhundert bereits Accocotli erkennen lassen, die gefüllte Blumen hatten. Wahrscheinlich wurden die Blumen bereits im alten Mexiko in Gärten gezüchtet.

Zunächst war die Beliebtheit der Dahlie noch nicht so groß. Seit einigen Jahrzehnten, und besonders nach dem Weltkrieg, wurde sie zu einer Modeblume, deren Weiterverbreitung in den europäischen Ländern noch immer nicht abgeklungen scheint. Raum eine andere Blume hat sich so stark in die Gärten Eingang zu verschaffen verstanden, wie die Dahlie. Sie hat viele alte Blumen verdrängt, und sogar der Rose einen Teil ihrer Beliebtheit genommen. Da-

Das Honorar.

Schallapin sollte in der Oper von Monte Carlo den „Mephisto“ singen. Für dieses einmalige Auftreten verlangte er ein Honorar von tausend Pfund. Der Intendant fiel in Ohnmacht. Die Sache wurde sofort beim Fürsten von Monaco selbst anhängig gemacht. Der Fürst fuhr höchstpersönlich nach Nizza und suchte Schallapin im Hotel auf. „Aber werter Meister“, sagte er, „tausend Pfund. Soviel kostet mich mein gelamter Ministerrat.“ — „Sehr wohl, Durchlaucht“, antwortete Schallapin, „vielleicht lassen Sie morgen Ihren Ministerrat den „Mephisto“ singen“.

Aus Kunst und Leben.

* Sensationelle Gemäldesunde auf Schloss Korompa. Auf Schloss Korompa unweit von Bad Bistritz, dem Besitz der Gräfin Henriette Chotek, wurde eine überaus kostbare Galerie alter Meister entdeckt, die u. a. Bilder von Leonardo da Vinci, Dürer, Rubens, van Dyk, Tintoretto, Veronese, Holbein, Murillo und Velasquez umfaßt. Schloss Korompa ist eine kulturhistorisch interessante Stätte, hier komponierte Beethoven als Gast der Gräfin Brunowid die „Mondscheinsonate“. Die aufgefundenen Gemäldesammlungen sind von dem Grafen August Brunowid angelegt worden, der als österreichischer Gesandter am Vatikan Gelegenheit hatte, in den Wirren der napoleonischen Invasion in Italien etwa 50 Bilder alter Meister in seinen Besitz zu bringen. Die Ankunfts der Öffentlichkeit von dem Vorhandensein der prachtvollen Sammlung wird durch den Umstand erklärt, daß die große Bekhlerin von Schloss Korompa, übrigens eine Tante der ermordeten Gräfin des Thronfolgers Franz Ferdinand, seit vielen Jahrzehnten ein weltabgewandtes, einsiedlerisches Leben führt. An der Echtheit und dem eminenten Wert der Bilder ist kein Zweifel möglich, die Galerie gehört unbedingt zu den kostbarsten Privatsammlungen der Welt.

Theater und Literatur. Das Dresdener Opernhaus eröffnet die Spielzeit 1932/33 am 1. September mit Webers „Freischütz“ in der Inszenierung des Intendanten Dr. Georg Hartmann und unter musikalischer Leitung des neuernannten Generalmusikdirektors Franz von Höpflin. — Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg (Direktion: Karl Wülfen) hat Franz Josef Langers neue Komödie „Engel unter uns“ und das Lustspiel „Der ehrliche Fährer erhält...“ von Adalard Löglo zur alleinigen Aufführung erworben. Die neue Spielzeit wurde am 13. August mit einer Freiproduktion von Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer“ eröffnet.

Die gärtnerischen Anlagen der Wiesbadener Friedhöfe.

Ausflug der Blumen- und Pflanzenbauern.

Am Dienstag, als dem letzten Tag der Tagungen des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues, unternahmen die Friedhofsgärtner eine ausgedehnte Besichtigungsfahrt durch die Wiesbadener Friedhöfe, die sich zugleich zu einer Besichtigung Wiesbadens gestaltete. Die Städtische Gartenbau- bzw. Friedhofserwaltung unter Führung der Herren Schwarz und Steininger hatte keine Mühe gescheut, die Besichtigung so anschaulich wie nur möglich zu gestalten. Als die Begräbnisplätze um die ehemalige Marienkirche herum bei dem allmählichen Wachsen der Stadt nicht mehr ausreichten, legte man am einstigen Körnerplatz auf Bergeshöhe den neuen Friedhof an. Mit dem Durchbruch der Büdingenstrasse und die Anlage des jetzigen Körnerplatzes wurde der ganze Charakter der Gegend völlig verändert. Der Friedhof an der Heidemauer wurde bis 1834 benutzt. Heute erinnern nur noch eine Anzahl von Grabsteinen an seine frühere Bestimmung.

Auf dem Alten Friedhof an der Platter Straße erfolgte die erste Beisetzung im Jahre 1834, die letzte Beisetzung in Reihengräbern 1876. Heute sind Beisetzungen nur noch zugelassen für Inhaber von Eigengräbern oder Grüften sowie deren nächste Verwandte, die am 31. 12. 1929 das 70. Lebensjahr erreicht haben. Der Freund der Heimatgeschichte findet hier ein reiches Feld zu familiengeschichtlichen Studien und zur Erforschung der Geschichte des ehemaligen Herzogtums Nassau. Wenig bekannt ist das große Kriegerdenkmal auf dem Friedhof mit dem es umgebenden stattlichen Taxusbäumen, die den in den Lagerten verstorbenen Soldaten anstelle eines Gedenksteines auf ihre letzte Ruhestätte gepflanzt wurden. Heute hebt sich dieser Teil mit dem Denkmal und den schönen Taxis in mitten des großen Gräberfeldes besonders ab. Aschenbeisetzungen sind auf dem Friedhof noch bis 1939 zugelassen. Zu beiden Seiten des Haupteinganges soll demnächst eine öffentliche Erholungsstätte für alte Leute durch Auffassung der Gräber geschaffen werden.

Der Nordfriedhof inmitten des Waldes, seit 1876 in Benutzung, 15½ Hektar groß, dem man möglichst den Eichenbestand erhalten hat, wo die Verhältnisse es gestatten, macht einen sehr gepflegten Eindruck. Auch auf ihm ist noch die alte praktische Art der Bodenbenutzung zu beobachten. Viele Grabstätten mit Denkmälern von künstlerischer Bedeutung zeichnen ihn aus. Seit 1927 werden die zuerst belegten Grabfelder der Wiederbelegung zugeführt. Dadurch sind bei Ausgestaltung der Terrassenform, die das Berggelände gestattet, neue wirksame Teile des Friedhofs geschaffen worden, die das Gesamtbild dem neueren Geschmack fast angenähert haben. Bemerkenswert sind die vielen Urnengräber des Columbariums. Ein Abseht, der

bei ist die Dahlie überall anzutreffen, in Parkanlagen, in Schloßgärten, in Bürger- und Bauerngärten, in den Gärten der Schreibkolonien, und oft noch in den kleinsten Vorgärten. Es dürfte aber auch wenige Blumen geben, von denen so viele Spielarten gezüchtet werden. Schon jetzt kennen wir davon mehr als 2000, und noch mit jedem Jahre wird deren Zahl größer. Dem Farbenspiel nach ist die Dahlie auch eine herrliche Blume. Sie leuchtet im reinen Weiß, bringt gelbe Blüten hervor, Blüten in Rosa, rot, braunrot bis hinüber in das Schwarze. Besonders, wenn diese Blüten in den Gärten gut gegen einander abgemischt sind, nimmt das Farbenspiel sehr schön aus.

Doch widersteht die Dahlie zwei Wünschen der Züchter, die schon oft zu verwirklichen versucht worden sind. Man bringt es nicht fertig, blaue Dahlien zu züchten, und ebenso wenig ist man bisher imstande gewesen, eine Dahlie heranzuzüchten, die einen Duft verbreitet. Wer zum erstenmal eine blaue Dahlie heranzieht, dürfte bald ein wohlhabender Mann sein, denn für die Heranzüchtung einer solchen Blume sind schon verschiedene, besonders in England, ziemlich hohe Preise ausgelegt. Außerdem gibt es in Mexiko einige Naturarten der Dahlien, die bei uns nicht fortkommen, weil sie nur bei größerer Wärme gedeihen. Daß die Dahlie auch noch eine Blanze ist, die Kälte nicht vertragen kann, macht sich auch bei unseren, schon an das Klima gewöhnten Dahlien noch bemerkbar. Schon beim ersten Nachtfrost werden die Blätter schwarz. Die Knollen müssen herausgenommen und in einem trockenen Raum aufbewahrt werden. Dabei sei erwähnt, daß die Wurzelknollen der Gewächse, die wir Dahlien oder Georginen nennen, in Mexiko von den Indios sehr gern gegessen werden.

— Die Durchführung des Schenkungssteuergesetzes. Wie der Umfiche Preussische Pressedienst zur Behebung von Zweifelsfragen in der Durchführung des Schenkungssteuergesetzes mitteilt, sind Bullen nach Tarif-Nr. 3, nicht aber nach Tarif-Nr. 1 des Tarifs zum Schenkungssteuergesetz zu versteuern. Weiter wird darauf hingewiesen, daß Schenkungen anlässlich eines Familienfestes keine Hauschlachtungen, sondern nach Tarif-Nr. 4b der normalen Steueranmeldung zu unterwerfen sind. Die in Art. 7 erfolgte Begriffsbestimmung der steuerfreien Hauschlachtungen deckt sich nicht mit dem, was von der landlichen Bevölkerung vielerorts als Hauschlachtung aufgefaßt wird, sondern lehnt sich im allgemeinen an die wesentlich engere Begriffsbestimmung des Fleischschankengesetzes an. Die Bestimmung des Abs. 3 des Art. 7 schließt eindeutig jede Schlachtung aus, die zu anderen Zwecken erfolgt als zur Deckung des Bedarfs des eigenen Haushalts (die haushaltsangehörigen Familienmitglieder und das vom Besitzer versorgte Dienstpersonal), wonach es als Hauschlachtung jener nicht anzusehen ist, wenn die Schlachtungen zum Zweck der Bewirtung eines der Zahl der sonst zum Haushalt gehörigen Mitglieder erheblich übersteigenden Kreises von Personen erfolgt, insbesondere bei größeren Festlichkeiten, Einquartierung usw. Auch die gelegentlich übliche Bewirtung anlässlich des „Schweinefests“ schaltet daher die Steuerfreiheit aus, wenn hierzu Gäste geladen sind und die Bewirtung sich nicht beschränkt auf eine Befestigung des Schlachters oder der bei der Schlachtung erforderlichen Hilfspersonen. Einer Ausdehnung des geleglich eng umrissenen Begriffs „Hauschlachtungen“ wird in vorstehenden Fällen wie allgemein nachdrücklich entgegengetreten, da die Einhaltung der Grenzen wesentliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Steuerfreiheit überhaupt ist. Steuerpflichtige Schlachtungen in Anstalten können auch ausnahmsweise nicht befreit werden. Dahingehende Anträge sind daher zwecklos.

— Preussisch-Schlesische Klassenlotterie. In der Dienstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 28 760, 290 265. 5000 M.: 22 758, 122 509, 241 817, 324 925. 3000 M.: 159 834, 176 754, 195 592, 250 396, 254 571, 301 099, 310 089, 351 582, 369 762,

hoffentlich in absehbarer Zeit beseitigt wird, ist das Fehlen einer Leichenhalle, obwohl längst auf dem großen Rundteil der Platz vorgesehen ist. Der umständliche Beheß durch Benutzung der Halle des Alten Friedhofs sollte aufhören. Im übrigen ist der Nordfriedhof in Anlage und Grabpflege eine Schenswürdigkeit. Als Nordfriedhof im tiefen Frieden der Natur ist er eine würdige Ruhestätte für die Toten.

Nach kurzem Besuch des Lust- und Sonnenbades und des großen Zeitplatzes „Unter den Eichen“ ging es zum Südfriedhof, der den neuzeitlichen Charakter einer Friedhofsanlage offenbart. Er ist der Bevölkerung am bekanntesten, weil hier die meisten Beisetzungen stattfinden. Die geraden Wege, die scharfe Abgrenzung der Gräber voneinander, überhaupt die bis ins einzelne durchgeführte Ablicht eines genauen Plans nach wohlüberlegten Gesichtspunkten zeigen die straffe Hand des Baumeisters, mit feiner Willen ein in sich ruhendes Kunstwerk landschaftlicher Gestaltung zu schaffen, das in seinen Unterteilen gärtnerischen Anlagen in sich faßt und auf eindringlichen Gesinnung rechnet. Hier ist alles ein Ebenmaß, Proportion, Symmetrie, Schönheitswille angelegt. Die Gräber liegen Kopf gegen Kopf, voneinander sorgfältig getrennt. Gegen den Hintergrund der industriellen Werte wurde eine Baumanlage geschaffen, die, wenn sie erst richtig emporgewachsen ist, einen waldbartigen Abschluß bieten kann. Die Gebäude mit Krematorium, Leichenhalle usw., der Urnenhain, der schöne Kriegerfriedhof sind bekannt. Der Erwähnung wert ist, daß die Engländer von der Befestigungszeit her ihren Soldatenfriedhof noch selbst instand halten, während die Franzosen ihre Toten ausgraben ließen und in die Heimat mitnahmen. Der Südfriedhof enthält sonst noch in der Anlage der einzelnen Abteilungen, von Brunnen, besonderen Baumpflanzungen viele Eigenheiten, die erst die genauere Besichtigung dem aufmerksamen Auge kundgibt. Seit 1908 in Benutzung, ist er gegenüber den älteren Anlagen, weil der Baumbestand erst in seinen ersten Teilen bereits ausgewachsen ist, noch eine Anlage, die der Entwicklung bedarf, um in seiner beabsichtigten Wirkung voll zur Geltung zu kommen. Es ist nicht zu zweifeln, daß sie einmal ihr große Bedeutung geben wird. Das läßt sich heute bereits, wo noch vieles in Anfängen auf ihm ist, mit Sicherheit erkennen. Die Friedhofskunst hat in ihm ein Werk in Angriff genommen, das sich sehen lassen kann. Das bewies die Führung auch zur vollen Genüge. Die Teilnehmer an ihr waren denn auch von allen Eindrücken hoch beindruckt.

Der übrige Teil des Tages galt dem Einblick in Wiesbaden und seine Umgebung. Neroberg mit Ehrenmal der 80er und Ausflügen, Besichtigung der Anlagen des Rotarals, Wilhelmshöhe und Burggrüne Sonnenberg, Fahrt über Chausseehöhe, Georgenborn, Schlagenbad, Eltville, Schierstein, Biebrich. Der Ausflug fand auf den Rheinterrassen des „Nassauer Hof“ in Biebrich statt.

371 076. 2 000 M.: 28 091, 28 289, 30 296, 48 616, 52 106, 60 433, 70 109, 111 547, 116 755, 121 600, 150 351, 154 493, 174 492, 177 621, 178 370, 187 844, 189 542, 196 548, 202 539, 216 272, 220 988, 231 290, 235 134, 270 968, 281 772, 302 335, 331 413, 344 258, 349 333, 357 809, 378 904, 379 828, 396 022. 1 000 M.: 2935, 6429, 9072, 9476, 16 258, 20 044, 28 690, 28 986, 35 107, 37 469, 27 276, 60 412, 89 581, 94 495, 94 811, 97 270, 105 069, 112 397, 113 673, 124 152, 166 277, 167 932, 177 321, 183 341, 188 762, 215 294, 226 558, 248 973, 261 016, 265 735, 268 411, 271 775, 290 177, 293 207, 293 857, 314 566, 324 273, 333 847, 337 807, 344 850, 352 108, 355 329, 356 378, 357 515, 358 851, 372 901, 376 687, 380 344, 388 250, 398 893. In der Nachmittagsziehung: 50 000 M.: 116 631. 10 000 M.: 234 319. 5000 M.: 93 873, 320 533. 3000 M.: 6469, 294 634, 318 168, 357 312, 2000 M.: 39, 6900, 9028, 51 130, 55 221, 56 241, 84 209, 96 307, 98 276, 113 178, 114 190, 114 524, 140 941, 171 043, 195 298, 207 531, 228 400, 232 546, 243 956, 251 846, 255 835, 272 630, 287 230, 290 526, 297 925, 298 606, 306 168, 316 159, 334 906, 336 510, 347 787, 356 488, 363 366, 374 058. 1000 M.: 2809, 4126, 11 168, 18 590, 22 134, 34 967, 45 217, 54 048, 55 286, 58 704, 59 297, 69 949, 70 370, 89 280, 118 733, 121 838, 125 645, 129 705, 134 758, 135 362, 140 423, 146 973, 149 352, 161 829, 164 649, 166 167, 173 460, 196 542, 198 588, 211 039, 217 372, 223 733, 225 556, 227 074, 134 429, 238 823, 238 012, 244 279, 257 988, 258 098, 279 478, 289 345, 291 080, 299 146, 306 449, 307 685, 314 358, 335 090, 339 375, 340 890, 345 293, 351 377, 362 072, 365 020, 371 597, 379 904. (Zehn Gewähr.)

— Unfallursachen und Arbeitsunfälle. Nach einer jetzt beendeten Statistik über Unfallursachen sind in dem zuletzt ersetzten Jahre 1930 insgesamt 707 800 Unfälle in den gewerblichen Betrieben vorgekommen. Von ihnen wurden 45 000 entschädigungspflichtig und 3000 sind tödlich verlaufen. Gegenüber dem Jahre 1929 war ein merklicher Rückgang zu verzeichnen, der in bezug auf die Unfälle insgesamt rund 23 Prozent beträgt, in bezug auf die entschädigten Unfälle rund 18 Prozent beträgt und der mit tödlichem Ausgang rund 21 Prozent. Auf 1000 versicherte Personen entfielen an entschädigten Personen 4,2. In landwirtschaftlichen Betrieben entfielen auf 1000 versicherte Personen 5,29. Auch hier ist gegenüber dem Vorjahre und den beiden erstmalig entschädigten und den tödlichen Unfällen ein Rückgang der Unfallzahlen zu verzeichnen. Von diesen Unfällen in landwirtschaftlichen Betrieben betrafen 3,3 Prozent männliche, 1,4 Prozent weibliche Jugendliche und 82,3 Prozent männliche Erwachsene sowie 32,3 Prozent weibliche Erwachsene. Bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften entfielen 23,3 Prozent der entschädigten Unfälle auf den Transport, rund 25 Prozent auf Kraftanlagen und Maschinen, rund 17 Prozent auf das Fallen von Personen, rund 1,1 Prozent auf Verurteilung durch Tiere und etwa 8,6 Prozent auf Wege von und zur Arbeit. Der Anteil der tödlichen Unfälle auf dem Arbeitsweg ist mit 12,6 Prozent bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften ein ziemlich hoher. Die Berufskrankheiten sind an den Entschädigungen nur mit 1,4 Prozent, bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften überhaupt nicht beteiligt. Bei den Aufsichtsbehörden entfielen auf 1000 versicherte Personen 4,45 entschädigte Unfälle.

— Steuernachzahlung. Nach einer Bekanntmachung der Städtischen Steuerkasse im Angelegenheit dieser Ausgabe sind die rückständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, der 100prozentige staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, der Hauszinssteuer, der künftige Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Gebühren für Müllabfuhr sowie die Kosten für Sanftreinigung für den Monat August 1932, das Schatzgeld für die künftigen Mittel, höheren, Frauen, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat August 1932, die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und die Gewerbesteuer nach dem Kapital für die Monate Juli und September 1932 (2. Rate), sofern sie nicht gekundet sind, welche bereits entstandenen Verzugszinsen nunmehr bis zum 20. d. M. zu entrichten.



Die 300-Jahrfeier der bayerischen Gebirgshütten-Kompagnien.

Kronprinz Rupprecht von Bayern (Mitte) bei der Festrede vor dem Denkmal, das in Langgries (bei Tölz) zum Gedenken an die vor 300 Jahren gegründeten Gebirgshütten-Kompagnien errichtet wurde. Die Gebirgshütten zeichneten sich vor allem bei der Abwehr des Schweden-Einfalls aus. Der Denkmalsweise gaben die bayerischen Gebirgsstraßen ein besonderes Gepräge.

— Beim Spielen verunglückt. In der Blumenthalstraße fiel sich am Dienstagabend der 9 Jahre alte Schüler Fridolin G. beim Spielen an einem Gartenzaun die Statisten-Brille in den linken Unterarm. Der Knabe wurde dem Krankenhaus zugeführt.

— Lebensmüde. In der Kapellenstraße versuchte sich am Dienstagmorgen eine 25 Jahre Frau mit Gas zu vergiften. Die Lebensmüde wurde vom Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus gebracht.

— Gartenhäuschen-Einbruch. In der Nacht zum 16. d. M. wurden aus einem Gartenhäuschen am Leberberg mittels Einbruchs 2 kleine längliche, mit reisebegrüner Kunstleder überzogene Kisten, 1 rotes Sittchen mit Strohfüllung, 1 schwarzweißes Sittchen, 1 längliches Hoderchen, 1 weiße, runde, gestickte Tischdecke, 1 kleine weiße Tischdecke und zwei kleine Glasvasen gestohlen.

— Manjardendiebstahl. Am 15. d. M. wurden in einem Hause am Kaiser-Friedrich-Ring von unbekannten Tätern zwei Manjardenzimmer mittels Nachschlüssels geöffnet, alle Behälter durchwühlt und aus dem einen Zimmer folgendes gestohlen: 1 tulafarbene Armbanduhr mit schwarzem Lederarmband, 1 silberner Ring mit blauer Stein, eine weiße Schmelzperlenkette und 55 M. in bar. Sachdienliche Mitteilungen, welche auf Mordhandlung vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 38.

— Gesellschaftsreisen im Autobus. Das Reisebüro Kettenmayer wiederholt drei Fahrten ins Bayerische und Tiroler Alpengebiet.

— Jubiläums-Tagung der Tanzlehrer. Der Reichsverband Deutscher Tanzlehrer (Präsident Erwin Bommer, Leipzig), dem 12 deutsche Landesverbände angeschlossen sind, begeht vom 14.—27. August seine Tagung in Leipzig, wo zugleich das 40jährige Jubiläum der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer (Vorsitzender Robert Köller-Dresden) stattfindet.

Wiesbaden-Viebrich.

Einweihung der Turnhalle der „Turngesellschaft“.

Die „Turngesellschaft Viebrich“, gegr. 1889, beging am Sonntag unter zahlreicher Teilnahme von Turnern und Turnern und Gästen die Einweihung ihres neuen Heimes in der früheren Hindenburg-Kaserne. Die neue Turnhalle entspricht allen neuzeitlichen Anforderungen. Die Umbau- und Einrichtungsarbeiten nahmen einen Zeitraum von acht Wochen in Anspruch. Die Festlichkeiten wurden mit einem Werbezug der Turnern und Turner des Vereins mit Musik durch die Straßen des Ortes eingeleitet. Es folgte das Schau- und Werbeturnen in der Halle, nachdem der zweite Vorsitzende, Johann Schmidt, die Begrüßungsansprache gehalten hatte. Das Schauturnen bestand in Freiturnen, Ringen, Kriechen, Flaggenschwingen, Körpergymnastik, Turnen am Reck und Spiel der Knabenabteilung, Pyramidenstellung u. a., und löste reichen Beifall bei den zahlreichen Zuschauern aus. Am Abend fand die Einweihung der Halle, verbunden mit Turnern, statt. Hier hielt der erste Vorsitzende, E. Schmidt, die Begrüßungsansprache, in welcher er in kurzen Zügen die Geschichte des Vereins skizzierte. Turner Fritz Kaim und sprach einen Turnerpruch. Der zweite Vorsitzende, Johann Schmidt, gedachte in einer Ansprache des noch lebenden Mitbegründers Wihl. Hollmann, wiewie sie sich um die Vereinsentwicklung verdient gemacht. Georg Judith, Banddirektor Wöhrl überbrachte im Namen des Hauses die Glückwünsche und nahm die Ehrung von Mitgliedern vor: Wihl. Hollmann und Wihl. Schmidt erhielten den Gau-Ehrenbrief; Heinz Schmidt außerdem noch für besondere Verdienste um die Turnerei die Plakette vom Stadterband für Leibesübungen. Im Rahmen des Abendprogramms führte die Damenabteilung tänzerische Freiturnen unter Klavierbegleitung (Frau Lein Suse Corda) und die Turner Barrenübungen vor, die viel Beifall fanden.

Die Viebricher Unterstützungskasse, gegr. 1889, hielt am Sonntagmorgen im Restaurant „Frankfurter Hof“ ihre Halbjahres-Generalversammlung ab, die einen guten Besuch aufwies. Der 1. Vorsitzende, Herr Lang, eröffnete die Versammlung. Anschließend erbat er einen ausführlichen Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Vorstandes, aus dem zu entnehmen war, daß die Kasse in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juni 1932 in 18 Sterbefällen den Betrag von 13.400 M. zur Auszahlung brachte. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse konnten wieder eine große Zahl Neuaufnahmen getätigt werden, so daß die Kasse heute über einen Mitgliederbestand von 1021 Personen verfügt. Der von dem Kassierer, Herrn Kunz, erstattete Kassenbericht ergab, daß die Kasse über einen Reservefonds von 65.354,15 M. verfügt. Die vom Vorstand der Versammlung unterbreitete Festsetzung der Sterberente fand die Zustimmung der Mitglieder.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Anlage des Sportplatzes am „Spitzkippel“.

Eine am Montag abgehaltene Generalversammlung der Turngemeinde beschäftigte sich mit dem Plan der Schaffung des Sportplatzes. Der Vorsitzende R. Wagner gab einen Überblick über die bis jetzt durch den Ortsausschuß für Jugendpflege gepflogenen Verhandlungen mit der Stadt Wiesbaden. Die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Stadt drückte sich in den eingehenden, genauen Berechnungen und Vermessungen des Geländes aus, nur scheiterte die Durchführung an der Finanzierung, da die Stadt nicht in der Lage war und ist, einen Zuschuß zu den notwendigen Mitteln aufzubringen. Die Turngemeinde hat sich deshalb nach Prüfung der gesetzlichen Vorschriften über den freiwilligen Arbeitsdienst entschlossen, die Stadt um pachtweise Überlassung des Geländes zur Inangriffnahme der Arbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes bis zur Fertigstellung des Sportplatzes in eigener Regie zu bitten. Die Ermächtigung hierzu wurde durch die Generalversammlung einstimmig erteilt. Die Führer haben sich bereits freiwillig zur Verfügung gestellt; den Arbeitswilligen ist Gelegenheit gegeben, sich in einer bei Friseur Schmidtsbäcker ausliegenden Liste einzutragen, vorbehaltlich der Zustimmung durch das Arbeitsamt. Die Verhandlungen mit dem Arbeitsamt sind soweit gediehen, daß die Gemeinnützigkeit reflexlos anerkannt ist und der Durchführung von dieser Seite keine Schwierigkeiten im Wege stehen. Weiter zeigte der Vorsitzende einige Entwürfe zur Ausführung einer Gedenktafel zur Ehrung der gefallenen Turner im Weltkrieg. Die Entwürfe sollen zur Begutachtung durch die Mitglieder und das Publikum in der Turnhalle ausgestellt werden.

Der Arbeitergesangsverein „Vorwärts“ hielt am Samstag im Restaurant „Philippsthal“ seine Halbjahresversammlung ab. Der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden Karl Best zeigte eine erfreuliche Weiterentwicklung des Vereins, die einen sichtbaren Ausdruck in der Feier des 25jährigen Jubiläums gefunden hat und zu herzlichen Dankworten für die erfolgreiche Leitung durch Chorleiter Karl Dreber Veranlassung gab. Der Bericht des Kassierers zeigte mit aller Deutlichkeit die durch die Arbeitslosigkeit entstandene Not innerhalb der Arbeitervereine. Der 1. Vorsitzende Karl Best trat aus Gesundheitsrücksichten von seinem mit Gehsack, Umstich und Taktstock jahrelang beladenen Posten zurück. An seiner Stelle wurde der zweite Vorsitzende Karl Bach jr. und als zweiter Vorsitzender A. Derrmann jr. gewählt. Der neugewählte Vorsitzende würdigte mit ehrenden, dankenden Worten die unermüdete Tätigkeit des Ausgeschiedenen und erledigte noch einige interne Vereinsangelegenheiten. Mit dem Chor „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ schloß die Versammlung.

Für den Pfarr-Bitar, Herrn A. Sahmann, der nach kurzer, erfolgreicher Tätigkeit Sonnenberg wieder verläßt, um einem Rufe nach Griesheim zu folgen, waren in der letzten Woche schon wiederholt Abschiedsfeiern veranstaltet worden, in denen der Geistliche aufrichtig geehrt wurde. Am Dienstag veranstaltete die Junggar, die ihn ebenfalls mit schwerem Herzen scheiden sieht, eine Abschiedsfeier. Der Evang. Kirchengesangsverein hatte eine solche am Mittwochabend abgehalten. Am Donnerstag versammelte sich die Evang. Frauenhilfe, deren Mitgliederbestand während seiner Tätigkeit auf nahezu 600 Mitglieder angewachsen ist, um ihm eine Abschiedsfeier zu bereiten. Frau Stubenrauch, die 1. Vorsitzende, leitete die Feier mit einer kurzen Ansprache ein. Verschiedene Mitglieder dankten durch Musik, Gesangs- und andere Vorträge. Pfarr Sahmann dankte mit bewegten Worten. Freitagabend hielten die Helferinnen vom Kindergottesdienst ihren Abschiedsbesuch. Der Kirchenchor sang in der „Wartburg“ zusammen, wo Konrektor Wittgen eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Herrn Sahmann wurde zum Andenken ein Bild von Alt-Sonnenberg überreicht. Die Hauptabschiedsfeier war der in der überfüllten Kirche abgehaltene Gottesdienst am letzten Sonntag. Die Kirche war mit Girlanden, Blumen und Kränzen geschmückt.

Wiesbaden-Schierstein.

Dienstagabend gegen 24 Uhr war eine Dame aus Leipzig, zur Zeit in Wiesbaden wohnhaft, in selbstmörderischer Absicht ins Wasser gegangen. Sie wurde aber von Schiersteiner Einwohnern wieder ans Land gebracht. Als Motiv wird Eifersucht angegeben.

Wiesbaden-Bierstadt.

Auf der Bierstadter Höhe wurde in der Nacht zum Montag schon wieder versucht, einen Hausbrandkasten abzureißen. Von dem unbekannten Täter wurde ebenfalls der Eisenständer gegenüber der Aussichtstrasse demoliert. Es ist dieses nun schon der fünfte Fall, daß Sachbeschädigungen dieser Art in dieser Gegend vorgekommen sind. Hoffentlich gelingt

es, diese Burschen — es soll sich um drei Personen handeln — auf frischer Tat zu ertappen und sie der gerechten Bestrafung zuzuführen. Auch wäre zu wünschen, daß das Publikum hier mithilft und seine Beobachtungen der hiesigen Polizei mitteilt.

Seinen 84. Geburtstag feiert am Freitag, 19. August, Karl Bierbrauer, Erbenheimer Straße 27.

Dieser Tage wurde auf den Fichten eine junge Zwerg-rotzornmel gefangen, welche die elektrische Leitung angefliegen und sich verlegt hatte. Der in unserer Gegend seltene Vogel wurde dem Museum in Wiesbaden übergeben, wo man versuchen wird, ihn am Leben zu erhalten und beringt in die Freiheit zu legen, andernfalls soll er ausgestopft werden.

Musik- und Vortragsabende.

— Konzert im Kasino. Der erblindete Violinist Hermann Käfer gab gestern im Kasinoaal unter Mitwirkung der Damen Lou Hulbert (Gesang) und Zeidler (Klavier) ein Konzert mit einem recht unterhaltenden Programm. Herr Käfer spielte das D-Dur-Violinkonzert von Mozart, das bekannte Andantino von Martini in der Bearbeitung von Kreisler, die Romanze von Sørensen, die „Zigeunerweisen“ von Sarasate und „Seyre Kati“ von Hubay, alles Stücke, die aus der Eigenart des Instrumentes geboren sind und dem Spieler willkommene Gelegenheit zur Entfaltung der Technik geben. Und so konnte auch Herr Käfer seine soliden violinistischen Qualitäten überzeugend ins Treffen führen. Griffbrett und Bogen beherrschte er, von gelegentlichen Irübungen der Intonation abgesehen, in bemerkenswerter Weise und zeigte auch in bezug auf Gestaltung des musikalischen Ausdrucks überall Natürlichkeit und Wärme der Empfindung. Für wünschenswerte Abrundung und Abwechslung im Programm sorgte Lou Hulbert durch den Vortrag wertvoller Lieder von Schubert und Brahms. Sie verfügt über eine hochstrebende, langfristige und klangreiche Sopranstimme und ließ in ihren Darbietungen auch schöne Ansätze einer von erfahrener Hand sorgfältig gepflegten stimmlichen Kultur erkennen, die aber, namentlich in bezug auf Tonbildung, noch weiterer Verfeinerung bedarf, wenn sie reiflos wirken soll. Die Begleitung der Solisten führte Fräulein Zeidler anscheinend und künstlerisch geschmackvoll aus, und gab damit wohl die einwandfreieste Leistung des Abends. Die zahlreiche Zuhörerschaft, die den Saal bis auf den letzten Platz besetzt hielt, gab ihrer Beifallsfreudigkeit in der lebhaftesten Weise Ausdruck.

* Gastspiel der Max- und Moritz-Bühne. Unsterblich ist Altmeister Wilhelm Busch's köstliche Geschichte von den bösen Buben Max und Moritz und ihren tollen Streichen. Kein Wunder, daß man dies Kinderbuch klassischen Humors auch für ein fröhliches Bühnenspiel auswerte, wie es in den Tagen des Busch-Jubiläums Scheibach mit Geschick und Takt unternahm. Als echte Urbilder ihres Schöpfers traten Max und Moritz auch Wiesbaden einen Besuch ab und gastierten im Kurgarten samt all den bekannten Objekten ihrer Tüde, Witze, Bolte, Schneider, Böd, Lehrer, Lampel, Onkel, Frik, Bauer und Müller. Es waren lustige Typen, wie aus Busch-Bilderbogen herausgeschnitten; köstlich und drastisch ihr Spiel im Rahmen einer mit geringen Mitteln kleidlich geschaffenen Bühne. Hellen Jubel erweckte das Spiel bei der jungen Zuschauerschaft, die sich trotz Hundstagsglut überraschend zahlreich eingefunden hatte. Schon Eulenpiegel als Anlager wußte die Herzen zu erobern, und der Beifall klang nach den einzelnen Streichen immer kürzlicher, zuletzt war des Lachens und Händelklappens kein Ende. Auch die Erwachsenen taten gerne mit und ergaben sich dem Bann der köstlichen Fröhlichkeit, die sich in den zahlreichen komischen Requisiten ebenso wichtig wie einfallreich erwies.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Thalia-Theater. „Die große Liebe“, zu rühmst. loser Hingabe bereit, ist die Liebe der Mutter. Zehn Jahre wartet die alte Frau voll unermüdlicher Hoffnung auf die Rückkehr des in Rußland verschollenen Sohnes. Träume gaukeln ihr nahe Erfüllung ihrer Sehnsucht vor, da findet sie in der Zeitung das Bild eines Unbekannten, der am Tage seiner Heimkehr aus sibirischer Gefangenschaft ein Kind den Donauwellen entriß. Möglicherweise ist für sie fest, der Fremde muß ihr Sohn, ihr Franzl, sein. Sie spürt ihn auf, und der Überwuch ihrer Mutterliebe ist so groß, daß der Mann es nicht über sich gewinnen kann, sie zu enttäuschen. Er tritt das Erbe eines Anderen, wohl längst Gestorbenen, an, überglücklich ist die Mutter und in ihrer Liebe so blind, daß sie sogar eine Fälschung begehrt, um die Zukunft des wiedergebundenen Sohnes sicherzustellen. Dessen dankbare Treue aber und die schöne Menschlichkeit eines freundlichen Kommissars sorgen dafür, daß aus der törichtsten Überzeugung kein Schaden erwächst. Während ist der Schlag, da der vermeintliche Sohn einmal ausspricht, daß die Mutter nie ihren Irrtum erfahren soll, während die Frau doch schon weiß, daß ihr Franzl wohl nicht wiederkehrt, und der Fremde ihr lieb geworden ist wie der eigene Sohn. Ein Stück echter Menschlichkeit wird in dem Film gestaltet, dem eine tatsächliche Begebenheit zu Grunde liegt; ihn lebensnah zu machen, verwandelt der Regisseur Freminger größte Sorgfalt und erreichte starke Wirkungen in der Wiebergabe eines bis zu kleinsten Einzelzügen trefflich ausgedeuteten Milieus. Eine schöne und dankbare Aufgabe ist aber auch den Darstellern vorbehalten. An erster Stelle steht Hansi Kiese, eine große Menschengestalterin der älteren Schule, die ein übermäßig von Gefühl ausdrücken kann, ohne in schaupielerische Manier zu verfallen. Den Heimgekehrten verkörpert Attila Hörbiger mit männlicher Herbe.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kurhaus. Am Donnerstag findet, wie bereits mitgeteilt, ein Operetten-Abend statt, ausgeführt von Erica Rott, Kurt Münich und Eduard Rogati vom Braunschweiger Operetten-Theater. Das Programm enthält Fieber und Duette aus „Das Land des Lächelns“, „Die Fiebermännchen“, „Wiener Blut“, „Blume von Hawaii“, „Paganini“, „Schwarz- und Weiß“, „Der fidele Bauer“ usw. Das Konzert findet im Abonnement statt. Das städtische Kurorchster steht unter Leitung von Konzertmeister Otto Kiesel. — Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Rabengrund. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Für Freitag dieser Woche ist ein Sinfonisches Konzert vorgesehen unter Leitung von Kapellmeister Herbert Albert und solistischer Mitwirkung von Kammermusiker Wihl. Reich, welcher das Konzert für Violine in D-Moll von Martini zum Vortrag bringen wird. — Das nächste Feuerwerk der Kurverwaltung ist für Samstag dieser Woche vorgesehen.

Zerstört die Nassauische Güterkonsolidation die Schönheit der ländlichen Natur?

Von Vermessungsrat Imand.

Bevor diese Frage beantwortet werden kann, muß kurz erläutert werden, was „Güterkonsolidation“ eigentlich ist. Das Wort bedeutet wirtschaftliche Zusammenlegung der Grundstücke und das Verfahren ist im ehemaligen Herzogtum Nassau jetzt über hundert Jahre alt. Es wurde veranlaßt durch die damals schon gewonnene Einsicht, daß, bei dem gänzlich ungenügenden Aufschluß des Geländes (es fehlte an Wegen), der mangelhafte Vorflut (Vorflut ist vorhanden, wenn das bei starken Regengüssen sich sammelnde Wasser ohne Schaden für die Feldfrüchte und den Grund und Boden zu Tal geführt werden kann), den ungeeigneten Formen der viel zu kleinen Acker- und Wiesengrundstücke und endlich bei der durch das (volkswirtschaftlich zweifelhafte) nassauische Erbrecht verursachten Zersplitterung des Besitzes, eine rationelle Landwirtschaft nicht möglich sei. Wenn nun ein Landwirt seinen Besitz unter seine drei Kinder verteilt, indem er jede seiner Parzellen in drei Teile zerlegt, wenn jedes der drei Kinder wieder drei Kinder hat und jedes teils ebenfalls alle ihm vererbten Grundstücke abermals in die drei Kinderzahl entsprechende Anzahl von Teilen, so kann man sich, wenn das mehrere Generationen dergeßte geübt wird, ausmalen, welcher Zersplitterung der Grundbesitz preisgegeben ist und wird sich nicht wundern, daß heute ein größerer Besitzer mehrere hundert Einzelstücke von häufig zwerghaftem Ausmaß sein eigen nennt, die zerstreut in der Gemarkung herumliegen und deren Bestellung eine außerordentliche Energieverteilung nötig macht. Man erkannte vor mehr als hundert Jahren, daß diesen Übelständen allein durch eine Zusammenlegung der Grundstücke radikal zu begegnen sei und schuf alsbald die entsprechenden rechtlichen und behördlichen Unterlagen. Diese wurden im Lauf der vergangenen hundert Jahre, vor allem auch seit der Vereinigung Nassaus mit Preußen, ausgebaut und verbessert, doch ist die geniale Idee unserer Vorfahren auch heute noch der große Inhalt der neueren und neuesten Umlegungsgegebung.

Aber den interessanten Gang des Verfahrens mag einmal ein besonderer Artikel im einzelnen Aufschluß geben; hier sei nur bemerkt, daß über jede umzuliegende Gemarkung ein dem Gelände angepaßtes Wege- und Grabennetz gezeichnet und daß jeder Beteiligte mit seinem tunlichst zusammengelegten Besitz in dem durch die neuen Wege gegebenen Rahmen derart neu abgefunden wird, daß die Abfindung ein Äquivalent des alten Besitzes darstellt. Was durch diese Zusammenlegung erzielt wird, mag aus einem Beispiel in einer neueren Konsolidationsache erhellen. Die 13 Hektar (52 Morgen) eines größeren Besitzers verteilten sich auf 267 (!) einzelne Parzellen; er wurde im Umlegungsverfahren mit 10 (!) Ackergrundstücken (darunter zwei Baumstücke und zwei Gärten) und fünf Wiesengrundstücken abgefunden, also im Verhältnis 1:18 zusammengelegt. Die Furchenlänge seiner Ackerparzellen betrug im alten Bestand 25 Kilometer, im neuen Bestand 2,5 Kilometer. Rechnet man den Furchenstreifen, auf dem nichts wächst, zu 0,30 Meter, dann ergibt sich ein Randverlust im alten Bestand von 0,75 Hektar (drei Morgen) und im neuen Bestand von 0,075 Hektar. Man wird begreifen, daß durch diese intensive Zusammenlegung mit allen Folgergeheimnissen, wie Ausbau der vielen neuen Wege und Gräben, Verbaue von Rainen, Bachbegradigungen, Anlegung von Be- und Entwässerungen, Urbarmachung von Obland usw. die jeweils bearbeitete Gemarkung ein ganz anderes Gesicht bekommt.

Naturfreunde und einseitig ästhetisch Eingestellte pflegen zu sagen: Aber kein schöneres! Vereine für Naturschutz und Heimatpflege sehen vielfach in der Umlegung eine Art Bandalismus und der bekannte Professor Schulke-Naumburg macht sich auf Seite 129 seines Buches „Die Gestaltung der Landschaft durch die Menschen“ zu deren Anwalt. Er äußert in bezug auf die Umlegungen und Umlegungsbehörden: „Man griff mit Reizbrett und Winkelmaß, die oft genug von plumpen Händen und blöden Augen geführt wurden, in einen, wenn auch komplizierten, so doch natürlich gewordenen Organismus ein, und da ging es denn nicht allein über Ar und Hecker von Land her, sondern auch über alles, was die bisher natürlichen Grenzen gebildet und bezeichnet hatte: Raine, Hecken und Buschwerk, einzelne Bäume und kleine Wäldchen, Gräben und Bäche, die natürlich verfließen über die Wiesen liefen, und gekrümmte Wege, die sich mit ein paar gekrümmten Bäumen und Büschen dem Terrain anpaßten. Das alles sah der Geometer als Störung an, wenn er, über sein Reizbrett gebeugt, Gerechtigkeit liebte. In seinem Gehirn malte sich allmählich die Vorstellung, daß mit solchem Firlefanz überhaupt ausgeräumt werden müsse, da gekrümmte Linien der Flächenberechnung stets nur hinderlich seien und Hecken und Büsche doch nur lichtfeindem Gesindel oder gar Viehespärchen zum Unterschlupf dienen könnten. Außerdem sei der „Ruhetrug“ dieses regellos wachsenden Grünzeugs rechtlich kaum zu erbringen und es sei deshalb nach Möglichkeit auszuhalten. Und so wurde denn gemessen und gradig, gerodet und eingeebnet, bis jeder natürliche Reiz der Landschaft verschwunden war und Fetatomben von Vogelgepöhl gebracht waren, denen man Ritz- und Brutstätten vernichtet hatte. Und hier verwundete sich das System selbst an seiner empfindlichsten Stelle: dem Ruhetrug. Da man nun die Vögel von Haus und Hof vertrieben hatte, entstand bald eine Insektenplage, derer man mit natürlichen Mitteln nicht mehr Herr zu werden vermochte.“

Diese Ausführungen stellt man mit einigem Besremden und wir wollen unterfragen, inwieweit die unwirlichen Behauptungen haltbar sind. Zunächst ist zu bemerken, daß bei einem Verfahren, das der Förderung der Landwirtschaft dient, der Gesichtspunkt der Richtigkeit selbstverständlich im Vordergrund zu stehen hat. Was geschieht denn? An die Stelle des regellosen Gewimmels unglücklicher, kreuz und quer laufender Parzellen treten verhältnismäßig wenige große, parallel begrenzte und leicht zu bearbeitende Grundstücke. Früher allerdings malerische Anordnung, bei deren Anblick dem Betrachter der koloristische Reiz aber sofort durch die Vorstellung „Armer Bauer“ getrübt wurde; jetzt behagen ausströmende Ordnung, Zweckmäßigkeit, Symmetrie weiträumiger Flächen, mit der Folge, daß beim Überfliegen einer so umgestalteten Flur sofort die Ideenverbindung „Zufriedener Bauer!“ lebendig wird. Also — der bildhafte Schönheitswert des alten Zustandes ist durch einen andersgearteten, neuen voll ersetzt; aber an die Stelle mitschwingenden Unbehagens über die Härte des bäuerlichen Daseins ist die Freude über die Feststellung einer merkwürdigen Lebenserleichterung getreten, eine teilnehmende Freude, die eine Vertiefung noch durch die Tatsache erfährt, daß sich durch die Zusammenlegung der Ertrag für jeden einzelnen nicht unbeträchtlich steigert. Wie sah es denn vor der Umlegung mit den Wegen aus? Schulke-Naumburg spricht von „gekrümmten Wegen, die sich mit einfacher Selbstverständlichkeit dem Terrain anpaßten.“ Du lieber Himmel, Herr Professor, wer hat Sie denn informiert? Jeder kleine Bauer konnte

Sie belehren, daß gerade die gelinde Verzweiflung über die sinnlos, vielfach im härtesten Gefälle angeordneten, für Vieh und Fuhrwerk mörderischen Wege den Anstoß gab, die Zusammenlegung zu beantragen, und jeder Kenner weiß, daß in gebirgigem Terrain der Ritz und die Ernte sehr oft auf Wegen mit 12, 15, 18, ja 20 Prozent und mehr Steigung befördert werden mußten, was nicht ohne häufige Pausen, nicht ohne wildes Anfeuern und Peitschen des gequälten Viehs abzugehen pflegte. Zu den wichtigsten und dankbarsten Aufgaben der Kulturämter, die die Zusammenlegungen zu bearbeiten haben, gehört denn auch gerade die Schaffung eines Wegenetzes, das allen Forderungen in bezug auf bequemen und praktischen Aufschluß und schlagemäße Einteilung des Geländes standhält. Auch der Gegner erkennt an, daß man jetzt mit Hilfe des neuen Wegenetzes im Gegenfatz zu früher überall hin kann, daß nunmehr auch für hochgelegene, daher vernachlässigte Bezirke die Möglichkeit ordentlicher Bedienung besteht, daß jeder auf sein Grundstück und wieder herunter kann, ohne fremde Acker zu berühren, und daß auch fern zu einander liegende Gemarkungsteile geeignete Wegeverbindungen haben. Jeder im Sinne Schulke-Naumburgs Feindliche, Ungläubige und Abwehrende möge solche umgelegte Gemarkung einmal von hochgelegenen Punkt aus studieren; er wird dann bald erkennen, daß er es hier mit einem großartigen Werk der Landeskultur, mit einer schöpferischen Leistung, mit einer Idee zu tun hat, zu deren Verwirklichung „plumpe Hände“, „blöde Augen“ und die von Schulke-Naumburg unterstellten untergeordneten Gesichtspunkte unter seinen Umständen genügen könnten, daß vielmehr von jedem Bearbeiter einer Umlegung neben dem Verständnis für die Not der Landwirtschaft auch das Einfühlungsvermögen in die Besonderheit des Geländes, der Landschaft gefordert werden muß. Und wenn dieser Betrachter nur halbwegs objektiv ist, dann wird er zugeben müssen: Was ich hier sehe, was sich hier neu gestaltet hat, das ist nicht nur praktisch, das ist auch schön, wenn auch einige Hecken und Raine bei dem hochdramatischen Verwandlungsprozeß verschwinden mußten. Ist es denn nicht überhaupt eine unverständliche Rangordnung und fälschliche Einteilung, ein Stück Erbschöpfung, auf dem der Mensch mit lauem Schweiß um sein Dasein ringt, allein vom Schönheitsstandpunkt aus zu betrachten und in Klagen auszubrechen, weil jetzt an der Stelle, wo früher ein Busch, ein Baum, ein Raine, eine Hecke stand, die flugschar den Boden zu künftigen Säen und Ernten aufreißt? Und ist es redlich, so zu tun, als ob durch die Umlegung rücksichtslos und kumpfsinnig Schönheit zerstört würde, ohne Ersatz zu schaffen, wobei noch zu bemerken ist, daß auch durch die Raine, die natürlich gewachsene Landschaft vor Jahren einmal willkürlich verändert worden ist, schaft vor Jahren durch systematische Arbeit der Bauern entstanden, die sie geschaffen haben, um sehr steile Hänge durch Stufenbildung anbaufähig zu machen. Wir fassen zusammen: Durch die Umlegung wird die ländliche Schönheit nicht zerstört, sondern in andersartige Schönheit übergeleitet, die sich aus dem Verfahren heraus zwangsläufig ergibt, aber auch absichtlich geschaffen wird. Nach jeder Umlegung werden an den neuen Hauptwegen Obstbäume gepflanzt, auf kleinen Obflächen werden Vogelgehege angelegt, Ritzflächen werden aufgehängt, Wegeböschungen werden angelegt, mancherorts z. B. mit blauen Lupinen, und es bietet einen wunderschönen Anblick, wenn sich zur Zeit der Blüte die langen, blauen Bänder durch die Hänge ziehen.

In den Wiesen vermischt Schulke-Naumburg nach der Umlegung „die Bäche, die natürlich verfließen zu Tal liefen.“ Gewiß, gewiß, solch ein in vielen Windungen verlaufendes Bächlein ist an sich ein hübscher Anblick, wer möchte das leugnen? Aber wenn ich diese Schönheit recht genießen

will, muß ich vor mancher, durch sie hervorgerufenen bösen Begleitersehung die Augen verschließen. Man muß die vielen, dunklen, schwarzgrünen Stellen übersehen, wo Büschen und Seggen wuchern, die zahllosen Schneidgräber und Sumpfböckerblumen unbeachtet lassen, die beweisen, daß das liebliche Bächlein als Hauptentwässerung seine Schuldigkeit nicht tut, mit einem Wort, daß die Wiese von oben bis unten verjumpt ist. Es darf mich auch nicht täuschen, daß an vielen Stellen recht häßliche Rölle zu sehen sind, daß das Bachprofil für die Wassermenge nach Gewitterregen offensichtlich zu klein und überhaupt die ganze Gestaltung des Baches für die gefahrlose Beförderung des Wassers denkbar ungeeignet ist. Die Umlegung gräbt dem Bach ein neues Bett, ein geräumiges Bett, das nach dem Niederschlagsgebiet berechnet ist und in dem Tal an der Stelle liegt, wo es hingehört, an der tiefsten Stelle. Den Wiesen bekommt das ausgeglichen und unter Mitwirkung von Dränsträngen vergrößert und unter Mitwirkung von Süßgräsern erscheinen; aber, schwinden die sauren Gräser und Süßgräser erscheinen; aber, schwinden und als deren Folge Verlust der Heu- und Grummeternte, können kaum noch vorkommen. Und das Bild? An die Stelle der tausend Windungen sind gerade Streden getreten, die durch schlanke Kurven miteinander verbunden sind. Diese Formgestaltung ist nicht nur erfreulich als erfolgreiche, kulturtechnische Maßnahme, sie ist auch ästhetisch ebenso wirkungsvoll wie labyrinthisches Durcheinander; und wenn sich vor der Umlegung mehr unser romantischer Sinn erregte, so findet jetzt das dem Menschen tief innemwohnende Gefühl für Symmetrie und Gleichgewicht seine lustvolle Befriedigung; wer möchte da entscheiden, welche Art des Genießens nun höherwertig sei?

Was Schulke-Naumburg über die Zerstörung von Ritz- und Brutstätten der Vögel sagt, ist nicht ganz von der Hand zu weisen; hier ist früher aus Überdrehen wohl etwas gesündigt worden, doch steht man heute auch den Vögeln nicht mehr riefmütterlich gegenüber, vielmehr werden, wie oben schon erwähnt, fürsorglich alle Maßnahmen getroffen, um sie durch die Folgeeinrichtungen der Umlegung in ihren Lebensbedingungen möglichst wenig zu beeinträchtigen. Daß sich als Folge der Umlegung eine barbarische Verheerung der Vögel und damit eine unerträgliche Insektenplage ergeben habe, wie Schulke-Naumburg so schauerlich ausmalte, hat der Verfasser nach sechsbunddreißigjähriger Praxis weder selbst feststellen können, noch sind ihm aus landwirtschaftlichen Kreisen Klagen darüber zu Ohren gekommen.

Der landwirtschaftliche Betrieb ist über die alte hässliche Aufteilung und Gliederung der Landwirtschaft hinausgewachsen, wie der reife, junge Mann aus seinem Knabenanzug herausgewachsen ist. Alles Ausbessern kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß den Anzug ein neuer ersetzen muß, wenn der alte mit seinen bunten Flecken auch noch so lustig anzusehen ist. Die Nassauische Güterkonsolidation, die Umlegung, liefert diesen neuen, schön gemusterten Anzug, der niemals Konfektionsware ist, sondern für jeden einzelnen Fall die notwendige individuelle Lösung darstellt. Man kann mit einem anderen Bild auch so sagen: Die Feldmark ist allmählich ein alter, schwacher, kranker Organismus geworden, dessen Leistung in landwirtschaftlicher Hinsicht unzulänglich ist. Darausdem Siechtum ist aber eine durchgreifende Operation vorzunehmen, um so mehr, als der Ausgang dieser Operation nicht zweifelhaft, die Gesundheit vielmehr ganz sicher ist. Auch diese Operation hinterläßt, wie fast jede, ein paar Narben; soll man nun wie gebannt immerfort auf diese Narben starren, die Verjüngung und das herrliche neue Ausblühen aber hartnäckig übersehen? Nein, das soll man nicht! Man sollte vielmehr diese ästhetisierende Verknöcherung überwinden und den Rhythmus des ordnenden Sinns und der umgestaltenden, Neues und Schönes schaffenden Kraft, die sich in dem Resultat einer Umlegung so trotzig manifestiert, begreifen lernen. Man wird dann diese Kraft, das scheint kaum zweifelhaft, zum mindesten doch als respektabel anerkennen müssen und schließlich auch die neue, lebendige und gesunde Physiognomie der Landschaft ohne Vorbehalt mit Wohlgefallen betrachten können.

Aus dem Vereinsleben.

* Die „Kameradschaftliche Vereinigung des ehemaligen Feldartillerie-Regts. 27, Dranien“ hatte am vergangenen Sonntag ihre Mitglieder mit Angehörigen zu einem Familienausflug nach Erbenheim bei Ramestadt 2. Giebertmann, Restaurant „Frankfurter Hof“, eingeladen. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Studienrat Kaiser, erstellte dieser Kamerad Port das Wort zu seinem Vortrage „Persönliche Erlebnisse während des Feldzuges in Deutsch-Südwestafrika“. In ausführlichen, spannenden Worten schilderte der Vortragende Land und Leute, sowie die Strapazen und Gefahren des südwestafrikanischen Feldzuges, welcher dieser als freiwilliger Mitmachte. Zur weiteren Unterhaltung trug Fr. Ellen Dreier mit reichlichen Längen bei. Nach fröhlichem Tanze und in bester Stimmung trennten sich die Kameraden in vorgeklärter Stunde in dem Bewußtsein, frohe Stunden verlebt zu haben.

* Der Mandolinenkлуб „Tannhäuser“ Wiesbaden (gegr. 1919) unternahm am Samstag und Sonntag seine diesjährige Feldbergwanderung. Von Niederrhausen aus erfolgte unter dem Klänge der Gitarren und Wandelliedern der Marsch über Oberjosbach, Githalten zunächst nach Schloßborn, von wo bei herrlichem Mondenschein der Gipfel des Feldbergs um 2.30 Uhr erreicht war. Das Schauspiel des Sonnenaufgangs blieb infolge starker Bewölkung unvollständig, die Beobachtung zahlreicher tiefer liegender Gewitter bot ein seltenes Schauspiel, und die spätere herrliche Fernsicht brachte reichliche Entschädigung. Gegen 7 Uhr erfolgte der Abstieg, der über den kleinen Feldberg, Fuchstanz nach Königstein führte. Nach erfolgter längerer Erholungspause ging es weiter nach Eppenhain zur Mittagsrast. Ein zweistündiger Marsch führte die Teilnehmer so dann über Githalten, Oberjosbach nach Niederrhausen zurück, von wo aus die Rückfahrt erfolgte. (Führer: Franz Dieg.)

1100-Jahrfeier der Gemeinde Biblis.

= Biblis (Ried), 16. Aug. Die 1100-Jahrfeier der Gemeinde Biblis und die gleichzeitige Jubiläumssfeier der Bibliser Feuerwehr gestalteten sich für die hiesige Einwohnerschaft und die zahlreichen Festbesucher zu einer Feierlichkeit großen Stils. Das Fest wurde am Samstagabend durch einen imposanten Fackelzug eingeleitet, dem ein Festkommers folgte. Höhepunkt des Festabends war ein großartiger historischer Festzug, der sich stundenlang durch die geschmückten Ortsstraßen nach dem Festplatz bewegte. Am Ehrenmal legte Bürgermeister Kärcher im Namen der Gemeinde einen Kranz nieder. Als dann begannen die Feierlichkeiten auf dem Festplatz. Bürgermeister A. Kärcher begrüßte hier die zahlreichen Festbesucher. Der Verfasser der Bibliser Chronik, Balth. Häuser (Darmstadt), ein geborener Bibliser, hielt die Festrede. Er und Feuerwehrkommandant Seibert wurden zu Ehrenbürgern der Gemeinde ernannt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Feuer auf einem Druschader.

= Hochheim a. M., 16. Aug. Bei Arbeiten auf dem Hochheimer Druschader entstand ein Großfeuer, das etwa 60 Häusen Frucht vernichtet. Offenbar durch Funkenflug aus dem Bülldogg, der den Drehschiffen betrieb, geriet ein Fruchthaus in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß von den aufgestapelten Fruchthäusern kaum etwas gerettet werden konnte. Die Drehschiffen konnten gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß und trifft meistens kleine Leute, die ihre gesamte Frucht auf freiem Feld zusammengelagert hatten, da sie Scheunen nicht besaßen. Als die Frucht gedroschen werden sollte, entstand das Unglück.

Aus dem Frankfurter Stadtparlament.

= Frankfurt a. M., 16. Aug. In der Stadtvorordnetenversammlung am Dienstag sprach Bürgermeister Dr. Schloffer von geradezu rigorosen Bestimmungen, die durch die Notverordnung den Kommunen aufgezungen werden sollen. Soweit der Magistrat mildere eingreifen könne, gehehe das. Die Nachprüfung des augenblicklichen Standes der Frankfurter Finanzen lasse keine sonderlich optimistischen Vorstellungen zu. Es müsse von außen Hilfe kommen. Wie das aber geschehen soll, sei nach durchaus unklar. Rechten Endes werde der Magistrat auf immer neue Einsparungen angewiesen sein. Der Antrag auf Austritt der Stadt Frankfurt am Main aus der „Haftrab“ (Verein zur Förderung der Autostraße, Hanskade-Frankfurt a. M.-Basel, E. R.) wurde dem Ausschuss überwiesen. Eine längere Debatte entstand über die Arbeitszentrale für Erwerbsbeschäftigte, da die, durch diese Stelle bisher ausgeführten Arbeiten nunmehr zum größten Teil von dem freien Gewerbe übernommen werden sollen.

Schweres Autounglück bei Biblis.

Zwei amerikanische Studenten schwer verletzt.

= Biblis, 16. Aug. Heute Abend nach 19 Uhr ereignete sich in der Kurve auf der Bohlstädter Landstraße in der Nähe des Hofheimer Grundes ein schweres Autounglück. Dort fuhr der 47-jährige Bohlstädter Landwirt Michael Stumpf mit einem Anhängerfuhrwerk. In der Kurve wollte er mit zwei Personen besetzter Kraftwagen ihn überholen, tanzte dabei jedoch auf den hinteren Wagen auf. Das Auto überschlug sich zweimal und stürzte dann die fünf Meter hohe Böschung hinunter. Die beiden Insassen, zwei amerikanische Literaturstudenten aus Boston namens Daniel Winthrop und Richard Warrhes, erlitten schwere Kopf- und innere Verletzungen. Der Kraftwagen und der Bauernwagen wurden völlig demoliert. Der Fuhrmann und das Gespann kamen mit leichteren Verletzungen davon. Nach der ersten Hilfeleistung durch Dr. Magerhofen und die Arbeiterkameraden

n bösen
n die
Binien
Sumpf-
s lieb-
it nicht
ten ver-
vielen
schöpf-
tlich zu
ches für
geeignet
ein ge-
et be-
es hin-
das aus-
en ver-
; über-
en- und
nd das
gerade
einander
erzren-
ist auch
Durch-
r unser
Men-
en und
möchte
erwertig

sterfollene aus Biblis wurden die beiden schwerverletzten Amerikaner ins Krankenhaus nach Worms verbracht. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Tatbestandes beschäftigt.

Eine Studentin vom Zuge erfasst und getötet.

— St. Goar, 16. Aug. In der Nacht zum Montag fand ein Stredenwärtler unterhalb St. Goar am sogenannten Hülz die Leiche eines jungen Mädchens, dem der Hinterkopf vollkommen weggerissen worden war, während der Körper sonst keine Verletzungen aufwies. Das Mädchen muß von der Lokomotive eines nach Mainz fahrenden Zuges erfasst worden sein, da beim Eintreffen des Zuges in Mainz an der Maschine Gehirn- und Blutspritzer entdeckt wurden. Bei der Verunglückten handelt es sich um die 22 Jahre alte Studentin Erila Schenker aus Düsseldorf.

Ein zweites Todesopfer des Dieburger Motorradunfalls.

— Dieburg, 16. August. Am Samstag waren bei Dieburg zwei Freiburger Theologiestudenten mit ihrem Motorrad auf eine Lokomotive gerannt. Während der eine sofort tot war, wurde der zweite, der 24jährige Karl Gustav Schwaab aus Königshofen bei Freiburg, schwer verletzt. Er ist im Dieburger Rochus-Spital nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

Ein Sägewerk vollständig niedergebrannt.

— Hersborn, 16. Aug. In Fehrenhausen (Kreis Siebenbrunn) ist das Sägewerk der Firma Reichel durch ein Großfeuer zerstört worden. Als die Feuerwehr eintraf, bildete das gesamte Anwesen ein einziges Flammenmeer. Die Anlagen brannten bis auf die Grundmauern nieder. Größere Holzportale und Schnittbänke sind verbrannt. Der Gesamtschaden wird auf 45 000 bis 50 000 Mark geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache wird Kurzschluss in der elektrischen Leitung angenommen.

Großfeuer in einer Holzwarenfabrik. 100 000 Mark Schaden.

— Dillenburg, 16. Aug. Die Holzwarenfabrik R. Koch u. Sohn in Laasphe ist am Dienstagmorgen durch ein Großfeuer vollständig zerstört worden. Große Mengen Halb- und Fertigfabrikate sowie die meisten Holzbearbeitungsmaschinen sind ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer verbreitete sich derart rasch, daß bei der Ankunft der Feuerwehr nichts mehr zu retten war. Das Unternehmen stellte in der Hauptfach Möbelhölzer und Holzwerkstoffe für die Druckereibranche her. Im letzten Augenblick gelang es, die Ventile des Dampfkessels zu öffnen, wodurch eine Explosion verhindert wurde. Der Gesamtschaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt. Der Firmeninhaber Koch und ein Angestellter namens Wagner erlitten bei ihren Rettungsarbeiten schwere Brandverletzungen.

— Naurod, 16. Aug. Zu dem Vokal des MGB „Froh-“ am letzten Sonntag hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge im Distrikt „Fichten“ eingefunden. Der Musikverein Naurod eröffnete mit einer Ouvertüre von Conzatti den Nachmittag. Vorträge des Vereins wechselten dann mit Musikvorträgen ab. Unter Kapellmeister Albert Maierbach brachte der Musikverein mehrere Musikstücke sehr schön zu Gehör.

— Nordenstadt, 16. Aug. Durch Beschluß des Gemeindevorstandes wurde das Ehrenlehen auf abgeordneten Werten in der Zeit von 7—11 Uhr vormittags und von 1—7 Uhr nachmittags gestiftet. Das Wetter der letzten Tage beeinflusste die Entcarbeiten sehr günstig. Während Roggen, Getreide und auch größtenteils der Weizen schon eingeharnt ist, ist man nunmehr emsig mit dem Haser beschäftigt. Der Ausfall der Ernte ist zufriedenstellend.

— Breidenheim, 16. Aug. Landwirt und Schreinermeister Heinrich August Stein vollendet am 16. August ein 78. Lebensjahr.

— Neuhof i. L., 16. Aug. Bei dem Kreisjugendtreffen des Untertanenschießes in Hahn i. L. errang der hiesige Turnverein folgende Siege: Frauen: 1. Altersklasse, Jahrgang 1916—1918: Lina Weimar und Erna Bund den 1. Sieg mit 51 Punkten; 2. Altersklasse, Jahrgang 1911 bis 1915: Johanna Frankenhof 1. Sieg und Bronzeplakette mit 40 Punkten, Käthe Bredt 2. Sieg und Ehrenurkunde des Reichspräsidenten mit 57 Punkten, und Luise Bund den 1. Sieg und Ehrenurkunde des Reichspräsidenten mit 49 P. Männer: 1. Altersklasse, Jahrgang 1916—1918: August Schieferdecker 1. Sieg mit 53 Punkten.

— Mainz, 17. August. Heute morgen wurde zwischen den Schloßhöfen Uhlhorn und Heidesheim im Gleis Mainz-Weiden die Leiche der 17jährigen Margarete Kockert aus Heidesheim aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

— Ostrich a. Rh., 16. August. Beim Baden im Rhein ertrank der 13jährige Schüler Heinrich Holzbed, Sohn der Witwe Peter Josef Holzbed vor hier. Holzbed, der mit anderen Jungen badete und des Schwimmens kaum kundig war, sprang von der Schiffsanlegestelle in den Strom und ertrank etwa 2 Meter vom Ufer entfernt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

— Mittelheim a. Rh., 16. August. In der hier abgehaltenen Generalversammlung der Spar- und Darlehnskassen Mittelheim erstattete der Rechner August Heil den Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1932. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die Kasse auch in diesem Halbjahr allen Anforderungen gerecht werden konnte und noch einen Überschuss erzielt hat. Dem bewährten Rechner Heil, der dieses Amt schon 25 Jahre treu und gewissenhaft verwaltet, wurde eine besondere Ehrung zuteil. Der Vorsitzende Klein wies in einer Ansprache auf die Ver-

dienste des Jubilars hin und überreichte ihm das Verbandsdiplom für 25jährige treue Dienste als Aufsichtsratsmitglied und Rechner sowie die silberne Verbandsmedaille.

— Bilsburg (Eifel), 16. Aug. Ein schweres Gewitter überzog den ganzen Kreis Bilsburg. Viele Landleute wurden auf dem Felde überrascht und suchten Schutz unter den Bäumen. Das Ehepaar Hau aus Rimschheid flüchtete ebenfalls unter eine hohe Fichte. Als ein Blitz in die Fichte einschlug, wurden auch die beiden Eheleute niedergeschlagen. Die Frau war sofort tot, den Mann fand man gelähmt und bewusstlos auf; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Bei der tödlich getroffenen Frau handelt es sich um eine Mutter von vier Kindern.

— Marburg, 16. Aug. Der Oberin eines hiesigen Krankenhauses wurden von Dieben über 600 Mark entwendet. Weiter wurde in einem hiesigen Geschäft der Betrag von 800 Mark gestohlen. Den Dieben war die Arbeit dadurch leicht gemacht worden, daß die Kassiererin den Schlüssel zur Kasse in ihrer Schürze hatte stecken lassen.

— Becheln, 16. Aug. Der MGB „Friede“ beging sein 60jähriges Bestehen mit einem Wertungsingen. Das Fest nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Bei der Rückfahrt vom Fest stürzte der Wagen des Quartettvereins Braubach in einer Kurve um. Ein Anzahl Sänger erlitt Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

— Frielar, 16. Aug. Am Sonntagabend ereignete sich auf der Straße Ungebeten-Frielar in der Nähe des Bürgers ein tödlicher Unfall. Der 20jährige Motorradfahrer Hans Weinreich aus Wehren kam mit mehreren Kameraden, sämtlich auf Motorrädern, vom Reitturnier in Bad Wildungen. Am Bürgers kam den Fahrern ein von Frielar kommender Radfahrer in den Weg, mit dem Weinreich zusammenstieß, so daß er in den Straßengraben geworfen wurde. Die übrigen Motorradfahrer hatten den Unfall zunächst nicht bemerkt, da Weinreich als Letzter fuhr, und ihre Fahrt fortgesetzt. Erst nach längerer Zeit stellten sie das Fernbleiben des Kameraden fest. Sie kehrten sofort um und fanden W. in schwerverletztem Zustand im Straßengraben liegen. Er wurde sofort nach Frielar in das Hospital zum Heiligen Geist verbracht, wo er gestern verstorben ist. Die Eltern des W. haben erst vor drei Jahren den ältesten Sohn auf eine ähnliche Art und Weise verloren.

Ladenkastenraub am hellen Tage.

Der Täter verlegt einen Verfolger lebensgefährlich.

— Frankfurt a. M., 17. Aug. In dem Orte Epperts-hausen (Kreis Dieburg) erschien am Dienstag gegen 19 Uhr ein junger Mann in einer Wirtshaus, in der drei Kinder anwesend waren, und verlangte ein Glas Apfelwein, das er bezahlte. Er forderte dann die Kinder auf, nach der Straße zu gehen, um nachzusehen, ob das Fahrrad nicht umgestürzt sei. Während dieser Zeit betraute der Fremde die Ladenkasse. Als eins der Kinder zurückkehrte und das sah, verließ es die Gaststube



Eint sich China unter Tschiangkai-schek?

Marshall Tschiangkai-schek, der Befehlshaber im Süden Chinas, übernimmt jetzt nach dem Rücktritt seines Hauptkonkurrenten Tschanghsue-liang, dem ehemaligen Nachhader in der Randshurei, zuletzt Oberkommandierender in Nordchina, auch die Macht in den Nordprovinzen. Unter seinem Vorhitz soll ein aus 5 Personen bestehender Verwaltungsrat gebildet werden, dem alle Truppen unterstehen werden. Damit scheint nach jahrzehntelangem Zwist zwischen den chinesischen Generälen eine Einigung unter der diktatorischen Persönlichkeit Tschiangkai-scheks vollzogen zu werden.

und alarmierte Nachbarn. Die beiden Brüder August und Johann Müller stellten sich dem Täter, der mittlerweile auf der Straße erschienen war, entgegen. Der Fremde zog einen Revolver und schoß August Müller nieder. Der Täter flüchtete darauf. Müller kam in das Dieburger Krankenhaus, wo ein schwerer Bauchschuß festgestellt wurde. Der junge Mensch schwebt in Lebensgefahr. Die Überfallkommandos von Offenbach und Darmstadt und die benachbarten Feuerwehren durchsuchten den Wald bis zur Mitternachtsstunde nach dem Täter, der aber nicht mehr entdeckt werden konnte.

Aus den Berichtssälen.

Fo. Gefängnis für die Beteiligung an einer Schlägerei. In der oberen Schwalbacher Straße in Wiesbaden verurteilte das Reichsgericht am 9. April d. J. Flugblätter. Hierbei wurden sie von Angehörigen der KPD beauftragt, so daß die ersteren sich zurückziehen wollten. Inzwischen hatte aber der Schreiner Friedrich H. Verfarbung herangeholt, und der Priester Adolf B. stellte einem politischen Gegner ein Bein, so daß dieser stürzte. Im Ru entstand darauf eine regelrechte Schlägerei. Im Verlauf derselben erlitt ein der KPD. Angehöriger schwere körperliche Mißhandlungen mit Stöcken und anderen Gegenständen. Das Schöffengericht, vor dem H. und B. wegen Waffenmißbrauchs (Stöcke und harte Gegenstände sind im Sinne des Gesetzes eine Waffe) und wegen Körperverletzung zu verurteilen hatten, verurteilte H. zu sechs Monaten Gefängnis, B. erhielt drei Monate. Der dritte mitangeklagte Wilhelm D., der der KPD. nahesteht, erzielte mangels Beweis einen Freispruch. H. wurde sofort in Haft genommen.

* Mainzer Schöffengericht. In zweitägiger Sitzung verurteilte das Bezirkschöffengericht Mainz wegen einfachen und schweren Landfriedensbruchs die Reichsbannerleute: den 22jährigen Mechaniker Adam Eberts zu 1 Jahr 8 Monaten, den 22jährigen Arbeiter Valentin Schmitt und den 24jährigen Arbeiter Johann Hauff zu je 1 Jahr, den 25jährigen Arbeiter Andreas Baade zu 9 Monaten, den 30jährigen Arbeiter Hermann Weber und den 23jährigen Schlosser Theodor Ziegler zu je 8 Monaten, den 23jährigen Fuhrmann Ludwig Schloffer und den 20jährigen Schreiner Konrad Schröder, alle aus Oppenheim, zu je 5 Monaten Gefängnis. Gegen Eberts, Bauer und Baade erging wegen Fluchtverdachts sofortiger Haftbefehl. — Am frühen Morgen des 23. Februar d. J. wurde verurteilt, das Gartenhaus des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Steffan in Oppenheim in die Luft zu sprengen. Es wurden zwei Nationalsozialisten verhaftet, die aber wieder aus der Haft entlassen wurden. Am Abend des Attentats fand in Oppenheim eine Verammlung der NSDAP. statt. Der Redner dieser Verammlung, der Schriftleiter Dr. Röder aus Oppenheim und sechs seiner Genossen wurden nach der Verammlung gegen Mitternacht auf der Mainzer Straße in Oppenheim von Reichsbannerleuten überfallen und zum Teil erheblich verletzt. Einer der Nationalsozialisten erhielt einen gefährlichen Messerstich in den Leib; mehrere Fahrräder der Überfallenen wurden zertrümmert. Drei Angeklagte wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

* Schwere Strafe für einen rabiaten Betrüger. Das Frankfurter Schöffengericht verurteilte den Erwerbs-

losen Gustav Eifert wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis. Eifert hatte vor kurzem auf der Obermainbrücke einem früheren Frankfurter Stadtordeordneten, einem betagten Herrn, drei schwere Messerstiche verlegt, weil er sich geweigert hat, ihm ein Almosen zu geben. Eifert hatte früher schon einmal eine Fürsorgegewerke der Treppe hinabgeworfen. Das Gericht erließ gegen den gemeingefährlichen Menschen sofort zu vollstreckenden Haftbefehl.

* Fünf Monate Gefängnis für einen Motorraddiebstahl. Dem Schnellrichter vorgeführt wurde der früher in Wiesbaden, jetzt in Ostrich wohnhafte Kaufmann Wilhelm Sch. Nach einer durchgezogenen Nacht am 8. Juli d. J. in Rüdesheim sah er in der Frühe auf der Straße dort ein Motorrad stehen, schwang sich in betrunkenem Zustande darauf und versuchte nach Schlangenbad zu fahren. Unterwegs hielt man ihn an. Er wurde angeklagt wegen Verbrauchs von Betriebsstoff gleich einem Liter im Werte von vier M., und wegen Fahrens ohne Führerschein. Der Schnellrichter verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls im Rückfalle und wegen der Übertretung zu fünf Monaten Gefängnis. Zwei weitere Straftaten, die er begangen haben soll, verfielen der Vertagung, da hier noch Erhebungen erforderlich sind.

Wasserstand des Rheins am 17. August 1932.

Diebrich:	Pegel 2.19 m gegen 2.27 m gestern
Mainz:	1.48 " " 1.56 " "
Gaub:	2.71 " " 2.78 " "
Rödn:	2.50 " " 2.54 " "

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmaligem Nutzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste“, schreibt uns ein Käufer. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für die Politik und Handels: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: J. D. O. Kallier, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberger'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Sanct Georg

NATÜRLICH NIKOTINARM

58

Sanct Georg
NIKOTINARM

Café Ritter

UNTER DEN EICHEN

Donnerstag, den 18. August, ab 8 Uhr abends!

Großes Sonder-Konzert

Melodien aus neuen Operetten- und Tonfilmen

Verstärktes Orchester — Leitung O. Schillinger

Deffentl. Mahnung!

Die rückständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, der 100 % staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Hauszinssteuer, der städtische Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Gebühren für Müllabfuhr sowie die Kosten für Sandfangreinigung für den Monat August 1932, das Schulgeld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat August 1932, die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und die Gewerbesteuer nach dem Kapital für die Monate Juli/September 1932 (2. Rate) sind, sofern sie nicht gestundet sind, nebst den bereits entfallenden Verzugszinsen nunmehr bis zum 20. d. M. zu entrichten.

Vom 22. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Befreiung von Mahnzinsen findet nicht statt. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben genannten Tage den Kassen vorstellig ausgehändigt werden.

Wiesbaden, den 15. August 1932.

Städtische Steuerkasse.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. August 1932, versteigere ich in Wiesbaden

1. 9 Uhr in der Garage Mainzer Straße 66, mit Genehmigung des Garagenbesizers: 1 Perlonen-Auto (Ford), 40 PS, fahrbereit;

2. 10 Uhr Marktplatz 6, 1. Stad:

1 Rollschrank, 1 Doppelkühlschrank, 2 Schreibtische, 2 verstellb. Stühle, 6 Stühle, 3 Bänke, 1 Korbarmatur, 1 Schreibmaschine (Mignon), versch. Material (Knöpfe, Rollenteile und dergl.) u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung bestimmt.

Richter, Obergerichtsvollzieher.

Adolfstraße 22. Telefon 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. August 1932, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Kettelbedstraße 24:

1. 1 Klavier, 1 Büfett, 3 Schreibtische, 2 Vertikals, ein Escher, 1 Leinwand, 1 Glasarmatur, 2 Schreibmaschinen, 2 Radios mit Lautsprecher, 2 Nähmaschinen, 1 Rollstuhl, 1 Brillant, 1 Tas. Pfeffer, 10 Eier Gelee, 1 Perlonwagen, 1 Lieferwagen, 1 Motorrad u. v. m.;

2. Um 11 Uhr Dohleimer Straße 143: 1 Dampfesselanlage, 4 Farbmaschinen, 1 Kassenkran, 1 maschinelle Anlage, 2 Motoren, 2 Transmissionsen usw.;

12 Uhr Krieger-Kaserne: 1 Lieferwagen

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Zu 1. teilweise bestimmt.

Beutel, Gerichtsvollzieher fr. A. Hallgarter Str. 10.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. August 1932, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Kettelbedstraße 24.

1. Im Wege des Pfandverkaufs:

1 Eschimmer, 1 Serrensimmer, Porzellan und Möbel aller Art;

ferner ein Brillant;

2. Zwangsweise:

1 Bücherkran, 1 Schreibtisch, 1 Vertikal, Klavier, 1 Trumeaufestel, 1 Kredenz, 1 Büfett, Lagermännel, Mäler, Leinen- und blaue Hosen, Toppfen, 1 Rollenwagen, 1 Nähmaschine, 1 Kassenkran, 1 Schreibmaschine, 1 Chaiselongue, 1 Bandlauge, ein Kassenkran, 1 Oberhemd, 1 Sportkragen, 5 Tischtücher, mehrere Grabsteine, 1 Radio-Apparat, ein Kleiderkran, 1 Schnellpresse, 1 Tiegeldruckpresse, mehrere Schreibmaschinen, 1 Bd. Rede und Schrift, 1 Stanzmaschine, 1 Grammophon, 1 Theke und versch. mehr.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Hupp, Obergerichtsvollzieher.

Riehlstraße 20. Telefon 23785.

Mobiliar-Versteigerung

Freitag, den 19. August

vorm. 9½ Uhr beginnend, versteigere ich im Laden

Büdingenstraße 4 (an der oberen Webergasse)

Möbel, Schlaf- und Speisezimmer-Möbel, Betten, Matratzen, Deckbetten, Sofas, Sessel, Tische, Stühle in Holz und Leder, Ausziehtische, Büfett, Bücher- und Aftenschränke, Bettenschränke, Schreibtische, Sekretär, Kirsch-, Eiche- u. Kommode, Trumeaufestel, Grammophone, Rauch- und Kachelöfen, Eichen-Teewagen, Korb-Teewagen, Uhren, Audionsuhr, Marmor-Schreibtischgarnitur, Wirtschaftsporzell., Kaffeelöffeln, Milchgläser, 2teil. Platten, Servierplättchen, 10 gemalte Gläser, Weinflüßler, Eisgläser, Küchenschränke und -tische, großer Pochschiff, Leinwand, Innen-Transparenz, Stehlampe, Kurgarderoben, Kleiderständer, ein Kleiderkran, Sinkbadewanne, Gasherd, Ofen, Wassermangel, Koffer, Wäschebrett, Hausgeräte aller Art, Teppiche, Kleidungsstücke und vieles mehr

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Belästigung Donnerstag durchgehend.

Wilhelm Klapper, Auktionator u. Taxator

Büdingenstraße 4. Telefon 28459.

Ständige Übernahme v. Versteigerungsaufträgen aller Art unter günstigen Bedingungen.

Bleikristall

mit neuen Effektschliffen sind beliebte Geschenkartikel. Billigste Preise und größte Auswahl bei

M. Stillger, Häfnergasse 16.

Haben Sie schon einmal

Witzels Kaffee probiert?

Pfd. Mk. 2.00 bis Mk. 4.80. — 4% Rabatt!

Kaffee-Rösterei Witzel

Fernsprecher 22849.

Michelsberg 11.

WALHALLA

Heute große Abschieds-Vorstellung der

3 Braunschweiger

„Mein Herz ist noch ledig!“

Lien Deyers, Gustav Fröhlich, Ernst Verebes

Morgen:
ANNA MAY WONG
in dem großen deutschen Tonfilm:
HAI TANG
Regie: Richard Eichberg

Eine unvergeßliche Fahrt ins

Tiroler Alpengebiet

Wiederholung der Autofahrt nach SÜDTIROL

mit Abstecher nach VENEDIG

4. bis 15. September.

Frankfurt — Ulm — Hohenschwangau — Fernpaß — Landeck — Hochfinsstermünz — Rechenpaß — Meran — Bozen — Riva — Torbole — Gardasee — Verona — Padua — Venedig — Cortina — d'Ampezzo — Brenner — Innsbruck — Mittenwald — Kochelsee — München — Frankfurt

Preis für die 12-Tage-fahrt 178.90 M.

Hierin ist eingeschlossen: Fahrt in bequemen

Autobussen, Unterkunft u. volle Verpflegung

in guten Hotels, Trinkgelder, Steuern, Hand-

gepäckbeförderung und Reisebegleitung.

Ferner:

Große Oberbayern- und Tirolfahrt im

Autobus ins Zugspitzgebiet, Fahrt auf

die Zugspitze am 28.8. - 6.9. 9.9. - 18.9.

Preis: 94.50 Mk.

Große Oberbayern-Fahrt im Autobus

am 24.8. - 1.9. 3.9. - 11.9.

nach Benediktbeuren — Walchensee — Kochel

Garmisch — Mittenwald

Preis: 77.50 Mk.

Auskunft und Anmeldung im:

Weltreisebüro Rettenmayer G.m.b.H.

47 Langgasse 47

(im Hotel „Schwarzer Bock“).

Schwarzwald-Ganz-Tage-Fahrten

mit Luxus-Personenwagen (6-Sitzer)

Heidelberg — Herrenalb — Freudenstadt

— Wildsee — Mummelsee — Hornisgrinde

und zurück. Abfahrt 6 Uhr morgens, Rück-

kunft etwa 10 Uhr abends, täglich ab 22. Aug.

Vorankmeldungen bis 20. August unter F. 822

an den Tagbl.-Verlag.

Neu für Wiesbaden!

Ab heute das große Kurprogramm

Alexis May, Deutschl. bester Negerimitator

Alexis Henning, Gesang- und Tanz-Duett

Tilly Delmar, Spitzentänzerin

Oskar Winkler, der moderne Plauderer

Sketch

STIMMUNG! LAUNE! HUMOR!

Tanzkapelle: Charlie Winred

OREST

Langgasse 34

Inserate

In abweichender

zweckbetonter Aufmachung

finden stärkere

Beachtung

Wir bieten jederzeit die richtigen

Vorschläge und verhelfen

zum sicheren Erfolg. Sie

finden unsere Berater im

Wiesbadener

Tagblatt

Druckerei-Kontor

Schallerhalle links

nicht einlaufend

Damen- u. Kinderstrümpfe

Schlupfbojen

Serrenbenden

Unterhosen

Hosenträger

Sportstrümpfe usw.

Alle Kurzwaren bill.

Carl J. Pang.

Bleichstraße 35, 902

Ede Walthamstraße.

Judeiz

der Haut, besond. während

der Nacht, ist ein Zeichen,

daß Giftstoffe im Blut

sind. Beseitigung dieses

Uebels und erfolgreiche

Behandlung aller sonstig-

keiten durch „Heilpraxis“

Kirchgasse 74.

Plakate

Möblierte Zimmer zu vermieten

Zimmer zu vermieten

Wohnung zu vermieten

Möblierte Wohnung zu vermieten

Laden zu vermieten

Werkstätte oder Lagerraum zu

vermieten

Garage zu vermieten

Zu vermieten = Zimmer frei

Zu verkaufen

Zu verkaufen oder zu vermieten

Hunde sind an der Leine zu führen

Mithringen von Hundes verbot

Heute wegen Todesfall geschlossen

Wegen Renovierung geschlossen

Von 1—3 geschlossen

Geschlossen

Betteln und Hausieren verboten

Versch. Boden frisch gewaschen

Rauchen verboten

Rauchen, offenes Licht und Feuer

verboten

Versicht beim Laufenlassen der

Motoren

Bürgerlicher Mittagstisch

Privat-Mittagstisch

Heute Konzert und Tanz

Apfelwein • Apfelmost

Eis-Schokolade • Eis-Kaffee

Frucht-Eis • Eis • Gebräutes

Eis in Tüten 10 Pfg.

Erdbeer-Bowle • Pfirsich-Bowle

Mal-Bowle

Erdbeeren mit Schlagsahne

Schlagsahne

Heute Metzelsuppe

Morgen Metzelsuppe

Heute Schlachtfest

Morgen Schlachtfest

Heute Rhein-Backfische

Hausmacher Wurst • Rippchen

Englisch spoken

On paris français

Bitte Preise beachten

Tiere zu Hände

in verschiedenen Größen

stets vorrätig

L. Schellenberg'sche

Hoffbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung Freitag!

Höchstgewinn 40000 Mark

Los 1 Mark

Lotterie-Einnahme

Oelbermann

Schwalbacher Str. 38

Alleeseite

gegenüber Mauritiusstraße



UFA-PALAST

... Man wird es zugestehen müssen, Klepura

übertrifft bereits den großen Tauber!...

Publikum und Presse

sind einmütig begeistert!

Jan Klepura

„Das Lied einer Nacht“

Beginn 4, 6, 15, 8, 30 Uhr - Wochentags bis 5 Uhr

Einheitspreis 70 Pf. - Jugendliche haben Zutritt!

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 18. August 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt vom städtischen

Kunstmuseum. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne

1. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ v. M. A. Mozart.

2. Du bist die Ruh', Solo für Trompete v. Schubert.

3. Fantasia aus der Oper „Hans Heiling“ v. Marschner.

4. Naturfänger, Walzer von C. M. Ziehrer.

5. Soccaccios Galanterien, Potpourri von v. Suppé.

6. Zur Parade, Marsch von C. Wenzeler.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 18. August 1932.

11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Ouvertüre zu Shakespeares „Sommernachts Traum“

von F. Mendelssohn-Bartholdy.

2. Einzug der Götter in Balhail aus „Aegle“

von A. Wagner.

3. Chopiniana, Suite für groß. Orchester v. Glazounov

a) Polonaise, b) Nocturne, c) Mazurka, d) Tarantelle

4. Tonbilder aus der Oper „Der Troubadour“ v. Verdi

5. Ouvertüre zur Oper „Die Kronkranz“ v. Auber

6. Die türkische Schaarwache von Th. Michaelis.

7. Potpourri aus der Operette „Die moderne Eva“

von Gilbert.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Operetten-Abend.

Ausführende: Erica Mott, Kurt Münch, Eduard

Kogati vom Braunhaußer Operetten-Theater.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Berlische Brüder, Marsch aus der Operette

„Holenblut“ von D. Nedbal.

2. Ouvertüre zur Operette „Orpheus in der Unter-

welt“ von A. Offenbach.

3. a) Liebest, glaub an mich, Lied aus der Operette

„Schön ist die Welt“ von F. Lehár.

b) Dein ist mein ganzes Herz, Lied a. d. Operette

„Das Land des Lächels“ von F. Lehár.

Kurt Münch.

4. Schmalzer aus der Operette „Der Zigeuner-

baron“ von J. Strauß.

5. a) Unschuld vom Lande, Couplet a. d. Operette

„Die Fledermaus“ von J. Strauß.

b) Ich bin verliebt, Lied aus der Operette „Das

Land des Lächels“ von F. Lehár.

Erica Mott.

6. Frühlingsluft, Polka von Strauß.

7. a) Wiener Kaiser, Einlage aus der Operette

„Wiener Blut“ von F. Lehár.

Eduard Kogati.

b) „My golden Baby“, Duett aus der Operette

„Blume von Hawaii“ von J. Abraham.

Erica Mott und Eduard Kogati.

8. Von Wien durch die Welt, Melodien aus modernen

Operetten von F. Strauß.

9. a) Gern hab' ich die Frau'n geküßt, Lied aus der

Operette „Vagabund“ von F. Lehár.

Kurt Münch.

b) Erklungen zum Tanze die Geigen, Duett aus

der Operette „Schwarzwaldbäuerl“ v. F. Lehár.

Erica Mott und Eduard Kogati.

ends:
ert
nfilmen
linger
erie
1 Mark
er Str. 38
eite
ST
ppura
...
rt!
ed
t"
is 5 Uhr
Zutritt!
e.
Häftigen
f. Schöne
t. Mozart.
Schubert.
Marliener
n. Suppl.
en:
Brunnen.
bert.
Hststraum"
Rheingold"
Hozounow
Tantante
n. Verdi
n. Auber
ellis.
tme Eos"
5 Mk.
en:
h. Edward
Theater.
h.
Operette
er. Unter
r Operette
r Operette
bär.
Singeuer
Operette
ette "Das
Operette
Operette
modern
b aus der
Quett aus
L. Teller
e. "Gräfin
r Operette
o. Operette
Münch
Singeuer
eid.
75 92L

Kosackenleutnant Else.

Ein Amazonenschicksal unserer Zeit / Von C. A. Jand.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der General und seine Frau waren untröstlich und hätten sie wohl nicht fortgelassen, wenn nicht auch der Kommandeur selbst hätte fürchten müssen, ihrewegen in ernste Angelegenheiten zu kommen. Denn nicht nur unter den Gefangenen wurde allerhand getuschelt, auch in der kleinen Garnison gingen seltsame Gerüchte um über diesen merkwürdigen „Sohn“ des Generals, und nur mit Mühe war es ihm gelungen, eine Denunziation abzufangen, die schon unterwegs nach Petersburg war.

Also entschloß er sich schweren Herzens, „Wladimir“ gehen zu lassen. Else sollte nach Samara fahren und dort in einen Transport Austauschgefangener eingereiht werden, der über Schweden nach Deutschland gehen sollte.

„Er“ wurde zu dieser Reise wunderbar ausgerüstet. Vor allem erhielt er einen kostbaren doppelten Pelz. Und in diesen Pelz nähte ihm die Generalin ein kleines Vermögen in Goldstücken und Tausendrubelscheinen ein. War er nicht ihr Erbe? Würde er nicht — so war es gemacht — sofort nach dem Kriege wieder zu ihnen kommen und für den Rest seines Lebens in Rußland bleiben? Bis zum Anbruch dieser schönen Zeit sollte er keine Not leiden. Sie beschworen ihn auch immer wieder, nicht nach Deutschland zurückzugehen, sondern den Ausgang des Krieges in Schweden abzuwarten. Das kostbare „Futter“ des Pelzes würde ihn jeder Sorge erheben.

Neben den Goldstücken und Rubelscheinen nähte sie dann heimlich noch etwas anderes in den Pelz: Briefe, die sie von einigen Gefangenen erhalten hatte, mit denen sie besonders gut stand. Sie hatte versprochen, diese Briefe unter Umgehung der Lagerzensur durch das Rote Kreuz expedieren zu lassen. Aber wenn sie sie selbst nach Berlin brachte, kamen sie bestimmt schneller an.

Erkannt!

Mit dem kostbaren Pelz, einer riesigen Proviantkiste und dem Segen ihrer Adoptivkinder versehen, setzte sie sich in den Zug, der nach Samara fuhr. Sie trug noch immer die Kosackenuniform, von der sie die Achseln abgetrennt hatte. Das konnte nicht weiter auffallen,

sehr viele deutsche Gefangene, deren Uniformen schließlich in Hefen gegangen waren, hatten sich russische Monturen verschafft, die ein Intendant zu seinem eigenen Vorteil verkaufte. Als Else nach Samara ins Lager der Austauschgefangenen kam, sah sie eine ganze Anzahl Deutscher, die gleich ihr russische Uniform trugen, allerdings keine Offiziersröde.

Die endlose Reise bis an die schwedisch-finnische Grenze verlief ohne jedes besondere Ereignis. Aber kaum hatte man bei Gaparanda schwedischen Boden betreten, als zwei fremde Gefangene sich in das Abteil drängten, in dem Else saß.

„Wir kennen dich!“ sagte der eine und hielt ihr die Faust unter Nase. „Zieh mal deinen Pelz aus und zeig deine russische Leutnantsuniform. Bist ja oft genug damit in unserem Lager herumspaziert. Ein verdammter Spion bist du, von den Russen bezahlt! Gleich aus dem Zug schmeißen sollte man dich!“

Es gab einen Tumult, denn Else sprang dem Mann an die Kehle, aus anderen Abteilen drängte man hinzu und die schwedische Wache mußte kommen, um die Kämpfenden zu trennen. Else wurde bedeutet, sie sollte in einem der Wagen des Zuges Platz nehmen, die nicht für die Gefangenen bestimmt waren. Die Schweden wollten sich in die Angelegenheit nicht mischen, das sollten die Deutschen unter sich ausmachen, wenn sie wieder in ihrer Heimat waren.

Else saß allein unter lauter Schweden, wie sie meinte, als sie plötzlich jemand auf Russisch ansprach. Was er denn nun zu tun gedächte? Er habe zufällig gehört, wie die deutschen Soldaten sich darüber unterhalten haben, daß einer von ihnen einen Geheimbericht der Offiziere des Lagers Michail Petrowitsch über den falschen „Wladimir“ den deutschen Militärbehörden überbringen solle. Vielleicht sei es besser, in Schweden zu bleiben? Schweden sei ein schönes Land und er, der Sprecher, könne ihm eine gute und lohnende Beschäftigung bieten, nicht so sehr verschieden von der, die er offenbar bisher ausgeübt habe. Es gebe mehr als eine Regierung in Europa, die einen guten Agenten anständig bezahlen würde.

Else lachte ihm ins Gesicht, aber eine kurze Zeit überlegte sie doch, ob es nicht vielleicht besser wäre, in Schweden zu bleiben, wie es ihr Adoptivvater geraten hatte. Mit dem vielen Geld, das im Pelz eingenäht war, hätte sie

in aller Ruhe das Ende des Krieges abwarten können. Andererseits war sie sich keiner Schuld bewußt — sie hatte ja wirklich nicht spioniert! — und vor allem war sie fest überzeugt, daß die Preisgabe ihres Geschlechtsgeheimnisses sie unter allen Umständen retten würde, wenn es wirklich einmal hart auf hart ginge.

Während der Fahrt durch Schweden bekam sie plötzlich hohes Fieber, in Malmö mußte man sie bewußtlos aus dem Zuge heben und in ein Krankenhaus transportieren. Dort lag sie zwei Wochen. Als sie wieder zu sich kam, wurde sie sich mit Befriedigung bewußt, daß der Transport, mit dem sie gereist war, längst in Deutschland sein mußte, sich in alle Winde verstreut hatte und sie nun nicht mehr befürchten mußte, daß man sie beim Grenzübertritt verhaften würde. Man beförderte sie mit einem Lazarettzug dauernd lampfunsfähiger Austauschgefangener.

Als sie in Sankt Petersburg die schwedische Fähre verließ und zum ersten Mal wieder deutschen Boden betrat, wurde sie von ein paar Beamten in ein scharfes Kreuzverhör genommen. Ihren russischen Paß auf den Namen „Wladimir von L.“ hatte sie von Schweden aus an ihren Adoptivvater zurückgeschickt. Sie hatte ihr deutsches Goldbuch bei sich und zeigte es vor. Im Pelzfutter aber lag neben Hundertrubelscheinen auch der Geburtschein auf den Namen Else Dr. aus Berlin.

Man läßt sie schließlich die Fahrt nach Berlin antreten. Sie reist mit einem Transport Austauschgefangener, aber in ihr Abteil setzt sich ein Mann, der ihr gar nicht gefällt. Man merkt ihm zehn Meter gegen den Wind den Kriminalbeamten an.

Am Stettiner Bahnhof ist der übliche Empfang. Das Rote Kreuz geleitet die Ankommlinge in seine Räume und bewirtet sie. Else beobachtet, daß ihr unangenehmer Reisefamerad sich dicht vor der Tür des Saales postiert hat; da darf sie nicht wieder heraus.

Witten in die Feiertage und Wiedersehensfreude droht plötzlich ein schwerer Fall. Der kleine Heimkehrer in dem riesigen Pelzmantel ist ohnmächtig geworden und von der Bank gefallen. Sanitäter springen hinzu, gleich darauf ist eine Wache zur Stelle, man trägt Else durch einen langen Gang in ein abgelegenes Zimmer, das für derartige Fälle vorgesehen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Viel Hitze... wenig Geld!

No, dann kommen Sie nur zu Ziegler, dort können Sie auch für wenig Geld gute leichte Sommerkleidung erhalten.

Zum Beispiel:

Lüster-Sakkos	ab 7.—
Tussor-Sakkos	ab 5.—
Wasch-Anzüge f. Herren	ab 14.—
für Knaben	ab 2.—
Helle Sommerhosen	ab 3.—

und dergleichen vieles mehr!

Ziegler
Wiesbaden

Kirchgasse 42 3838

Spezialhaus für gute und preiswerte Herren- und Knabenkleidung

Mein Lieferauto

bringt Ihnen in dringenden Fällen innerhalb weniger Minuten alle Ginmachgeräde und Ersatzteile

Original-„Rex“-Gläser

Saltpressen, Messingkessel, Schaumlöffel, Kirschkernker, Saftbeutel, Beerenpfänder

20-35% Preisabbau!

Erich Stephan

Ecke Burgstr. Ecke Häfnergasse

Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät

Schuhwaren-Groß-Verkauf

neue fessche Modelle enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 2

Parterre und 1. Stock

Privat-Säuglings- u. Kleinkinderheim

Niedernhausen (Taunus)

T. 34. Erstkl. Pflege. Mäß. Preise. Einbindungsmöglichkeit.

Gravensteiner

(f. Tafelapfel). 3tr. u. im 3fd. abzugeben Wiesb. Rheingaustraße 5.

4711 erfrischt

Wenn drückende Hitze die Spannkraft der Nerven beeinträchtigt, dann ist eine Erquickung mit der köstlichen „4711“ eine besondere Wohltat. Befreit atmen wir auf, denn herrlich belebt und erfrischt ihr fein würziger Duft. Weltbekannt ist die hohe Qualität dieses edlen und echten Kölnisch Wassers — weltbekannt ist auch die traditionelle Güte der übrigen „4711“ Schöpfungen.

Achten Sie auf die Zahl und das Blau-Gold-Etikett.

Original-Flaschen: RM 1.35, 2.20, 3.30 •
Flach-Format: RM 1.15, 1.90, 2.85 • Taschen-Flaschen: RM —, 85, 1.35.



4711

Echt Kölnisch Wasser

Alhwetter-Creme

Bräunt u. schützt

Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Die Leichtathleten der TSG. Sportverein / Schwimmklub nahmen am Sonntag an den Dranien-Lampfspielen des VfB. Die teil und errangen gegen beste süd- und westdeutsche Klasse eine Reihe beachtenswerter Erfolge. Im Hauptwettbewerb der Veranstaltung, der Olympischen Staffel um den Goldpokal des Prinzen der Niederlande, zu der zehn Mannschaften antraten, belegten die Wiesbadener mit Sander, Firmenich, Leimer und Schweithelm in 3:44 Min. hinter Polizei-SB. Duisburg (3:39 Min.) und Alad. SA. Darmstadt, aber vor Vereinen aus Köln, Koblenz, Bonn und Gießen einen ehrenvollen dritten Platz. Denselben Rang erreichten sie über 4x100-Meter mit Gaperret, Firmenich, Leimer und Schweithelm in 46,3 Sek. In der 1. Klasse wurde Firmenich über 100 Meter in 11,7 Sek. vierter; im 800-Meter-Lauf landete Sander an 3. und Feldmann an 4. Stelle. In der 2. Klasse lief Rote über 100 Meter in 11,6 Sek. als Fünfter ein. In der 3. Klasse wurde Wogenhöfer über 1000 Meter in 2:57 Min. Sechster. Sehr gut schnitten die Damen ab. Frä. Hölzer errang im Hochsprung mit 1,40 Meter, und Frä. Schüh im Kugelstoßen mit 9,51 Meter den 1. Preis. Frä. Gerle wurde in den beiden Konfurrenzen mit 1,35 bzw. 8,52 Meter Dritte. Über 800 Meter kam Frä. Moritz in 2:52 Min. als Zweite ein. Die 4x100-Meter-Staffel belegte mit Bender, Hölzer, Moritz und Gerle in 57,0 Sek. den 3. Platz.

Um die Süddeutsche Vereinsmeisterschaft legen die Wiesbadener Vereine in der nächsten Woche, und zwar am Dienstag, 23. Aug., Donnerstag, 25. Aug., und Samstag, 27. Aug., auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße ihre Prüfungen ab. Die Wettkämpfe beginnen am Dienstag und Donnerstag um 8,30, am Samstag um 4 Uhr. Die Jugend trägt ihre Kämpfe nur am Samstagsnachmittag aus. Ihre Leistungsprüfung erstreckt sich auf einen Siebenkampf. Die Bezirksliga stellt in jedem Wettbewerb vier, die Kreisliga drei, die A-Klasse zwei und die B-Klasse einen Teilnehmer. Gewertet wird in allen Übungen die Durchschnittsleistung der vorgeschriebenen Anzahl von Wettkämpfern.

Die Wiesbadener Zehnkampfmessung werden am Samstag, 3. Sept., und Sonntag, 4. Sept. d. J., auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße in drei Klassen (Meisterklasse, B und Jugend) durchgeführt. Zur Teilnahme in der Meisterklasse sind alle Wettkämpfer verpflichtet, die bei früheren Wettkämpfen dieser Art bereits 3000 oder mehr Punkte erreicht haben.

Tennis.

Deutschland — England 4:4.

Auf den Kölner Rot-Weiß-Plätzen nahm am Dienstagmittag der Tennisländerkampf Deutschland — England seinen Anfang. Wegen des recht reichhaltigen Programms mußte gleichzeitig auf zwei Plätzen gespielt werden. Deutschland und England waren am ersten Tage gleichermaßen erfolgreich, so daß der Länderkampf am Dienstag 4:4 unentschieden endete. Der Auftakt war für Deutschland recht vielversprechend, denn Frau von Reznicek schlug Betty Nuthall sicher mit 6:4, 6:1. Die Engländerin Heeley konnte aber im nächsten Einzel den Ausgleich schaffen, da sie Anne Peih technisch überlegen war und sicher mit 6:3, 6:4 in Front blieb. Das erste Herrenfinale brachte dann England in Führung, denn Lee war in allerbesten Form und schlug den viel zu ungleichmächtig spielenden und oft bei leichten Bällen verjagenden Kournen 6:4, 6:3. Sofort konnte aber wieder Händel den Ausgleich erzielen, denn er bezwang den Engländer Tinkler nach hartem Kampf 9:7, 6:4, nachdem er im ersten Satz bereits eine 5:2-Führung gehabt hatte. Wenig interessante Momente bot dagegen das erste Doppelspiel des Tages, das die Süddeutschen Dr. Buß/Wehel gegen die Engländer Tuden/Wilde 8:6, 3:6, 1:6 verloren. Eine schöne Leistung vollbrachte dann Frau Schomburgk, die zunächst trotz einer 4:1-Führung den ersten Satz der jungen Engländerin Stammers mit 4:6 überlassen mußte, dann aber stark überlegen wurde und bei energiegelassen und konsequenten Angriffen auf die Rückhand ihrer Gegnerin die beiden nächsten Sätze sicher 6:1, 6:3 gewann. Eine bittere Enttäuschung brachte dagegen das Damendoppel, da das deutsche Meisterpaar Krahwinkel/Peih gegen die Engländerinnen Whittingstall/Nuthall glatt verlor. Hilke Krahwinkel zeigte überhaupt nichts, während Anne Peih nur an der Grundlinie gefallen konnte, was aber nicht genügte, um die vorzügliche englische Kombination zu schlagen, die in den beiden Sätzen nur ein einziges Spiel abgab. Umso besser verstanden sich dafür die Deutschen Kournen/Händel, die gegen Lee/Tinkler ein großes Spiel lieferten und vor allem im zweiten Satz — 7:5, 6:2 — stark überlegen waren.

Deutsches Turnen.

Bei dem Vereinsfünfkampfs für Handballspieler des TSV. „Eintracht“ Wiesbaden konnte sich der Verteidiger des Wanderpreises, Geipel, in diesem Jahre nicht durchsetzen. 1. Sieger mit 173 Punkten wurde Wilhelm Maus, der zugleich auch den 1. Sieg für die zweite Mannschaft errang. 2. Sieger mit je 169 Punkten wurden H. Fischer und A. Klump. An dritter Stelle platzierte sich Walter Zimmerhied mit 164 Punkten. Der Verteidiger des Wanderpreises, Geipel, mußte mit dem 11. Platz vorlieb nehmen. 12. Sieger und Sieger der „Soma“ wurde A. Jung mit 122 Punkten. Die 4x100-Meter-Staffel konnte die 2. Mannschaft vor der 1. und 3. Mannschaft gewinnen.

Radspport.

Schön/Goebel zweimal Zweite.

In Leopoldsburg (Belgien) gingen die Deutschen Schön und Goebel an den Start. In einem Omnium konnten sie hinter Londe/Lemaire (30 P.) mit 10 Punkten den zweiten Platz belegen, ebenso in einem Zweifundzwanzigstündigen Lauf mit 14 Punkten hinter Depaew/van Revele mit 25 Punkten.

Im Brüsseler Hensel-Stadion wurde am Montagabend ein Stehertennen zum Austrag gebracht, bei dem auch der Krefelder Dame Row an den Start ging. Der Westdeutsche mußte sich im Gesamtklassement des in zwei Läufen durchgeführten 100-Kilometer-Rennens mit dem 4. Platz zufrieden geben. Sieger wurde der Belgier Debaets, der beide Läufe gewann.



Deutsche Radsfahrer gewinnen das Straßenrennen Marseille — Lyon.

Herbert Sieronski (links) und Ludwig Geyer. Die 350 Kilometer lange Fernfahrt Marseille — Lyon gewann der Berliner Sieronski gegen 100 Konkurrenten in der ausgezeichneten Zeit von 9 Stunden 13 Minuten. Nur eine Raddänge zurück folgte sein Landsmann Geyer-Schweinfurt.

Flugsport.

Der Europa-Rundflug.

Die bisherigen Ergebnisse der technischen Prüfungen im Rahmen des Europa-Rundfluges könnten leicht zu der Annahme verleiten, daß unsere deutschen Teilnehmer gegenüber den anderen etwas ins Hintertreffen geraten sind. Denn nach dem jetzigen Stande haben z. B. der Italiener Colombo und der Pole Zwirko bereits 222 Punkte für sich, während Moritz erst 48, Poh 42 und Hierth 44 Punkte erringen konnten. Das liegt aber lediglich daran, daß der Italiener und der Pole schon sechs Prüfungen hinter sich haben, nämlich die über Ausrüstung, Geringfügigkeit, Auf- und Abfliegen, Anlassen, Start und Landung. Die drei genannten deutschen Piloten jedoch wurden vorläufig nur der Prüfung auf Geringfügigkeit unterzogen. Und, da die beste Note 50 Punkte ist, kann man sagen, daß die deutschen Teilnehmer durchaus gut liegen. Im übrigen hat sich die Anzahl der Bewerber um zwei auf 41 verringert. Der Engländer Carberry und der Franzose Puget sind freiwillig ausgeschieden, weil sie nach den bisherigen Prüfungen zur Anlauf gelangt sind, daß eine weitere Teilnahme ihrerseits in Bezug auf irgendeinen Erfolg aussichtslos ist. Die Prüfungen gehen im Großen und Ganzen glatt vonstatten und die Flugleitung rechnet bestimmt damit, daß alle Termine eingehalten werden können.

Olympische Spiele.

Die deutsche Mannschaft auf der Heimreise.

Die deutsche Olympiamannschaft hat bereits Los Angeles verlassen und die Heimreise angetreten. Zunächst ging die Fahrt nach San Francisco, wo unseren Olympiapiloten ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde. Am Montagabend erfolgte die Ankunft, während unsere Expedition Dienstag und Mittwoch als Gast der Deutsch-Amerikaner gleichfalls dort verweilen wird. Am Mittwochvormittag wird dann die Reise nach New York fortgesetzt. Der Berliner Weltgewichtsboxer mußte leider in Los Angeles im Hospital zurückbleiben, da er sich eine Ohrenentzündung zugezogen hat.

Leichtathletikländlerkampf in San Francisco.

Bei dem in San Francisco ausgetragenen Länderkampf Amerika — England gab es fast durchweg Glanzleistungen. Amerika blieb mit 6:4 Punkten siegreich. Wie hervorragend die Ergebnisse waren, beweist die Tatsache, daß es auch zwei neue Weltrekorde gab. Die englische 4x800-Meter-Staffel mit dem Olympiasieger Hampson als Schlussmann gewann diese Konkurrenz in der neuen Weltrekordzeit von 7:40,2 Minuten. Im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen siegte die Vierte von Los Angeles, die Amerikanerin Schaller, in der neuen Weltrekordzeit von 11,6 Sekunden. Im 110-Meter-Hürdenlauf der Herren erreichte Beard-USA, der in Los Angeles Zweite wurde, mit 14,2 Sekunden den bestehenden Weltrekord.

Los Angeles brachte 3 Millionen Mark Überschuf.

Die 10. Olympischen Spiele in Los Angeles haben sich doch als gutes Geschäft erwiesen. Nach sind zwar die offiziellen Zahlen nicht bekanntgegeben worden, aber man darf mit einem Überschuf von 3 Millionen Mark rechnen, so daß sich das dort investierte Kapital recht gut verzinst hat.

In Los Angeles fand noch eine Sitzung des Internationalen Schwimmverbandes, der Internat. D. Dabei wurde der Sportwart des Deutschen Schwimmverbandes, Studienrat Binner, zum Präsidenten gewählt, so daß Binner die nächsten vier Jahre die Geschäfte des Internationalen Verbandes leiten wird. Sekretär verblieb der Ungar Dr. Donath, während der bisherige Präsident Dr. Ignaz Frankfurter Vizepräsident wurde. Binner ist der erste Deutsche, der den Vorst in einem internationalen Verband erhielt.

Schach.

Zum erstenmal in der Geschichte der Rheinmeister-Schachturniere ist es einem Titelverteidiger gelungen, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Trotzdem sein Sieg durch die Niederlage gegen Engels gefährdet war, gewann Michalowski die entscheidende Partie gegen Guttentberger ruhig und sicher und war nicht mehr einzuholen, da Sponson die beiden letzten Partien (gegen Michalowski und Engels) krankheitshalber nicht spielen konnte. Michalowski Sieg war verdient und trotz des geringen Vorsprungs sicherer ertämpft, als es scheint. Ebenso sicher gewann Engels den zweiten Preis durch einen Sieg über Strauß. Engels hatte einen schlechten Start, raffte sich dann aber auf und erreichte Michalowski bis auf einen halben Punkt. Hufung spielte die beiden letzten Partien gegen Eisinger und Lauterbach scharf auf Gewinn, da er die Möglichkeit hatte, Engels einzuholen. Er gewann gegen Eisinger, die Partie gegen Lauterbach konnte dagegen nicht beendet werden, weil auf Lauterbach auf Gewinn spielt und im Falle eines Sieges noch Preisträger wird. Muthaupt hatte ebenso wie Engels einen schlechten Beginn, erreichte aber dann durch zwei gute Siege über Heinrich und Möhler den vierten Platz. Heinrich verlor sich seine Chancen durch Niederlagen gegen Muthaupt und Eisinger; in der letzten Partie verlor er durch ein grobes Versehen Qualität und zwei Bauern und mußte aufgeben. Guttentberger gelangte durch einen Sieg über Heider unter die Preisträger; Heider hatte eine einfache Gewinnkombination übersehen, dann überließ Guttentberger ein einziges Matt; Heider gab aber auf, bevor der Gegner einen anderen Zug ausführte. Eine Komödie der Irrungen! Möhler gewann gegen Strauß, dessen Angriff er abwehrte, und verbesserte seinen Stand dadurch etwas. Die Hauptpartie Sponson gegen Heinrich endete unentschieden. Stand: Michalowski-Düsseldorf 9 Punkte, Sieger und Rheinmeister 1932, Engels-Düsseldorf 8½ Punkte, Hufung-Ludwigshafen 7 u. 1 P., Muthaupt-Essen 6½, Eisinger-Karlsruhe, Guttentberger-Köln und Heinrich-Ludwigshafen je 6, Lauterbach-Mannheim 5 u. 1 P., Strauß-Wiesbaden 4, Möhler-Saarbrücken 3, Sponson-Wiesbaden und Heider-Köln je 2 Punkte.

Sport-Rundschau.

Der Boxkampf zwischen Max Schmeling und Walker scheint gesichert zu sein, denn zwischen Joe Jacobs und Mc Kearn, den beiden Managern, und dem Geschäftsführer des Madison-Square-Garden, Johnston, ist ein dementsprechendes Abkommen unterzeichnet worden. Der Abschiedungskampf soll aber bereits am 19. September — nicht erst am 26. — feigen.

In Frankfurt findet am 30. Oktober ein internationaler Einzelwettkampf in Kunstturnen statt. Auf dem Veranstalter, der Tgd. Eintracht Frankfurt, nehmen eine Budapest sowie eine Luxemburger Riege teil, womit die Luxemburger erstmalig seit 1914 wieder die Bedingungen zur Deutschen Turnerschaft aufnehmen. Das Programm sieht folgende Übungen vor: Eine freigestellte Übung am Barren, Pferd, Reck und Ringen, einen selbst gewählten Sprung am längsgestellten Pferd ohne Pausen, sowie eine selbstgewählte Freilübung.

Der am 18. September stattfindende Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Frankreich wird jetzt in Düsseldorf zum Austrag kommen, nachdem die Stadt Düsseldorf bereit erklärt hat, die nötigen Garantien der Deutschen Sportbehörde gegenüber zu erfüllen.

Wetterbericht.



Wolkentypen: 0. Nebel, 1. Nebel, 2. Nebel, 3. Nebel, 4. Nebel, 5. Nebel, 6. Nebel, 7. Nebel, 8. Nebel, 9. Nebel, 10. Nebel, 11. Nebel, 12. Nebel, 13. Nebel, 14. Nebel, 15. Nebel, 16. Nebel, 17. Nebel, 18. Nebel, 19. Nebel, 20. Nebel, 21. Nebel, 22. Nebel, 23. Nebel, 24. Nebel, 25. Nebel, 26. Nebel, 27. Nebel, 28. Nebel, 29. Nebel, 30. Nebel, 31. Nebel, 32. Nebel, 33. Nebel, 34. Nebel, 35. Nebel, 36. Nebel, 37. Nebel, 38. Nebel, 39. Nebel, 40. Nebel, 41. Nebel, 42. Nebel, 43. Nebel, 44. Nebel, 45. Nebel, 46. Nebel, 47. Nebel, 48. Nebel, 49. Nebel, 50. Nebel, 51. Nebel, 52. Nebel, 53. Nebel, 54. Nebel, 55. Nebel, 56. Nebel, 57. Nebel, 58. Nebel, 59. Nebel, 60. Nebel, 61. Nebel, 62. Nebel, 63. Nebel, 64. Nebel, 65. Nebel, 66. Nebel, 67. Nebel, 68. Nebel, 69. Nebel, 70. Nebel, 71. Nebel, 72. Nebel, 73. Nebel, 74. Nebel, 75. Nebel, 76. Nebel, 77. Nebel, 78. Nebel, 79. Nebel, 80. Nebel, 81. Nebel, 82. Nebel, 83. Nebel, 84. Nebel, 85. Nebel, 86. Nebel, 87. Nebel, 88. Nebel, 89. Nebel, 90. Nebel, 91. Nebel, 92. Nebel, 93. Nebel, 94. Nebel, 95. Nebel, 96. Nebel, 97. Nebel, 98. Nebel, 99. Nebel, 100. Nebel.

Bei hohem Luftdruck und recht gleichförmiger Verteilung bleibt das warme und vorwiegend heitere Wetter zunächst unverändert. Nur vereinzelt kommt es an den Gebirgsrändern zu örtlichen Gewittern. Der Höhepunkt der Hitzeperiode ist wahrscheinlich noch nicht erreicht.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Wechselnd bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge, keine nennenswerte Temperaturänderung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	16. August 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Wetter
		morg.	nachm.	abends	
Luftdruck	auf 0° und Normalschwer	764,4	765,0	766,0	766,0
rel. auf dem Meeresspiegel		764,4	764,7	765,0	765,0
Thermometer (Celsius)		19,8	21,3	22,2	22,2
Thermometer (Fahrenheit)		67,6	70,3	72,0	72,0
Relatives Feuchtigkeits (Prozent)		84	86	88	88
Windrichtung		SO 1	SO 2	NO 1	
Niederschlagshöhe (Millimeter)		0	0	0	0
Höchste Temperatur		22,2			
Niedrigste Temperatur				17,1	

Neues aus aller Welt.

Der Damm eines Schlammweihers gebrochen.

Die Provinzialstraße Köln—Olpen überschwemmt.
In der Nacht zum Dienstag ist der etwa 60 Meter lange Damm eines Schlammweihers der Grube Weiß bei Bergisch-Gladbach, der Abwässer enthielt, gebrochen. Etwa 20 000 Kubikmeter Schlamm und Wassermassen ergossen sich zu Tal und überschwemmten die Provinzialstraße Köln—Olpen auf eine große Strecke. Die stark beschädigte Straße wird für längere Zeit gesperrt bleiben müssen. Das ganze Tal zwischen Ober- und Unterbach ist völlig verschlammmt und bietet ein trostloses Bild. Ein Bauernhof in Oberbach wurde fast völlig von den Schlamm-massen überflutet. Das Vieh konnte mit Ausnahme von zwei Kühen, die im Stall umliefen, mit knapper Not gerettet werden. Eine Arbeitskolonne ist mit dem Bau eines 10 Meter breiten Damms beschäftigt, um den Fußgänger-verkehr wieder in Gang zu setzen. Die Gasfernversorgung von Bergisch-Gladbach bis zum Aggertal wurde an einigen Stellen unterbrochen, so daß ganze Ortschaften ohne Gas sind.

Berlin unter der Hitzewelle.

Rekordzahlen des Wasserverbrauchs.
Die seit Ende voriger Woche über Berlin liegende Hitzewelle hat Rekordzahlen des Wasserverbrauchs sowie des Abwassers zur Folge gehabt. Der Wasserverbrauch ist innerhalb von drei Tagen um 130 000 Kubikmeter gestiegen. Klein am vergangenen Montag wurden in Berlin 682 000 Kubikmeter Wasser verbraucht. Am Samstag sind auf den Berliner Straßen sämtliche verkehrten Sprengwagen in Tätigkeit, und zwar 130 Wasser-sprengwagen und 70 Motorfahrzeuge, die zusammen mit den Wasserschleppern täglich 25 000 Kubikmeter, also nicht weniger als 25 Millionen Liter Wasser verbrauchen. Trotz der gestrigen Wertschätzung der städtischen Freibäder sind 13 500 Besucher, im Müggelsee badeten 5000 Berliner, während den größten Besuch der Wassersportplätze Müggelsee mit 27 000 Badegästen hatte. Für die Berliner Schulfugend ist die Hitzewelle insofern eine gute Seite, als fast alle Schulen ab 10 bzw. 11 Uhr hinfrei haben.

„Prinz Edgar von Bourbon“ ermordet.

Ein dunkles Drama in Paris.
In bis jetzt in seinen Einzelheiten noch dunkles Drama, das einem Prinzen der Linie Bourbon das Leben gekostet hat, hat sich am Dienstag früh in Paris abgespielt. Der 39-jährige „Prinz Edgar von Bourbon“, der aus Spanien gebürtig und der Sohn der Prinzessin Alice von Bourbon ist, wurde in seinem Hotelzimmer von seiner Geliebten, der 39-jährigen aus Saragossa in Spanien gebürtigen Candelaria Frau-Soler, durch zwei Schnitte mit einem Rasiermesser getötet. Als der Hotelbedient das Zimmer betrat, fand er den Prinzen Bourbon in seinem Blut liegen; seine Freundin war verschwunden. In dem Zimmer herrschte größte Unordnung. Später stellte sich Candelaria Frau-Soler der Polizei. Der Prinz, der zwar eine eigene Wohnung hatte, besuchte fast täglich seine Freundin.
Die Mörderin Candelaria Frau-Soler erklärte in ihrem Verhör, sie sei seit dem 20. April 1929 die Freundin des Prinzen. Bis zum Oktober 1931 habe sie mit ihm in Paris bei der Rue de la Paix gewohnt. Dann sei sie nach Madrid gegangen, um sich in ein Hotel zu begeben, was sie nicht habe können. Festige Streitigkeiten seien die Folge gewesen. Am Dienstag gegen 5 Uhr habe er sie erneut zur Seite gedrängt und sie mit einem Rasiermesser bedroht. Sie habe sich auf ihn geworfen, ihm das Rasiermesser aus der Hand gerissen und, da sie sich bedroht geglaubt habe, ihm zwei Schnitte in den Hals gegeben. In größter Eile habe sie über die Treppe das Hotel verlassen. Soweit Aussage der Mörderin, der die Polizei nur wenig Glauben schenkt.
Wie die bisherige Untersuchung am Tatort vermuten läßt, ist es wahrscheinlich, daß die Mörderin dem Prinzen durch zwei mit ziemlich großer Kraft ausgeführte Schnitte den Kopf beinahe vom Rumpf getrennt hat. Der Prinz habe, schon halbtot, noch die Kraft gehabt, sich zu dem Stuhl in der Mitte des Zimmers zu schleppen, wo er aufgefunden wurde. Es ist nicht unmöglich, daß es mit der Tat einer Geistesgestörten zu tun hat.
Der die Persönlichkeit des ermordeten angeblichen Prinzen von Bourbon“ gibt die österreichische Gesandtschaft in Paris nunmehr Auskunft. Danach tauchte im Jahre 1910 in Wien zum ersten Male ein angeblicher Prinz von Bourbon“ auf, der aus New York eingereist war und als Rentner ausgab. Die Wiener Polizei wurde auf ihn aufmerksam, weil er sich als Verwandter des kaiserlichen Erbprinzen ausgab. Nach diesem kurzen Aufenthalt in Wien und Fiume wieder, wo er mehrere Betrügereien begangen haben soll. Er gab sich teilweise als Oberst des österreichischen Heeres oder als General der türkischen Armee aus. Er betonte verschiedentlich seine legitimen Ansprüche auf den albanischen Thron. Er erklärte ferner, aus Rosenau in Österreich zu stammen, obgleich es in ganz Österreich keinen einzigen Ort dieses Namens gibt. Seine angebliche Verwandtschaft mit dem Hause „Bourbon“ ist vollkommen unbegründet. Im Verlaufe ihrer Aussage erklärte die Mörderin, daß ihr Geliebter sehr starken Anteil an den spanischen Aufständen genommen habe.

Ber kauft eine Stadt?

Das südlawische „Madeira“ unter dem Hammer.
Wer in den nächsten Wochen die Adriaküste bereist, kann, wenn er Interesse und Geld dafür hat, die Gelegenheit benutzen, um eine Stadt und noch eine Insel dazu zu kaufen. Am 31. August wird Hvar, bekannter unter dem italienischen Namen Dalmacija, auf der gleichnamigen Insel an der südlawischen Adriaküste veräußert. Man wird sehen müssen, was dabei herauskommt. Vorläufig wollen die Stadtveräter von Hvar natürlich nicht die ganze Stadt unter den Hammer bringen, sondern hoffen, daß die Veräußerung einiger der hervorragendsten Kunstwerke der Stadt genug Geld zur Abdeckung der Schulden bringen wird.
Da gibt es eine wundervolle marmorne Loggia am Marktplatz der Stadt, ein Kunstwerk des Veronesers Sanichelli aus dem 15. Jahrhundert, stöckige gotische Kleinbauten und Türme, ein berühmtes, bald tausend Jahre altes Arsenal, das älteste Balkentheater und andere Dinge von hohem historischem und künstlerischem Wert. Es fragt sich, wie gesagt, nur, ob sich Interessenten finden werden.
Was die Stadtveräter von Hvar jahrelang als einen besonderen Segen ansahen, ist jetzt ihr Verhängnis geworden: einer der Bürger von Hvar, Felicio, ging nämlich, wie so viele seiner Landsleute vor Jahrzehnten nach Amerika und gewann dort das große Los. Dabei verlor er er freilich, wie nicht die alte Liebe zur Heimat, sondern stiftete Millionen und abermals Millionen zur Modernisierung und Verschönerung Hvars, insbesondere für den Ausbau der Stadt für den modernen Fremdenverkehr. Genauer gesagt, stiftete er natürlich nicht, sondern gab nur zu erträglichen Bedingungen die erforderlichen Anleihen. Nun hat nicht nur die europäische Krise Hvar bankrott gemacht, sondern die amerikanische Krise hat auch Hvars reichsten Sohn, Felicio, an den Bettelstab gebracht. Die Millionenanleihen, die er seiner Vaterstadt gegeben hat, sind nicht mehr sein Eigentum, und das Gläubigerkonsortium in Wallstreet ist von feinerlei sentimentaler Anhänglichkeit in der Geltendmachung der Forderungen an die Stadt gehandicapt.
So kommt es, daß, wenn nicht ein Wunder geschieht, Ende dieses Monats eine der Perlen der Adria, das südlawische Madeira“, unter den Hammer kommt. Sicherlich eine einzigartige Gelegenheit für die wenigen, die heutzutage noch einige Millionen flüssig haben.

Stadtrandfiedlung aus Lehmbauten.

Im Ortsteil Lennep bei Remscheid sind Erwerbslose im Begriff, mitten im Walde eine Lehmbautenfiedlung zu errichten. Es werden 32 Häuser, und zwar Einfamilienhäuser mit vier Zimmern, gebaut. Die Häuser erhalten nur ein massives Fundament und werden im übrigen ganz aus Lehm errichtet. Diese Bauweise soll sich in Remscheid schon bewährt haben.

Kampf um den Silberschatz.

Auf dem Schuttabladeplatz auf dem Gelände der ehemaligen Zementfabrik in Schönebeck-Bad Salzungen wurde eine alte Matratze gebracht. Von Bewohnern der in der Nähe liegenden Eisenbahn-Notwohnungen wurde die Matratze aufgeschnitten, und dabei ein alter mit Silbergeld gefüllter Strumpf gefunden. Unter den Findern entspann sich nun ein heftiger Kampf um den Strumpf. Bei dem Hin- und Hergeren des Strumpfes löste sich die Verklebung und, ehe es die Kämpfenden bemerkten, war das meiste Geld bereits in den schlammigen ehemaligen Fabriktisch gefallen. Nur noch etwa 45 Mark konnten gerettet werden.

10 000 Bismarratten gefangen.

Die Bismarratte, die in der Gegend von Schmolln (Thüringen) große Verheerung gestiftet hatte, ist dort völlig ausgerottet worden. Von der thüringischen Regierung war ein Bismarrattenfänger mit der Vernichtung der Ratten, die großen Schaden anrichteten, beauftragt worden. Er hat weit über 10 000 Bismarratten gefangen und töten können.

Vor der Hebung der „Niobe“.

Die Hebefahrzeuge „Hies“ und „Berger I“ sind in der Heitendorfer Bucht innerhalb der Kieler Förde vor Anker gegangen und haben das Wrack der „Niobe“ zwischen sich gebracht, so daß schon in den Vormittagsstunden des Dienstag die vorbereitenden Arbeiten für die eigentliche Hebung begonnen werden konnten. Inzwischen sind, von Hamburg kommend, die beiden Schlepper „Kraft“ und „Wille“ unter Führung des Hebefahrzeugs mit der Hebung beschäftigt sind. Die ein- und auslaufenden Schiffe erhalten durch die Lotsenstellen Anweisung, die Hebefahrzeuge langsam zu passieren, damit kein Wogenstoß entsteht, der die Arbeiten empfindlich behindern würde. Die eigentliche Bergungsstelle ist nach wie vor systematisch abgesperrt. Man beschäftigt, das Wrack langsam aus dem etwa 14 Meter tiefen Buchsegewässer in flaches Wasser zu ziehen und dann an den Strand zu bergen.

Zwei Personen vom Blich erschlagen.

Aber dem Kreise Wandersleben (Bezirk Magdeburg) ging am Montagabend ein schweres Gewitter nieder. Der Blich tötete eine polnische Saisonarbeiterin und eine Landarbeiterin.

Ein 18-jähriger Baternmörder.

In Königsbrunn kam es zwischen dem 18-jährigen Arbeiter Hugo Bombke und seinem 63 Jahre alten Vater, der ihm wegen seiner Trunkenheit Vorwürfe machte, zu einer Auseinandersetzung. Im Verlaufe des Streites erstach der Sohn seinen Vater mit einem Küchenmesser. Der Täter wurde verhaftet.

Devil im Hofenbein.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht auf Sonntag im Zollamt Frens-dorferhaar bei Nordhorn ein Kraftwagen aus Hamburg angehalten. Bei dem Führer, dessen verdächtiges Benehmen eine eingehende Durchsuchung zur Folge hatte, wurden im Hofenbein versteckt 17 200 Mark in 100- und 1000-Mark-Scheinen vorgefunden, die er unangemeldet über die Grenze



Er maß kosmische Strahlen in 28 000 Meter Höhe.

Professor Regener, Stuttgart, konnte mit Hilfe neuerartiger von ihm konstruierter Registrier-Ballons Strahlenmessungen in Höhen bis zu 28 000 Meter durchführen. Die automatisch arbeitenden Meßgeräte der unbemannten Ballons erbrachten wichtige Aufschlüsse über die Intensitätsschwankungen der aus dem Weltall zu uns dringenden Strahlungen in der die Erde umgebenden Stratosphärenschicht.

Eigenartiges Straßenbahnunglück in Wien.

Auf der Linie D der Wiener Straßenbahn ereignete sich am Dienstagabend ein schwerer Betriebsunfall, bei dem 20 Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Von einer entgegenkommenden Straßenbahn war ein Fahrgast abgesprungen und überquerte hinter dem Wagen die Straße. Um ihn nicht zu überfahren, bremste der Wagenführer des anderen Straßenbahnzuges stark. Da sich gerade an dieser Stelle eine Weiche befand, entgleiste der Trieb- und der Anhängewagen. Der Triebwagen fuhr über den Bürgersteig in eine Gartenmauer, die umstürzte und das Dach des Wagens durchschlug. Der Anhängewagen wurde gegen einen Pfeiler geschleudert, der ebenfalls umstürzte. Der Wagenführer wurde zusammengequetscht und entsetzlich verstümmelt. Fünf andere Personen wurden schwer verletzt.

Ein französisches Schnellboot gesunken.

22 Mann ertrunken. Ein Schnellboot der Compagnie Generale Aeronautale, das den Dienst zwischen Natal und Dakar versieht und am Samstag dort einlaufen sollte, ist nach einer in Paris eingetroffenen Meldung in einem heftigen Sturm untergegangen. Die Besatzung, die sich aus dem Kapitän und 21 Mann zusammensetzte, soll den Tod in den Wellen gefunden haben.

Ehrenvoller Auftrag für einen deutschen Goldschmied.

In Bukarest in England wird am 25. Oktober eine Benediktiner-Abteikirche eingeweiht, zu der Damogoldschmied Witte in Aachen den Altaraufsatz nach der Idee des 1805 von den Franzosen aus der Klosterkirche in Koblenz gestohlenen Altarbildes geliefert hat. Der Altar, 1,85 Meter hoch, 3,55 Meter breit, ist ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedekunst und stellt die Ausgießung des Heiligen Geistes dar. Er ist ganz in Gold, Silber und Emaille ausgeführt und reich mit Edelsteinen geschmückt. Einen Kreuzweg und drei weitere Stationen in Emailleausführung hat Witte bereits abgeliefert. Das Antependium zum Altar als Taufbecken ist ein Abguss des Taufbeckens im Hildesheimer Dom; eine Nachbildung des Lotharkreuzes der Schatzkammer im Aachener Dom und eine vergrößerte und auf den ursprünglichen Bestand vervollständigte Nachbildung des Barbarossa-Leuchters im Aachener Dom aus der Werkstatt Wittes werden folgen.

Verkehrsunfall in Toulon.

In Toulon geriet ein vollbesetzter Autobus zwischen zwei Straßenbahnwagen. Der Zusammenstoß hatte verheerende Folgen. Nicht weniger als 40 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, 12 mußten schleunigst ins Krankenhaus übergeführt werden.

Eine Auswirkung der englischen Schiffahrtskrise.

Die Einstellung der Arbeiten an dem neuen, 70 000 Tonnen großen Dampfer der Cunard-Linie hat, wie aus London gemeldet wird, die Regierung bereits 500 000 — 750 000 Pfund Sterling an Arbeitslosenunterstützungen seit November gekostet, ganz abgesehen von den hohen Kosten, die die Erhaltung des Schiffsrumpfes erfordert.

Sechs Stiere brechen aus.

Aus Madrid wird berichtet: In Villa de Roca brachen sechs für die Stierkämpfe bestimmte Stiere während eines Gewitters aus. Sie rannten durch die Straßen der Stadt und verbreiteten eine Panik unter den Einwohnern. Von den wütenden Tieren wurden zwei Personen getötet und 5 schwer verletzt. Schließlich entliefen die Stiere in die umliegenden Felder.

Geburt eines Sohnes Lindberghs.

Frau Lindbergh, die Gattin des bekannten Fliegers Oberst Lindbergh, hat in Englewood einem Sohn das Leben geschenkt. Das glückliche Ereignis hat im ganzen Lande große Freude hervorgerufen.

Absturz eines amerikanischen Rekordfliegers.

Aus Springfield (Massachusetts) wird gemeldet: Der Flieger Boardman, der im Juli vorigen Jahres mit einem Flug von Long Island nach Stambul den Weltrekord im Langstreckenflug erobert hatte, stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Boardman wurde schwer verletzt.



Vollkommene Haarpflege — und so billig!

Elida Shampoo ist jetzt mehr als ein Haarwaschmittel — es ist die vollkommene Haarpflege, denn jetzt liegt jeder Packung noch Perfekta Zitronenbad bei. Perfekta löst den letzten Rest von Shampoo aus dem Haar, kein weißer Staub bleibt mehr im Kamm zurück. Ihr Haar erhält höchsten Glanz, sitzt viel besser — und die Welle hält länger.
Elida Shampoo + Perfekta = Vollendete Haarpflege!

ELIDA SHAMPOO



Wiesbadener Tagblatt
27. August 1932
Seite 11

Schönes Schlafzimmer

hell Eiche, 295, Küche mit
zwei Schränken 60 u. 80
Bücher- u. Altküchränke
Schreibtische (Diplom.)
schönes Nubag. Schreib-
tisch 20, Kleid. u. Spie-
gelschränke, weiße Metall-
betten, Sofas, Tische,
Stühle, alles spottbillig
Klapper, Büdingenstr.
am d. oberen Reberoo.

Gebrauchte Büche
für 18 RM. zu verkaufen.
Karl Reihert,
Zentralstraße 2.

Gebrauchte Motorräder
preiswert zu verkaufen.
Hans Braun.

Krankefabrik
für Straße und Zimmer,
gebrauchte und neue, zu
verf. und zu vermieten.

Kaufgesuche

Obst auf dem Baun
gegen Kalle zu laufen
sucht. Off. unter I.
an den Tagl.-Berles
Sund. Rude

Dafel oder Drabthorn
terrier, jung, billig
Ang. mit Allee u. Park
u. C. 820 an Taubl. Str.

Brillanten
Gold, Silber, Platin
Zahngelbte, Photo-Kopie
Kleinfabrikanten, Goldschmied

L. Schiffer
Kirchstraße 50

gegenüb. Alh. Blumenhof
Tel. 24394. Helt. Unter

**Silbernes
Tafelgerät**
große Teile, mit Tafeln

nur aus Privatbesitz
laufen gesucht. OH.
Bild u. Gewichtung
u. 822 an Tagbl. Berl.
Damen- **Gleider**

u. Herren-
Wäsche, Arbeit, ufm. l.
zu höchst. Preisen. Barz.
Stummer

Suche getragen:
Herrn-Kleider

Schube usw. gegen m.
Bezahlung und lot. K.
zu laufen.
M. Reich, Grabenk.
neben d. Räderbrunne

Tel. 20139 od. Postfach
Ich suche
aus Privatband einen

Piano

Schwarz, Kreuzsaing,
bar zu laufen gelacht
Sollmann, Mainz
Gabelsbergerstraße

Gebrauchtes Piano
Bachstein, Steinmetz
Blüthner oder dem
gegen bar zu lassen
gehört. Die in der

u. 28. 822 Taschl.

Ladenkranz
für Kolonialwaren.

laufen gesucht.
Preis u. D. 822
Guterh. Nähmaschinen
Küchen-Eint. od. K.

Schlässim., Schreibz.
 Bücherkchr. zu Land
 Off. u. S. 809 Taub
 Damen-Wad gebt.

Dümmen- und
 Klarenholzer Str.
 Guterh. Harles
 zu kaufen gesucht.
 913. Jung.

Moritzstraße 68.
Gebräuchtes unterbal-
Blattlöcher
zu kaufen gef. Off.
N. 822 an Tagbl.

Flasche

E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18

Fernruf 231 70
Verpachtungen

Wirtshaus, Rain, 10.
Saal, Garten.
Kantion, D. K. Miete 10.
Luisenstr. 16, Schenke

18

100

Verzogen nach Adolfsallee 35
Dr. H. Moldenhauer
 prakt. Tierarzt
 Sprechstunden: 10½—12, 3—4½. F. 27980.

Unterricht

Ige. geb. Engländerin
 erteilt Unterricht, auch
 Uebersetzung von Korre-
 spond. Nachw. Victoria-
 straße 8, 3.

Bei Dame
 Ende 30. möchte ich engl.
 Stunden (Methode Wier-
 ten). Angeb. u. S. 821 an
 den Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Verloren eine Börse mit
 261 M. Unterzeichnung.
 Abzugeben bei Datum,
 Gießenstraße 5, Gb. 4 r.
 Blaue Handtasche
 Samstag mittags a. d.
 Bank a. Lindenhof liegen-
 gebl. Abzugeben gegen
 Belohnung. Ralfmühl-
 straße 81, Part.

Verl. g. Halbrundbroche,
 Rub. Sat. 3 Verl. Sonn-
 tag Schwalb. Str. 44, 2 r.
 Verl. Schwalb. Str. 44, 2 r.

Gefährli. Empfehlungen

Auto-Fahrten
 Auto-Vermietung.
 Telefon 20909.

Autotransporte
 billige u. Vereinsfahrten
 Wintermeyer u. Herborn,
 Sonnenberg.
 Telefon 26535.

**Stadt- und Fern-
 Umzüge**
 unter Garantie billigt.
 Beladungen
 Kühlung Düsseldorf, Trier,
 Sera und zurück, auch
 Möbeltransporte. Hilbert,
 Nikolastr. 13. Tel. 23703.

Führerschein
 für alle Klassen. Ausbild.
 auf eig. Fahrschule. Bei
 Fortschritt. verl. Ausbild.
 Lehrzeit 4 Wochen. Rabat.
 gegenrechn. mögl. Auf
 Samst. Abhol. i. Stadtbüs.
Privat-Fahrschule
Carl Grün
 Reiter-Friedr. Ring 17.
 Tel. 27501.

Patente
 D. R. G. M. und W. Z.
 erwirkt Pat.-Ing.
A. Schwan
 Wiesbaden
 Michelsberg 7 Tel. 28420

Arbeits Damen-Kleider,
 alle Ausführung, zu 5.
 Arbeitslohn billiger.
P. Horn
 Reiter-Friedr. Ring 17, Stb. 1 r.

Ermittlungen
 in jeder Sache überall
"KOSMOS"
 gegr. 1908
 Nikolastraße 10
 Telefon 24180

Stell. Schneiderin arb.
 Kleider, Mäntel, Kostüme
 u. außer dem Hause.
 unter Stb. Ang. unter
 779 an Tagbl.-Verlag.

Schneiderin
 (Heiterin) empf. sich in
 a. außer d. Hause (preis-
 wert) Reichstraße 32, 2.
 Wäsche a. Waschen, Büg-
 eln, Ausbess. wird angen.
 gegen Behandl. Kafen-
 seine, billige Preise.
 Reiter-Friedr. Str. 18, 2.

Rörperpflege
 Massagen für Damen.
 Margot Weidau,
 Langgasse 39, 1.

Massage
Gina Reuß
 Webergasse 11, 2

Verchiedenes

Frankfurt,
 Wiesbaden, Koblenz, Köln
 u. Rheinland ange-
 kündigt. Transporte,
 billige Berechnung.
 Reiter, Ludwigstraße 6.
 Telefon 22614.

Auto mit Chauffeur
 Wagen, von Donnerst.
 Samstag gel. Telef.
 22916.

Verzogen nach Adolfsallee 35
Dr. H. Moldenhauer
 prakt. Tierarzt
 Sprechstunden: 10½—12, 3—4½. F. 27980.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Fritz Marx
 Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohren-
 krankheiten
 Wilhelmstraße 46.

Zurück.
Dr. Weyrauch
 Emser Straße 22.

Zahnpraxis
Paul Augustat
 Ecke Moritzstraße
 u. Adelheidstraße 34
 Fernruf 26488.
 Plomben, Brücken, Stahlgebisse
 bei niedrigster Berechnung.

Naturheilpraxis
Adolfsallee 25

PLAKATE
 mit verschiedenen
 Aufdrucken auf
 Papp und Papier
 stets vorrätig

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
 WIESBADENER TAGBLATT
 TELEFON 59631

Achtung!
 Die Helleherin
 und wissenschaftliche
 Handelsleiterin
 Marianne Spendelhofer
 wohnt jetzt
 Mittelstraße 4, 1. Stod.
 neben Huthaus Rohr
 i. Hause d. Antiquitäten-
 händlers Reininger.

Ihr Schicksal!
 Ab 3 Uhr Telefon 24125.
 Chir. u. Zahnk. u. Kiefer-
 Chirurgie, Lohstraße 4.

**Karten- und
 Handelekunst**
 Frau Joh. Schierkeiner
 Str. 26, 2. Nur Damen.

Zukunftsbildung
 Steffens, Saalgasse 38, 2.

Zurück.
Dr. A. Reinhart
 Spezialarzt f. Chirurgie d.
 Nieren- u. Harnwege
 f. Frauenkrankheiten und
 Geburtshilfe
 Wilhelmstr. 60, Tel. 24365
 Spr. 10—12, 3—4.

Zurück.
P. Lindpaintner
 staatl. gepr. Dentist
 im Hause Café Blum.
 Zurückgekehrt.

Zahnarzt Funcke
 Telefon 27826.

Dentist Willy Roßmann
 staatl. gepr.
 Wellritzstraße 22 Fernruf 25045
 jetzt zu allen, der Vereinigung der Krankenkassen
 von Wiesbaden und Umgebung angeschlossenen
 Orts-, Innungs- und Betriebskrankenkassen
 zugelassen.

Graphologie
 Beratung in allen Lebensfragen
 Charakter, Gesundheit, Beruf, Ehe, Existenz.
R. Buttke, Psychologe
 Hotel Wilhelma, Sonnenberger Straße 2, Zimmer 5,
 Sprechstunden: 1—8 Uhr.

FOTO Rollfilm
 Entwickeln alle Größen 25 Pf.
 Kopien bis 6×9 = 8 Pf., bis 9×12 = 12 Pf.
 Leica-Kleinbild-Vergrößerung 6×9 = 10 Pf.
 9×12 = 15 Pf.

HORN, Schwalbacher Straße 38
 Alleeseite — gegenüber Mauritiusstr. — kein Laden

Emil Hees Große Burgstraße 16
 Tel. 59331

Jede Tee-Sendung
 wird sofort nach Ankunft sorgfältig auf
 ihre Beschaffenheit geprüft. Soeben
 sind neue Partien feinsten Tee's ein-
 getroffen. Sie zeichnen sich besonders
 durch ihre herrliche Blume aus und
 sind voll im Geschmack. 590

Hier 3 wundervolle Mischungen:
Hees-Tee Broken, orange pekoe, ¼ Pfd. 1.15
Hees-Tee Spezial-Mischung . . . ¼ Pfd. 1.35
Hees-Tee Ceylon, orange pekoe, ¼ Pfd. 1.80

Opanken besohlen . . . 1.50
 Damen-Sohlen, bestes Kornleder 1.90 - Herren 2.70
Schuh-Reparatur, Häfnergasse 17, Bleidistr. 33, Bahnhofstr. 3.

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie
BAHNHOF 8 STRASSE
Koester
 Ziehung:
Übermorgen!
 Los 1 Mark. Höchstgewinn
 40000 Mark. Losbrief 5 Mark.

Lose noch zu haben!

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht
 und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt
 worden, daß das Besämen der Bürgersteige und
 Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in
 belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen
 Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs
 auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der
 Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 73
 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung
 vom 10. Oktober 1910, nach welchen jede Ver-
 unreinigung der öffentlichen Straße untersagt und
 mit Strafe bedroht ist ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen
 Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung
 oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßen-
 besämunen sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen,
 habe ich die Polizeibeamten angewiesen, die dem
 Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu
 schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhan-
 delnde unmissverständlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, den 23. April 1931.
 Der Polizeipräsident, J. B.: ges. Bachmann.

Wichtig für Hundebesitzer.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat
 unterm 19. 11. 1929 eine Polizeiverordnung über das
 freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Danach
 ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von
 Hunden in den Fluren und Gassen außerhalb
 der öffentlichen Wege verboten.

Als beaufsichtigt gelten insbesondere:
 a) Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Ab-
 richtung oder zwecks Ausübung der Jagd mit-
 geführt werden;
 b) Hunde, die angeleitet oder angeleitet sind;
 c) Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von
 Herden dienen.

Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde,
 die Wild beuten, einer Wildfährte folgen oder sich
 aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen.
 Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis
 zu 150 RM. bestraft, an deren Stelle im Unver-
 mögenstalle entsprechende Haft tritt.

Die Polizei-Verwaltung.

Bei uns

finden alle Drucksachen — ganz gleich zu welchem
 Zweck — gute und liebevolle Pflege. Unsere gediegene
 technische Einrichtung und der große Stamm vielseitig
 und best qualifizierter Kräfte sind wertvolle Werkzeuge

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
 Kontore im Tagblatt-Haus Langgasse 21
 Telefon 59631

Saltrat Rodell
 das sauerstoffhaltige Fußbad

Graue Haare? . . . nicht färben!

Orfa gibt ergrautem Haar Natur-
 farbe, jugendfrische und
 Schönheit zurück.

Unschädlich! Sicherer Erfolg!
 Gehaltlich bei: Parfümerie Stat
 Franz Schröder, Kirchgasse 11.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Esther Marx

ist heute nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Bella Marx
 Regina Marx
 Familie Selig Marx.

Wiesb.-Biebrich (Brunnengasse 3), den 16. August 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. August, nachm. 3 Uhr von der
 Leichenhalle des hiesigen Friedhofs aus statt. — Blumenspenden dankend verboten.

F 336



Erinnerungen
 in **Schokolade**
 und **Konfitüren**

5% Rabatt außer Zucker und einige andere Artikel

1 Pfd. Creme-Hütchen 25
 1 Rolle Drops 25
 1 Tafel Creme-Schokolade 25
 1 Rolle Pfefferminz 25
 1 Rieg. Kwatta-Schokolade 25
 1 Pfd. Eisbonbon 25
 1 Pfd. Himbeerbonsbons 25
 1 Pfd. Volksmischung 25
 3 Rollen Drops, sortiert 25
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Paket Zwieback 35
 1 Pfd. Kokosflocken bt. 35
 1 Pfd. Vollmilch-Karam. 35
 1 Pfd. Tortenkeks 35
 1 Pfd. Pfefferminzbruch 35
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Tfl. Creme-Schokolade 35
 1 Pfd. Russ. Brot 45
 1 Pak. Frucht-Waffeln, 100 g 45
 1 Pfd. Exzeisor-Pralinen 45
 1 Pfd. Frucht-Waffeln 45
 1 Pfd. saure Drops 45
 1 Pfd. Rocks 45
 1 Pfd. Schokol.-Waffeln 45
 1 Pfd. Tutti-Frutti 45

1 Pfd. Tip-Top-Pralinen 55
 1 Pfd. gef. Mokkaohnen 55

1 Pfd. Waffelzauber 95
 1 Paket Kaffeegebäck 95

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
 Kirchgasse 43 Kirchgasse 1
 Wellritzstr. 12 Moritzstr. 32
 Telefon 26962 Telefon 26992

5% Rabatt außer Zucker und einige andere Artikel

1 Pfd. Creme-Hütchen 25
 1 Rolle Drops 25
 1 Tafel Creme-Schokolade 25
 1 Rolle Pfefferminz 25
 1 Rieg. Kwatta-Schokolade 25
 1 Pfd. Eisbonbon 25
 1 Pfd. Himbeerbonsbons 25
 1 Pfd. Volksmischung 25
 3 Rollen Drops, sortiert 25
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Paket Zwieback 35
 1 Pfd. Kokosflocken bt. 35
 1 Pfd. Vollmilch-Karam. 35
 1 Pfd. Tortenkeks 35
 1 Pfd. Pfefferminzbruch 35
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Tfl. Creme-Schokolade 35
 1 Pfd. Russ. Brot 45
 1 Pak. Frucht-Waffeln, 100 g 45
 1 Pfd. Exzeisor-Pralinen 45
 1 Pfd. Frucht-Waffeln 45
 1 Pfd. saure Drops 45
 1 Pfd. Rocks 45
 1 Pfd. Schokol.-Waffeln 45
 1 Pfd. Tutti-Frutti 45

1 Pfd. Tip-Top-Pralinen 55
 1 Pfd. gef. Mokkaohnen 55

1 Pfd. Waffelzauber 95
 1 Paket Kaffeegebäck 95

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
 Kirchgasse 43 Kirchgasse 1
 Wellritzstr. 12 Moritzstr. 32
 Telefon 26962 Telefon 26992

5% Rabatt außer Zucker und einige andere Artikel

1 Pfd. Creme-Hütchen 25
 1 Rolle Drops 25
 1 Tafel Creme-Schokolade 25
 1 Rolle Pfefferminz 25
 1 Rieg. Kwatta-Schokolade 25
 1 Pfd. Eisbonbon 25
 1 Pfd. Himbeerbonsbons 25
 1 Pfd. Volksmischung 25
 3 Rollen Drops, sortiert 25
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Paket Zwieback 35
 1 Pfd. Kokosflocken bt. 35
 1 Pfd. Vollmilch-Karam. 35
 1 Pfd. Tortenkeks 35
 1 Pfd. Pfefferminzbruch 35
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Tfl. Creme-Schokolade 35
 1 Pfd. Russ. Brot 45
 1 Pak. Frucht-Waffeln, 100 g 45
 1 Pfd. Exzeisor-Pralinen 45
 1 Pfd. Frucht-Waffeln 45
 1 Pfd. saure Drops 45
 1 Pfd. Rocks 45
 1 Pfd. Schokol.-Waffeln 45
 1 Pfd. Tutti-Frutti 45

1 Pfd. Tip-Top-Pralinen 55
 1 Pfd. gef. Mokkaohnen 55

1 Pfd. Waffelzauber 95
 1 Paket Kaffeegebäck 95

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
 Kirchgasse 43 Kirchgasse 1
 Wellritzstr. 12 Moritzstr. 32
 Telefon 26962 Telefon 26992

5% Rabatt außer Zucker und einige andere Artikel

1 Pfd. Creme-Hütchen 25
 1 Rolle Drops 25
 1 Tafel Creme-Schokolade 25
 1 Rolle Pfefferminz 25
 1 Rieg. Kwatta-Schokolade 25
 1 Pfd. Eisbonbon 25
 1 Pfd. Himbeerbonsbons 25
 1 Pfd. Volksmischung 25
 3 Rollen Drops, sortiert 25
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Paket Zwieback 35
 1 Pfd. Kokosflocken bt. 35
 1 Pfd. Vollmilch-Karam. 35
 1 Pfd. Tortenkeks 35
 1 Pfd. Pfefferminzbruch 35
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Tfl. Creme-Schokolade 35
 1 Pfd. Russ. Brot 45
 1 Pak. Frucht-Waffeln, 100 g 45
 1 Pfd. Exzeisor-Pralinen 45
 1 Pfd. Frucht-Waffeln 45
 1 Pfd. saure Drops 45
 1 Pfd. Rocks 45
 1 Pfd. Schokol.-Waffeln 45
 1 Pfd. Tutti-Frutti 45

1 Pfd. Tip-Top-Pralinen 55
 1 Pfd. gef. Mokkaohnen 55

1 Pfd. Waffelzauber 95
 1 Paket Kaffeegebäck 95

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
 Kirchgasse 43 Kirchgasse 1
 Wellritzstr. 12 Moritzstr. 32
 Telefon 26962 Telefon 26992

5% Rabatt außer Zucker und einige andere Artikel

1 Pfd. Creme-Hütchen 25
 1 Rolle Drops 25
 1 Tafel Creme-Schokolade 25
 1 Rolle Pfefferminz 25
 1 Rieg. Kwatta-Schokolade 25
 1 Pfd. Eisbonbon 25
 1 Pfd. Himbeerbonsbons 25
 1 Pfd. Volksmischung 25
 3 Rollen Drops, sortiert 25
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Paket Zwieback 35
 1 Pfd. Kokosflocken bt. 35
 1 Pfd. Vollmilch-Karam. 35
 1 Pfd. Tortenkeks 35
 1 Pfd. Pfefferminzbruch 35
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Tfl. Creme-Schokolade 35
 1 Pfd. Russ. Brot 45
 1 Pak. Frucht-Waffeln, 100 g 45
 1 Pfd. Exzeisor-Pralinen 45
 1 Pfd. Frucht-Waffeln 45
 1 Pfd. saure Drops 45
 1 Pfd. Rocks 45
 1 Pfd. Schokol.-Waffeln 45
 1 Pfd. Tutti-Frutti 45

1 Pfd. Tip-Top-Pralinen 55
 1 Pfd. gef. Mokkaohnen 55

1 Pfd. Waffelzauber 95
 1 Paket Kaffeegebäck 95

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
 Kirchgasse 43 Kirchgasse 1
 Wellritzstr. 12 Moritzstr. 32
 Telefon 26962 Telefon 26992

5% Rabatt außer Zucker und einige andere Artikel

1 Pfd. Creme-Hütchen 25
 1 Rolle Drops 25
 1 Tafel Creme-Schokolade 25
 1 Rolle Pfefferminz 25
 1 Rieg. Kwatta-Schokolade 25
 1 Pfd. Eisbonbon 25
 1 Pfd. Himbeerbonsbons 25
 1 Pfd. Volksmischung 25
 3 Rollen Drops, sortiert 25
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Paket Zwieback 35
 1 Pfd. Kokosflocken bt. 35
 1 Pfd. Vollmilch-Karam. 35
 1 Pfd. Tortenkeks 35
 1 Pfd. Pfefferminzbruch 35
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Tfl. Creme-Schokolade 35
 1 Pfd. Russ. Brot 45
 1 Pak. Frucht-Waffeln, 100 g 45
 1 Pfd. Exzeisor-Pralinen 45
 1 Pfd. Frucht-Waffeln 45
 1 Pfd. saure Drops 45
 1 Pfd. Rocks 45
 1 Pfd. Schokol.-Waffeln 45
 1 Pfd. Tutti-Frutti 45

1 Pfd. Tip-Top-Pralinen 55
 1 Pfd. gef. Mokkaohnen 55

1 Pfd. Waffelzauber 95
 1 Paket Kaffeegebäck 95

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
 Kirchgasse 43 Kirchgasse 1
 Wellritzstr. 12 Moritzstr. 32
 Telefon 26962 Telefon 26992

5% Rabatt außer Zucker und einige andere Artikel

1 Pfd. Creme-Hütchen 25
 1 Rolle Drops 25
 1 Tafel Creme-Schokolade 25
 1 Rolle Pfefferminz 25
 1 Rieg. Kwatta-Schokolade 25
 1 Pfd. Eisbonbon 25
 1 Pfd. Himbeerbonsbons 25
 1 Pfd. Volksmischung 25
 3 Rollen Drops, sortiert 25
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Paket Zwieback 35
 1 Pfd. Kokosflocken bt. 35
 1 Pfd. Vollmilch-Karam. 35
 1 Pfd. Tortenkeks 35
 1 Pfd. Pfefferminzbruch 35
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Tfl. Creme-Schokolade 35
 1 Pfd. Russ. Brot 45
 1 Pak. Frucht-Waffeln, 100 g 45
 1 Pfd. Exzeisor-Pralinen 45
 1 Pfd. Frucht-Waffeln 45
 1 Pfd. saure Drops 45
 1 Pfd. Rocks 45
 1 Pfd. Schokol.-Waffeln 45
 1 Pfd. Tutti-Frutti 45

1 Pfd. Tip-Top-Pralinen 55
 1 Pfd. gef. Mokkaohnen 55

1 Pfd. Waffelzauber 95
 1 Paket Kaffeegebäck 95

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
 Kirchgasse 43 Kirchgasse 1
 Wellritzstr. 12 Moritzstr. 32
 Telefon 26962 Telefon 26992

5% Rabatt außer Zucker und einige andere Artikel

1 Pfd. Creme-Hütchen 25
 1 Rolle Drops 25
 1 Tafel Creme-Schokolade 25
 1 Rolle Pfefferminz 25
 1 Rieg. Kwatta-Schokolade 25
 1 Pfd. Eisbonbon 25
 1 Pfd. Himbeerbonsbons 25
 1 Pfd. Volksmischung 25
 3 Rollen Drops, sortiert 25
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Paket Zwieback 35
 1 Pfd. Kokosflocken bt. 35
 1 Pfd. Vollmilch-Karam. 35
 1 Pfd. Tortenkeks 35
 1 Pfd. Pfefferminzbruch 35
 1 Tfl. Vollmilch-Schokolade 35
 1 Tfl. Creme-Schokolade 35
 1 Pfd. Russ. Brot 45
 1 Pak. Frucht-Waffeln, 100 g 45
 1 Pfd. Exzeisor-Pralinen 45
 1 Pfd. Frucht-Waffeln 45
 1 Pfd. saure Drops 45
 1 Pfd. Rocks 45
 1 Pfd. Schokol.-Waffeln 45
 1 Pfd. Tutti-Frutti 45

1 Pfd. Tip-Top-Pralinen 55
 1 Pfd. gef. Mokkaohnen 55

1 Pfd. Waffelzauber 95
 1 Paket Kaffeegebäck 95

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
 Kirchgasse 43 Kirchgasse 1
 Wellritzstr. 12 Moritzstr. 32
 Telefon 26962 Telefon 26992

5% Rabatt außer Zucker und einige andere Artikel

1 Pfd. Creme

[illegible]